

Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt

Ausgabe 10 | November 2009



Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V. im DAV



Landesfischereiverband
Sachsen-Anhalt e. V.



VDSF Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V.

**NUR BEI ANGEL SPEZI
IN DEUTSCHLAND!**

AngelSpezi

Fachgeschäfte für Angelsport

Ihr Spezialist am Wasser

Standorte
in ALLEN Bundesländern!
Den AngelSpezi in Ihrer Nähe
finden Sie unter:
www.angelspezi.de

SHIMANO

CX SONDERMODELL

- 1 Kugellager + 1 Walzenlager
- Übersetzung: 5,2:1
- Graphite Gehäuse
- **Aluminium Spindel**
- Elegante Kurbel
- Varispeed • P3
- Super Stopper II
- Dyna-Balance
- Power Roller II
- Salzwasserfest
- verschiedene Größen erhältlich

HAMMERPREIS:
ab **28.95 €**

**Achten Sie auf das
AngelSpezi-Zeichen -
ES LOHNT SICH!**

HAMMERPREIS:
ab **23.95 €**

BALZER

LTI 400
+ BEARING SYSTEM

- 3 Kugellager + 1 Nadellager
- Übersetzung: 5,5:1
- Strong Bail-Concept
- **Aluminium Weitwurfspezial**
- CNC-gefräbte Powerkurbel
- Bail Fix-System
- Feinjustierbare Bremse
- Quick-Stopp-System
- Anti Swing-System
- verschiedene Größen erhältlich

Nur solange der Vorrat reicht.

Nur solange der Vorrat reicht.

Alle Angebote gültig vom 01.10. bis 31.10.2009. Erhältlich bei den teilnehmenden AngelSpezi-Fachgeschäften. Irrtümer und Modelländerungen vorbehalten. Warenabgabe solange Vorrat reicht.



10 neue Echolote im Verleih

EAGLE SeaFinder 480 DF
ideale Norwegengeräte
mit einer erreichbaren
Tiefe bis 750 m

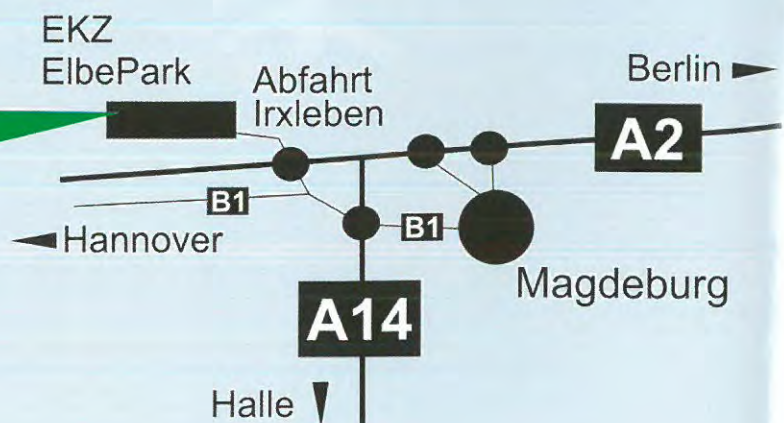
Weiterhin stehen die bewährten **Farbgeräte** mit GPS und Norwegenkarte zur Verfügung. Neu für 2010 sind Vakuumiergeräte im Verleih. Reservierung ist schon möglich.

Die Leihgeräte von 2009 werden ab sofort mit allem Zubehör zum Verkauf angeboten, ab **130,- €**

AngelSpezi
Magdeburg

EKZ ElbePark * 39326 Hermsdorf
Tel. 039206 - 90156

Mo-Fr 9.00 - 20.00 Uhr
Sa 9.00 - 19.00 Uhr





DAV

Präambel

- Axel Ritzmann. 4

LAV Aktuell

- 32. Mitgliederversammlung des LAV. 5
- Landwirtschaftsministerin Wernicke trat zurück . 6
- Trailern am „Wallendorfer See“ seit Juli möglich . 6
- Ein großer Verlust für die gesamte Anglerschaft Bernd Mikulin 7

Rechtsecke

- Jugendfischerprüfung auch außerhalb der offiziellen Prüfungstermine möglich 8
- Probleme mit dem Fischereischein bei Umzug in andere Bundesländer 8

Jugendarbeit

- Mein Angellager. 9
- Petri Heil und viele andere schöne Sachen 9
- Schnupperangeln in Bebitz 10
- Es war einmal 11

Angelgeschichte

- Männertag mal anders 12

Geschützte Fischart

- Geschützte einheimische Fischarten – der Bitterling 13

Gewässervorstellung

- Die Helme 13

Vereine

- 85 Jahre Angelsport in Bitterfeld 16
- 50 Jahre Angelverein Plötzkau 16
- Petri Heil. 17
- 50 Jahre Angelverein Brachwitz 17

Gewässerwirtschaft

- Bewirtschaftung von Staugewässern (Fortsetzung) 18

Sport

- 4. Weltmeisterschaft im Castingsport der Senioren und Veteranen in Halle/Saale. 22
- Elbe-Saale Pokal 2009 23

Sonstiges

- EU-Kommission brüskiert EU Parlament 24
- „Vogel des Jahres 2010“ 25
- Vertreter der Angler der Welt beim DAV 25

Naturschutz

- Angler helfen der Bachmuschel. 26
- Neues Leben in unseren Flüssen – erster Lachsbesatz in Sachsen-Anhalt 26

Angeltechnik

- Angeln auf Zander - Teil 2. 27
- 1. Spinnangelcup am Wallendorfer See 28

LFV

Präambel

- Birgit Kaesebier 29

Aktuelles

- Unsere Lehrfahrt nach Freest an die Ostsee. . . . 29
- Aalbesatz in Sachsen-Anhalt 29
- Hofladen als Gewerbebetrieb. 30

Rezept

- Karpfen mit Pilzen. 31

Veranstaltungen

- Deutscher Fischereitag 2009. 32

VDSF

Aktuelles

- Fusionsverhandlungen zwischen DAV und VDSF haben in Halle (Saale) begonnen 33
- Landesanglerverband des VdSF wählte neues Präsidium. 34



Jugendarbeit – Petri Heil und viele andere schöne Sachen

9



Geschützte einheimische Fischarten – der Bitterling

13



Sport – Elbe-Saale-Pokal 2009

23

Impressum

„Angler und Fischer“ erscheint halbjährlich im Auftrag

• des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V., Straße nach Questenberg 109 in 06536 Wickerode, Tel.: 03 46 51/2 99 81, 01 71/3 15 27 97, E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de

• des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt im DAV e.V. Mansfelder Str. 33 in 06108 Halle, Tel.: 03 45/8 05 80 05 E-Mail: info@lav-sachsen-anhalt.de, www.lav-sachsen-anhalt.de

• und des VDSF Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Am Hollschen Bruch 1 in 39435 Unseburg Tel.: 03 92 63/9 24 90, E-Mail: hans-kosche@t-online.de

Chefredakteur: Frank Gabriel, Gartenstr. 3 in 06537 Kelbra, Tel.: 03 46 51/5 37 62, E-Mail: frankgabriel1@gmx.de

Redakteure: Hans-P. Weineck, Birgit Kaesebier, Bernd Manneck, Frank Rockmann, Gerhard Kleve, Frank Tetzlaff, Horst Kuhrmann, Axel Ritzmann

Titelbild: Süßer See, **Foto:** Michael Schumann

Satz & Layout: MZ Satz GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mz-satz.de

Druck: Druckhaus Schütze GmbH, Fiete-Schulze-Str. 13a, 06116 Halle

Vertrieb: MZZ-Briefdienst GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mzz-logistik.de

Erscheinungsweise: halbjährlich
Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2010: 28. Februar 2010

Auflage: 25.000

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Landesfischereiverbandes.

Bei eingesandten Manuskripten oder sonstigen Materialien übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht besteht nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung. Leserzuschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Der „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt aus der Fischereibeigabe.

Coupon für Verbandsmitglieder des DAV, VDSF und LFV

Verbandsmitglieder erhalten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ kostenlos.

- Bestellung** (Bei einer Neubestellung wird eine Kopie Ihres Vereinsausweises benötigt)
- Abbestellung**
- Änderung**

Meine Angaben:

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Hausnummer: _____

PLZ/Ort: _____ ggf. Ortsteil: _____

Vereinsname: _____

Vereins-Nr.:

Nur für Änderung: Tragen Sie hier die bisherige Lieferadresse und oben die künftige Lieferadresse ein:

Anrede: _____

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Hausnummer: _____

PLZ/Ort: _____ ggf. Ortsteil: _____

Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:

MZZ-Briefdienst GmbH, 06075 Halle

Stichwort: Angler und Fischer

Tel.: 03 45/565-22 08

Fax: 03 45/565 93 222 11

Mail: anglerundfischer@mz-web.de



Wo stehen wir 2009 ?

Das Jahr 2009 war ein Jahr vieler großer Ereignisse und wichtiger Entscheidungen. So konnten wir im Bereich der Gewässerwirtschaft viele attraktive neue Gewässer für die Angler des DAV hinzugewinnen bzw. dauerhaft sichern. Das reicht von den Brietzer Teichen bei Salzwedel bis hin zum Schlossteich Klosterhäseler bei Naumburg. Aber es stehen noch wichtige Übernahmevorgänge an, wobei hier nur auf den Gewässerkomplex Prettin und den Geiseltalsee verwiesen sein soll. Ein starker gemeinsamer Gewässerfonds ist die sicherste Basis für ein weiteres erfolgreiches Wirken des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. zur Umsetzung unserer Grundprinzipien Nachhaltigkeit, Erschwinglichkeit und Freizügigkeit. Um dabei auch den anglerischen Erfolg nicht zu kurz kommen zu lassen, wurde und wird auch 2009 wieder ein entsprechender Gewässerpflege- und Satzfishaufwand betrieben. Insgesamt haben wir über die gesamte Fläche Sachsen-Anhalts Erfolg versprechende Angelmöglichkeiten geschaffen, die unseren Mitgliedern zu sehr günstigen Konditionen zur Verfügung stehen. Ein Umstand, über den man vielerorts sehr erstaunt ist und auf den man anerkennend schaut, ja, um den man uns auch beneidet.

Unsere große und starke Gemeinschaft, die im nächsten Jahr seit 20 Jahren besteht, macht das möglich. Ein Anlass stolz zu sein auf das Erreichte, aber auch ein Ansporn und Auftrag, dies zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Weiterhin haben wir uns erfolgreich bei der Förderung der Wanderfischarten eingebracht. So ist es im engen Zusammenwirken von Fischereiforschung, Verwaltung und fischereilicher Praxis gelungen, mit der Erarbeitung eines fachgerechten Managementplans Sanktionen der EU hinsichtlich der Aalfischerei abzuwenden. Auch bei der Wiedereinbürgerung von Lachs und Meerforelle konnten wir in diesem Jahr mit ersten Besatzmaßnahmen beginnen. Aber auch unsere Jugend- und Sportarbeit kann wieder auf beachtliche Erfolge verweisen. Es sei dabei nur auf die Glanzlichter der Veranstaltungen wie die Weltmeisterschaft der Senioren und Veteranen im Castingsport in Halle/Saale und den Europäischen Anglertreff verwiesen. In gewohnter Form haben die Starter Sachsen-Anhalts mit Abstand die besten Ergebnisse erzielt. Jana Maisel kann seit diesem Jahr auf eine Erfolgsbilanz von über 100 Titeln bei internationalen Meisterschaften verweisen. In welchem anderen Sportbereich gibt es das sonst noch?

Die bewährte Jugendarbeit mit ihrem Höhepunkt, dem Jugendlager im Sommer, kann nur immer wieder besonders hervorgehoben werden. Hier legen wir in einem nicht geringen Maße unsere Basis für die Zukunft. Auch das diesjährige Camp in Uichteritz hat hierbei wieder Maßstäbe gesetzt. Die erlebbare Begeisterung bei den Kindern und Jugendlichen ist die beste Zukunftsorientierung, die wir leisten können.

Die 32. Mitgliederversammlung unseres Verbandes beschloss Ende September mehrheitlich den Austritt unseres Landesanglerverbandes aus dem Landessportbund. Schon aus Gründen der Satzungsunkonformität war eine weitere Mitgliedschaft im LSB nicht mehr möglich. Hier galt es, rechtzeitig verantwortungsbewusst zu handeln, um unseren Verband vor Problemen zu bewahren und eine sachgerechte Ausrichtung für die Zukunft vorzunehmen.

Mit der Entscheidung des Austrittes aus dem LSB wird es keine Abstriche in der Sport- oder Jugendarbeit geben. Der Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. wird immer die Heimstatt aller Angler des DAV dieses Bundeslandes sein – ohne Wenn und Aber.

Unabhängig vom Austritt unseres Verbandes aus dem Landessportbund steht es jedem unserer Vereine weiterhin frei, in den Strukturen des Landessportbundes Sachsen-Anhalt mitzuwirken.

Auch mit dem Annäherungsprozess von DAV und VDSF wurde eine Entwicklung eingeleitet, die den Erfordernissen der Zeit Rechnung trägt. Eine starke gemeinsame Stimme der Angler Deutschlands kann der Durchsetzung unserer Interessen z. B. beim Kormoran und hinsichtlich der Wasserkraftnutzung nur dienlich sein, denn sie muss bis Brüssel Gehör finden.

Bezüglich der Organisationsstruktur eines gemeinsamen Verbandes steht aber noch viel Klärungs- und Entwicklungsarbeit an. Das erste Treffen der Vertreter der Findungskommission am 01. September dieses Jahres in Halle/Saale war ein Anfang auf diesem Weg, den es ohne Druck und bei voller Gewährleistung des demokratischen Einbezugs der Basis zu beschreiten gilt.

Gemeinsam mit dem Landesfischereiverband und dem VDSF wollen wir in Kürze beim Landwirtschaftsministerium ein Anfragepaket einbringen, welches wichtige Probleme unserer Angler betrifft. So sollte die Zährte nicht mehr als geschützte Fischart geführt werden, und



Mindestmaß und Schonzeit vom Wels sollte denen unserer benachbarten Bundesländer angepasst werden. Auch die Fördermaßnahmen für den Aal wollen wir fortführen, und es müssen endlich unkomplizierte Lösungen hinsichtlich der Befahrregelung für Gewässerzufahrten gefunden werden. Auch die verschiedenen Gebührenforderungen und die Möglichkeiten eines erleichterten Einstiegs zum Angeln, insbesondere für Kinder und Jugendliche, müssen endlich gelöst werden. Vieles läuft hier sehr zeitintensiv, aber wir bleiben da dran!

Liebe Sportfreunde, die Zeit bleibt nicht stehen und die Anforderungen wachsen. Wir stellen uns den aktuellen Fragen und bringen uns sachgerecht ein. Unser Ziel ist die Gestaltung zukunftsorientierter Lösungen. Dazu brauchen wir auch möglichst viele Verbündete und Mitstreiter. Gewinnen wir weitere Freunde der Angelfischerei. Suchen wir den Kontakt zu Politik und Verwaltung. Informieren wir über unser Wirken. Es ist noch viel zu wenig über unsere Leistungen bekannt. Machen wir mehr auf uns aufmerksam!

Jeder von uns ist gefordert und jeder von uns verkörpert die Angler des DAV in Sachsen-Anhalt. Werden wir dem weiter gerecht! Dabei soll das eigentliche Angeln nicht zu kurz kommen. Somit ein kräftiges „Petri Heil“ und ein erfolgreiches Jahr 2010, in dem unser Landesverband am 14. September 20 Jahre besteht! ■

*Axel Ritzmann,
Geschäftsführer des Landesanglerverbandes
Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V.*

Bericht über die 32. Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V.

Delegierte beschließen mehrheitlich den Austritt aus dem Landessportbund

Am 26. 09. 2009 fand in Erdeborn in der Gaststätte „Zur grünen Tanne“ die 32. Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes e.V. im DAV e.V. statt. Hans-Peter Weineck begrüßte die Vertreter von rund 40.500 Anglern aus 93 Vereinen. In einer Gedenkminute wurde den im letzten halben Jahr verstorbenen Sportfreunden gedacht. Namentlich nannte Sportfreund Weineck den langjährigen Präsidenten des Deutschen Anglerverbandes Bernd Mikulin sowie die Sportfreunde Reinhard Pabst, Heinz Siegmund, Helmut Rieck und Hans Milius.

Nach der Wahl des Tagungspräsidiums und der Kommissionen wurden von den Präsidiumsmitgliedern Ernst Bachmann, Hans-Peter Weineck und Roger Schenkel verdienstvolle Sportfreunde unseres Verbandes ausgezeichnet. Mit der höchsten Auszeichnung des Landesanglerverbandes, mit der Eintragung in das Ehrenbuch, wurden die Sportfreunde Helmut Werner (AV Dessau), Heinz Hochgräf und Kurt Zebisch (beide AV Zerbst) geehrt. Die Ehrenplakette des DAV erhielt die Sportfreundin Petra Reifenstein (ASG Eisleben e.V.). Ehrenmitglied des LAV wurde Günter Haberland vom AC 66 Köthen. Weiterhin wurden mit der Ehrennadel in Gold die Sportfreunde Dietmar Weese und Detlef Schäfer (beide KAV Merseburg e.V.) ausgezeichnet.

Im Bericht des Präsidiums wies der Präsident auf die Erfolge unseres Verbandes hin. Über 12.000 ha Angelgewässer im Gewässerfond bilden das Rückrat des Verbandes. Viele der Anwesenden sind Mitbegründer des Landesanglerverbandes, den es im September 2010 dann seit 20 Jahren gibt. In seinem Referat ging er weiter auf das Verhältnis DAV – VDSF ein. Auf dem Fischereitag 2008 in Saarbrücken wurden erstmalige Gespräche geführt. Eine erste Beratung der Findungskommission (12er-Kommission) fand am 01.09.2009 in Halle statt. Diese Kommission setzt sich paritätisch aus

Ausgezeichnet wurden von links: Petra Reifenstein, Günter Haberland und Dietmar Weese



jeweils sechs Vertretern von DAV und VDSF zusammen. Die Notwendigkeit eines gemeinsamen Dachverbandes, welcher die Interessen aller Angler in Deutschland vertritt, ist unbestritten. Allerdings muss der Prozess des Zusammenwachsens bis an die Basis begleitet werden und dieser Weg darf in keine Zeitschiene gedrängt werden. Weiterhin ging der Präsident auf die Säule Jugend und Sport im Verband ein. Namentlich dankte er Frank Preetz und der Verbandsjugend für die geleistete Arbeit. Besonders das Jugendlager in Uichteritz mit 146 Teilnehmern aus 28 Mitgliedsvereinen und dem PZW Katowice war ein großer Erfolg. Hier gilt auch der besondere Dank dem KAV Weißenfels mit dem Vorsitzenden Gerd Hauser - auch für die Ausrichtung der Landesmeisterschaft und der Deutschen Meisterschaft in der Vielseitigkeit. Einen großen Anklang fand auch die Casting-WM der Senioren in Halle. Hier waren 83 Sportler aus 14 Nationen am Start.

Insgesamt erreichten bei Weltmeisterschaften der Senioren, Jugend und Leistungsklasse Castingsportler aus Sachsen-Anhalt: 54x Gold, 38x Silber und 28x Bronze. Diese einmaligen Leistungen erwähnte der LSB bei der Tagung der Präsidenten der Landesfachverbände am 4./5. September in Osterburg nicht.

In seinem Referat schilderte Sportfreund Weineck noch einmal die Situation zwischen LAV und LSB. Er erläuterte die Bemühungen des Landesanglerverbandes, durch die Beantragung einer Änderung der LSB-Satzung auf dem letzten Sporttag das Problem zu lösen. Aber sowohl das Präsidium des LSB als auch die Mehrheit der Mitglieder war dagegen.

Am 16.06.2009 hat das Präsidium des Landesanglerverbandes ein Schreiben an den Präsidenten des LSB, Sportfreund Silbersack mit dem Hinweis gesendet, dass wir keine Vereine ausschließen, wenn diese Vereine aus ihren Kreis- oder Stadtsportbünden austreten, auch wenn der § 6 der Satzung des LSB dies verlangt.

Mit einem Austritt will unser Verband ein Zeichen setzen, dass wir unsere Eigenständigkeit behalten und trotzdem leistungsfähig sind. Auch der Versicherungsschutz wird zukünftig für einen Beitrag von ca. 1,- € / Mitglied und Jahr bedeutend günstiger und qualitativ besser als die bisherige LSB-Versicherung. Frei werdende Mittel sollen zur Beitragsstabilität und für bisher nicht über den LSB geförderte Projekte eingesetzt werden.

Den zweiten Teil des Berichts hielt der Vizepräsident für Finanzen, Roger Schenkel. Er informierte über den Stand der Finanzen per 31.08.2009. Diese liegen in wesentlichen Punkten im Plan. Er verwies noch einmal darauf, dass wir als Verband an den LSB jährlich 240.000 € zahlen und über Fördermittel ca. 120.000 € bisher erhielten. Bei einem Austritt aus dem LSB stehen diese finanziellen Mittel ohne



Präsident Hans-Peter Weineck bei seinem Bericht

bürokratische Hürden zur Verfügung. Sämtliche sportliche Veranstaltungen können also in gewohnter Weise abgesichert werden.

Im dritten Teil des Berichtes des Präsidiums erläuterte der Geschäftsführer des Landesanglerverbandes, Axel Ritzmann, aktuelle Probleme. So beträgt jetzt die Gewässerfläche des Gewässerfonds fast 12.000 ha.

Für wichtige Wanderfische erläuterte er die Programme:

Aal – Weiterführung des Förderprogramms, bisher keine Sanktionen durch EU
Stör – Förderprogramm des BMU läuft
Lachs – Aktivitäten an Nuthe, Jeetze und Aller
Beim Kormoran bringt nur ein europaweites Bestandsmanagement eine Lösung. Zur Befahrung unserer Angelgewässer sind bisher nur wenige Fortschritte erreicht worden. Er lobte die gute Zusammenarbeit mit Wasserschutzpolizei und dankte für die im Ehrenamt geleistete Arbeit.

Nach einer umfangreichen Diskussion wurden u.a. folgende wichtigen Beschlüsse gefasst:

Beschluss über den Austritt aus dem LSB zum 31.12.2009 bei 15 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen.

Beschluss über die Beitragsrichtlinie für das Jahr 2010, einstimmige Bestätigung durch die Mitgliederversammlung – keine Änderung des Mitgliedsbeitrages.

Beschluss über den Abschluss eines Versicherungsvertrages für unsere Mitglieder wird bei sechs Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt. Der Versicherungsvertrag soll ab dem 01. 01. 2010 Vertragsstatus erhalten.

In seinem Schlusswort dankte der Präsident Hans-Peter Weineck für die konstruktive Mitarbeit und die förderlichen Beiträge. Die Entscheidung über den Austritt aus dem LSB fiel auch ihm schwer. Er wünschte den Verantwortlichen in den Vereinen stets eine glückliche Hand bei ihren Entscheidungsfindungen und verwies nochmals auf das im nächsten Jahr stattfindende 20-jähriges Bestehen des Landesanglerverbandes. ■

Text: Frank Gabriel, Fotos: Axel Ritzmann



Sachsen-Anhalts Landwirtschaftsministerin Wernicke trat zurück

Herr Hermann Onko Aeikens (CDU) zum Minister für Landwirtschaft und Umwelt ernannt

Magdeburg (ddp-lsa). Sachsen-Anhalts Landwirtschafts- und Umweltministerin Petra Wernicke (CDU) ist überraschend zurückgetreten. Ministerpräsident Wolfgang Böhmer (CDU) entband die 56-jährige Ministerin am Montag auf ihren eigenen Wunsch hin von ihrem Amt. Regierungssprecherin Monika Zimmermann führte gesundheitliche Gründe für den Rücktritt an. Darüber hinaus wurden keine näheren Angaben gemacht.

Politiker der Regierungs- und Oppositionsparteien bedauerten den Schritt von Wernicke. Als Nachfolger von Wernicke wurde der bisherige Agrar-Staatssekretär Hermann Onko Aeikens (CDU) zum Minister für Landwirtschaft und Umwelt ernannt. Der 58-jährige Aeikens ist Agrarökonom und bereits seit 1990 im

Magdeburger Landwirtschaftsministerium in verschiedenen Funktionen tätig. Böhmer sagte: „Ich bedauere die Gründe, die Frau Wernicke zu dieser Entscheidung gezwungen haben.“ Sie habe sich große Verdienste um die Neuordnung der landwirtschaftlichen Strukturen in Sachsen-Anhalt erworben. Außerdem habe sie leidenschaftlich für die Umweltbelange im Land gekämpft. Sie habe mit ihrer Arbeit immer wieder deutlich gemacht, dass Landwirtschaft und Umweltpflege keine Gegensätze seien, sondern eine Einheit bildeten. CDU-Landtagsfraktionschef Jürgen Scharf bezeichnete Wernicke als „eine Ministerin der ersten Stunde“ dieses Landes. „Insbesondere im Agrar- und Umweltbereich hat sie entscheidenden Anteil an der Neuordnung der Strukturen nach der friedlichen Revolution“, betonte er. Seine Fraktion habe Wernicke als Ministerin hoch geschätzt. Die SPD-Fraktionsvorsitzende Katrin Budde sagte: „Wir nehmen die persönliche Entscheidung von Frau Wernicke mit Respekt zur Kenntnis und bedanken uns für die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.“ Der Chef der FDP-Landtagsfraktion, Veit Wolpert, sagte, dass er vor allem Wernickes offene und freundliche Art schätze, ihr aber auch für ihre Arbeit als Politikerin allen Respekt zolle. Der Vorsitzende des Umweltausschusses, Gerry Kley (FDP), wies darauf hin, dass er Wernicke aus vielen Jahren gemeinsamer Arbeit im Kabinett und im Umweltausschuss kenne. „In Situationen wie diesen wird das Politische natürlich erst einmal völlig unbedeutend, die Entscheidung für den Rücktritt dürfte ihr dennoch nicht leicht gefallen sein“, sagte er.



Auch das Präsidium und viele unserer Mitglieder der beiden Landesanglerverbände und des Fischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V. nehmen mit Bedauern den Rücktritt von Frau Wernicke zur Kenntnis. Setzte sie sich doch in der Vergangenheit sehr für die Interessen unserer Angler und Fischer ein. Regelmäßig nahm sie an Mitgliederversammlungen unserer Verbände teil und setzte sich intensiv für die Anerkennung der Anglerverbände als anerkannte Naturschutzverbände ein. Der Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. würdigte ihre Leistungen mit der Ehrenmitgliedschaft. Wir wünschen Frau Wernicke von dieser Stelle aus vor allem Kraft und baldigste Genesung. ■



Trailern am „Wallendorfer See“ seit Juli möglich

Im Mai diesen Jahres organisierte der Angelgeräthändler Frank Tetzlaff ein Treffen mit dem zuständigen Gemeindezweckverband Saale-Elster-Luppe-Aue am Wallendorfer See.

Grund war der Antrag auf eine Zufahrt mit der Möglichkeit, kleine Boote zu trailern.

Unterstützung erhielt er vom Geschäftsführer des Halleschen Anglervereines e.V. Ralf Möller sowie dem Vorsitzenden des KAV Merseburg, Hilmar Knoblauch. Nach fast drei Stunden Verhandlung wurde dem Antrag positiv zugestimmt.

Seit Juli dieses Jahres ist es nun möglich, Schlauchboote und kleine Boote an dem DAV-Gewässer „Wallendorfer See“ zu trailern. Die Trailerstelle befindet sich am Burgliebenauer Parkplatz neben dem Steg (siehe Foto).

Die gesamte Umsetzung wurde vom Zweckverband organisiert. Deshalb möchten wir uns an dieser Stelle besonders bei Dr. Albrecht, Herrn Hölz und Herrn Merkel vom Zweckverband bedanken. ■

Text und Bild: Frank Tetzlaff



Ein großer Verlust für die gesamte Anglerschaft

Bernd Mikulin 1942 – 2009

Nach schwerer Krankheit, der er lange Zeit mit großem Optimismus die Stirn bot, ist Bernd Mikulin, Präsident des Deutschen Anglerverbandes und Mitglied des Präsidiums des Deutschen Fischerei-Verbandes, am 13. Mai 2009 in Dresden verstorben. Mit ihm hat die deutsche und europäische Angelfischerei eine hoch geschätzte Persönlichkeit verloren, die sich im nationalen und internationalen Rahmen große Verdienste erworben hat.

Bernd Mikulin wurde am 23. Januar 1942 in Radebeul (Sachsen) geboren. Den Schulbesuch in Oberlößnitz und Radebeul beendete er im Jahr 1960 mit der Ablegung des Abiturs. Anschließend leistete er bis 1962 bei einer medizinischen Einheit seinen Armeedienst ab, wo er sich zum Krankenpfleger ausbilden konnte. Später studierte er Pädagogik und Rechtswissenschaften und war dann beruflich in leitenden Funktionen in Industrieunternehmen und in der Bauwirtschaft der Stadt Dresden tätig. 1990 wurde er selbständiger Angelgeräte-Fachhändler. Die Liebe zum Angeln und die Leidenschaft für das Ehrenamt wurden ihm bereits in die Wiege gelegt. Sein Vater wirkte viele Jahre in leitenden ehrenamtlichen Funktionen des Anglerverbandes, und der Sohn Bernd tat es ihm gleich. Bereits 1952 wurde er Mitglied in einem Anglerverein, und 1980 wurde er Vorsitzender des seinerzeitigen Bezirksfachausschusses Angeln in Dresden.

Seine genaue Kenntnis der Stimmungen, Bedürfnisse und Interessen der Angler im damaligen Bezirk Dresden, sein Durchsetzungsvermögen und seine umfassenden fachlichen Kenntnisse waren ausschlaggebend dafür, dass der Diplom-Jurist nach dem Zusammenbruch der DDR am 21. April 1990 von den Delegierten als neuer Präsident des 1954 in der DDR gegründeten Deutschen Anglerverbandes gewählt wurde. Seither führte er den Verband und hat ihm national und international großes Ansehen erworben. Gemäß seinem Leitspruch, dass das eigene Vorbild immer das beste Argument ist, war und bleibt er allen Funktionären des Verbandes durch sein Engagement, seine klare Orientierung und Sprache sowie durch seinen unermüdlichen persönlichen Einsatz für die Anglerinteressen ein stetes Vorbild. Gern sprach er davon, dass man DAV auch als Abkürzung für „Den Anglerinteressen verpflichtet“ bezeichnen könne. Dafür kämpfte er mit großer Hartnäckigkeit. In der Zeit seiner Präsidentschaft hat sich der Deutsche Anglerverband bei Wahrung seiner Traditionen in den neuen Bundesländern auf demokratischer Grundlage gefestigt



und in den alten Bundesländern neu formiert. Auf dem Deutschen Fischereitag in Cottbus im September 2001 wurde der Verband nach langem Bemühen Mitglied des Deutschen Fischereiverbandes.

Bernd Mikulin hat in vielen Jahren wichtige eigenständige Beiträge zur gesamtdeutschen Angelkultur geleistet. Dank seines Einsatzes konnte der gemeinsame Gewässerfonds bewahrt werden. Mit dem Ehrenkodex des DAV wurde allen Anglern eine Richtschnur für die Achtung der Kreatur und das nachhaltige Bewahren der Natur an die Hand gegeben. Besonders lag es ihm am Herzen, Kinder früh an das Angeln heranzuführen, sie mit den Schönheiten der Heimat und der Einzigartigkeit der Tier- und Pflanzenwelt im und am Wasser vertraut zu machen. Nicht zuletzt deshalb verlieh ihm Bundespräsident Johannes Rau im Jahr 2003 in Würdigung seiner Leistungen für die Förderung des sozial- und naturverträglichen Angelns sowie seiner Bestrebungen für die Einheit der Berufs- und Freizeitfischerei das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschlands. Eng mit seinem Namen ist auch der Wiederanschluss der im DAV organisierten Castingsportler an die Weltspitze und ihre Förderung verbunden, nachdem sie in den letzten Jahren der DDR keine offizielle staatliche Unterstützung mehr erhielten. Weitere richtungsweisende Initiativen waren die Wahl des Karpfens als Jahrhundertfisch der Deutschen sowie die Proklamierung von Flusslandschaften des Jahres gemeinsam mit den NaturFreunden Deutschlands. An der Gründung des Aktionsbündnisses Forum Natur war er maßgeblich beteiligt. Einen Höhepunkt seiner Präsidentschaft bildeten

zweifelloso die Aktivitäten zum 50. Bestehen des DAV im Jahre 2004.

Bis buchstäblich in die letzten Stunden seines Lebens hat er sich trotz schwerster gesundheitlicher Probleme seinem Präsidentenamt und weiteren Funktionen, unter anderem als stellvertretender Präsident des Sächsischen Landesfischereiverbandes, verpflichtet gefühlt. Die Angelgeräteindustrie suchte und schätzte seinen Rat nicht nur als Präsident des DAV, sondern auch als Angelgeräthändler bis zum Eintritt in das Rentenalter.

Hohe Anerkennung erwarb sich der Verstorbene auch bei seinen unermüdlichen Aktivitäten für die Interessen der internationalen Anglerschaft. Von 1993 bis 1997 war er Vizepräsident der Confédération Internationale de la Pêche Sportive (C.I.P.S.). An der Gründung des European Anglers Forum (EAF) war er maßgeblich beteiligt.

Die 19-jährige Präsidentschaft Bernd Mikulins für den Deutschen Anglerverband ist eine Leistung, die in der Geschichte des organisierten Angelns in Deutschland herausragend ist. Der DAV, die gesamte organisierte deutsche und internationale Anglerschaft haben mit seinem Tod einen großen Verlust erlitten.

Die international stark beachtete Ausrichtung der 10. Weltmeisterschaft im Süßwasserfischen für Angler mit Behinderung im Auftrag der Weltanglerorganisation C.I.P.S. im August 2008 in Potsdam stellte einen Höhepunkt in der Verbandsarbeit unter seiner Leitung dar. Speziell die Integration und Förderung von Anglern mit Handicap hat dem DAV und ihrem Präsidenten sowohl in der deutschen Politik als auch weltweit hohe Anerkennung gebracht.

Es war ihm noch eine große Genugtuung, dass der 30. Kongress des Weltanglerverbandes C.I.P.S. vom 16. bis 19. April dieses Jahres in seiner Heimatstadt Dresden tagte und dort mehr als 100 Teilnehmer aus über 30 Ländern auch seine Arbeit würdigten.

Unser tiefes Mitgefühl und unser großer Dank gilt seiner Familie, seiner Frau, seinen Kindern und Enkeln, die ihm Rückhalt und Kraft bei seiner ehrenamtlichen Arbeit gaben. Insbesondere seine Frau unterstützte und ermutigte ihn trotz erheblicher persönlicher Einschränkungen stets mit viel Verständnis.

Bernd Mikulin hat sich bedeutende Verdienste für die Angelfischerei in Deutschland und weit darüber hinaus erworben, die unvergessen bleiben werden.

Deutscher Anglerverband e.V.



„Petri Heil auf Staatskosten“ eine Zeitungsentee

In der MZ vom 19. 09. 2009 wurde mit der Überschrift „Petri Heil auf Staatskosten“ und „Fördermittel für Angeltrip?“ dem Leser suggeriert, Mitglieder des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt haben sich mit Hilfe von Steuermitteln auf einer Kutterfahrt vergnügt. Was war aber wirklich passiert? Der zweitgrößte und wohl erfolgreichste Fachverband im Landessportbund (der Landesanglerverband stellt in Sachsen-Anhalt die meisten Welt- und Europameister), wagte es sich zum wiederholten Mal, Veteranen des Verbandes, welche über dreißig, vierzig oder fünfzig Jahre in den Vereinen ohne einen Cent ehrenamtlich mit hohem

sozialem Engagement tätig waren, zu einem Meeresangeln einzuladen. Anschließend wagte es der Verband auch noch, einen Zuschuss für diese sportliche Auszeichnungsveranstaltung zu beantragen... Das, was in anderen Fachverbänden möglich ist, eine Würdigung verdienstvoller Leistungen, trifft offenbar für den Angelsport nach Meinung der MZ nicht zu. Angler sind, wie es eine Leserin auf Grund dieses Artikels schrieb, sowieso nur Tierquälerei... Auch die Meldung, die Veteranen brauchten keinen Eigenanteil tragen, war ganz einfach vom Redakteur schlecht recherchiert, denn der Eigenanteil für jeden Teilnehmer betrug 80,00 €. Bis zum

Redaktionsschluss gab es für diese Veranstaltung übrigens keinen Euro Zuschuss, denn die Unterlagen liegen noch immer zur Prüfung im Ministerium. Und wenn nach den Förderrichtlinien eine sportliche Auszeichnungsveranstaltung für engagierte Sportfreunde mit einem Zuschuss förderfähig ist, wird das Sozialministerium dies auch verantwortungsvoll zugunsten des Antragstellers entscheiden. Wir als Präsidium werden aber weiterhin das Ehrenamt bzw. das langjährige soziale Engagement unserer Veteranen in geeigneter Weise würdigen. ■

Frank Gabriel,
Referent Öffentlichkeitsarbeit

Jugendfischerprüfung auch außerhalb der offiziellen Prüfungstermine möglich!

Zur Zeit gibt es in Sachsen-Anhalt im Jahr zwei Prüfungstermine für den Fischereischein bzw. den Jugendfischereischein. In der Regel finden diese Prüfungen im März und im September statt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, zumindest für den Jugendfischereischein, einen zusätzlichen Prüfungstermin bei der oberen Fischereibehörde zu beantragen. Voraussetzung dafür ist eine ausreichende Anzahl von Anträgen sowie die Zustimmung der unteren Fischereibehörde (Prüfungsbehörde). Von diesem zusätzlichen Prüfungstermin machte dieses Jahr der Kreisanglerverein Sangerhausen e.V. gemeinsam mit dem Sportfischerverein Roßla Gebrauch. Ab Anfang Mai trafen sich immer montags am Angeln interessierte Kinder

am Altarm in Roßla. Dort durften sie unter Aufsicht erfahrener Angler ihre ersten Angelversuche starten. Ab Anfang Juni wurde dann immer eine Stunde vor dem Angeln für die Prüfung gelernt. Dabei erläuterte ein erfahrener Sportfreund Mindestmasse und Schonzeiten oder wie Fische waidgerecht getötet werden.

Am 27. Juni war es dann so weit. Achtundzwanzig Kinder nahmen in Roßla an der zusätzlichen Jugendfischerprüfung teil und alle bestanden die Prüfung!

Bis Mitte Oktober fand dann immer noch montags das Kinder- und Jugendangeln in Roßla am Altarm statt, um die Kinder auch weiterhin zu begleiten. Hier gilt der besondere Dank den Sportfreunden Horst und Hans Hach, welche



Voller Stolz zeigen die Mädchen und Jungen ihre Prüfungsmappen.

mit großer Einsatzbereitschaft die Jungangler bei ihren ersten Angelerlebnissen unterstützten und ihnen so manchen Tipp gaben. Für uns als Verein steht fest, dass eine gut vorbereitete zusätzliche Jugendfischerprüfung am Anfang der Angelsaison auch im nächsten Jahr durchgeführt werden sollte, um zusätzliche Kinder und Jugendliche für unsere Vereine zu gewinnen. ■

Text und Fotos: Frank Gabriel

Wels hat in Sachsen-Anhalt Mindestmaß und Schonzeit!

In anderen Bundesländern wurde das Mindestmaß und die Schonzeit für den Wels aufgehoben bzw. herabgesetzt.

Da aber das Fischereirecht Ländersache ist, weisen wir darauf hin, dass der Wels in Sachsen-Anhalt nach wie vor eine Schonzeit vom 15. Februar bis 30. Juni hat. Auch das Mindestmaß hat sich nicht verändert und beträgt 70 cm.

Werden trotzdem Welse während der Schonzeit gefangen oder sind untermassig sind diese nach den §§ 3, 4 und 5 der Fischereiordnung des Landes Sachsen-Anhalt schonend zurückzusetzen. Verstöße können mit einem Bußgeld, mit dem Entzug der Fischereierlaubnis und im Wiederholungsfalle mit dem Entzug des Fischereischeines geahndet werden. ■



Während der Schonzeit gefangene Welse müssen in Sachsen-Anhalt schonend zurückgesetzt werden.

Probleme mit dem Fischereischein bei Umzug in andere Bundesländer

In der Regel gibt es bei einem Umzug in ein anderes Bundesland mit dem Umtausch des Fischereischeines keine Probleme. Aber da das Fischereirecht in jedem Bundesland anders geregelt ist, verlangen einige Behörden als Voraussetzung für den Umtausch, dass man an einem entsprechendem Lehrgang und einer gleichwertigen Prüfung teilgenommen hat und dieses mit einer Urkunde nachweist. In Sachsen-Anhalt bestand bis zur ersten Novellierung des Fischereigesetzes die Möglichkeit, seinen alten DAV-Ausweis mit gültiger Raubfischqualifikation gegen einen Fischereischein umzutauschen. Bei einem Umzug in ein anderes Bundesland wird dieser Fischereischein dann aber teilweise nicht anerkannt, da man an keiner entsprechenden Fischerprüfung bzw. an keinem Lehrgang teilgenommen hat. Es empfiehlt sich deshalb, bei einem geplanten Umzug in ein anderes Bundesland mit der entsprechenden Behörde Kontakt aufzunehmen, um im Vorfeld die Probleme zu klären. ■

Mein Angellager

Jedes Jahr veranstaltet der Gröbzigiger Angelerverein 76 e.V. ein Jugendangellager an der Karoline. Dieses Jahr war es ganz toll. Mein Vati und ich fuhren am Freitag los und freuten uns schon. Nachdem wir da waren, kam Markus, 12 Jahre, und half uns beim Aufbauen der Zelte und beim



Säubern des Vereinshauses. Danach trafen Jasmin, 11 Jahre, ihre kleine Schwester Johanna, 7 Jahre, und Josefine, 11 Jahre, ein. Während die Anderen noch ihr Zelt aufbauten, sind Markus und ich ein bisschen stippen gegangen. Wir fingen auch schnell ein paar Plötzen und Rotfedern.

Als die Anderen mit dem Zelt aufbauen fertig waren, spielten wir gemeinsam Ball. Zum Abend grillten wir und anschließend ging es noch am Bootssteg zum Angeln. Zur Nacht legten wir die Angeln auf Aal aus. Danach saßen wir gemütlich am Lagerfeuer zusammen. Markus und ich sind erst spät in der Nacht ins Zelt gegangen und redeten noch ein bisschen. Die Mädchen schliefen schon früher in ihrem Zelt ein.

Am nächsten Morgen war ich total glücklich, denn mein Vati hatte einen 60 cm langen Aal gefangen. Zum Frühstück aßen wir leckere

Brötchen mit Nutella, Wurst und Käse. Danach fingen wir Barsche, Brassens und Plötzen. Zum Mittagessen stärkten wir uns mit Nudeln und Tomatensoße. Am Nachmittag überlegten sich die Erwachsenen Spiele. Das Teebeutelweitwerfen machte uns am meisten Spaß, denn es gab viel zu lachen. Am Abend grillten wir und die Erwachsenen angelten noch ein paar schöne Brassens von ca. 40 cm Länge. Erneut legten wir unsere Angeln für die Nacht auf Aal aus, setzten uns ans Feuer und aßen Stockbrot.

Bis zum nächsten Morgen biss leider kein Fisch. Nach dem Frühstück wurden die Pokale für die Wettkämpfe ausgeteilt und Kindersekt für den Teebeutelweitwurf. Leider mussten wir danach schon die Zelte abbauen und fahren. Es war wieder ein schönes Wochenende, und wir freuen uns auf nächstes Jahr. ■

Text: Felix Hilbig, 13 Jahre

Petri Heil und viele andere schöne Sachen

Sandersdorfer Anglerverein 1930 e.V. lud Bitterfelder Kinderheim ein

Ob die Anglei nun aufregend oder wie von vielen empfunden, eher langweilig ist, für die Mitglieder des 1. Sandersdorfer Anglervereins 1930 e.V. stehen ganz andere Aspekte bei der Ausübung ihres Hobbys im Vordergrund. Die Verbundenheit zur Natur und der Gedanke, zusammen in der Gruppe etwas zu bewerkstelligen, lässt die Angelfreunde oft in ihrem Anglerheim an der Kleinen Richard zusammenkommen. Ihr Domizil haben sie über Jahre hinweg zu einem idyllischen Kleinod ausgebaut. Dort plant man die Angelausflüge, die gemeinsamen Urlaube und auch die Feste. Während ein Hochseetrip ins Land der Fjorde, nach Norwegen, mittlerweile alljährlich zum Standardprogramm gehört, sind es vor allem die fest im Kalender verankerten Termine wie Weihnachtsbaumverbrennung, Skatturnier, Männertag oder speziell das vereinseigene Sommerfest, welche nicht nur Angelfreunde in Scharen anlockt.

Sie sind im Berufsleben Zimmermann, Trockenbauer oder gehen einem Bürojob nach. In ihrer Freizeit aber nutzen die Sandersdorfer Angler gerade in der warmen Jahreszeit jede freie

Minute, um mit Sack und Pack ans Gewässer zu ziehen. Ob ein langes Wochenende an der Saale, ein Nachtangeln in den Teichen der Wittenberger Elbwiesen oder nur ein Abend am eigenen Gewässer, der Spaß in der Gemeinschaft seinem Hobby nachzugehen bringt sie immer wieder zusammen. Großes Glück hatte der Zscherndorfer Ulf Naumann. Der 36-jährige fing einen über 11 Pfund schweren Zander von 85 cm aus der Saale bei Friedeburg, unmittelbar danach an der Kleinen Richard einen 93 cm langen Graskarpfen und abschließend am Fleischer Werder bei Wittenberg einen dicken 85 cm langen Aal am hellen Nachmittag. „Gewusst wie“, lautete sein leicht ironischer Kommentar in die Runde.

Egal wie es auch kommt, die Angelfreunde gönnen sich untereinander den Fangern. Nur wenn der Verein zum An-, Nacht-, Ab- oder Spinnangeln aufruft, möchte natürlich jeder der Mann mit dem größten Petri Glück sein. Der Sandersdorfer Ortsverein zählt derzeit bei 86 Mitgliedern 8 Jugendliche. Und die durften im zurückliegenden Sommer zusammen mit 150 Jugendlichen aus 30 anderen sachsen-



anhaltinischen Vereinen ein tolles Angelcamp in Uichteritz an der Saale nahe Weißenfels verbringen. „Den Jungs hat die Woche mit Turnier- und Wettkampfsport mächtig gefallen“, weiß Vorstandsmitglied Dirk Reichenbach. „Wer hat schon mal die Möglichkeit, gemeinsam mit der mehrfachen Geraer Casting-Weltmeisterin Jana Meisel um die Wette im Turniersport anzutreten“.

Reichenbach hat aber auch noch ein paar kritische Anmerkungen parat. „Wir erleben es immer wieder, dass einige Leute denken, man könne sich beliebig mit einer Angelrute ans Wasser setzen.“ Nicht nur, dass er und seine Angelkameraden für ihr Hobby einen Jahresbeitrag zahlen und die eigenen Gewässer pflegen. „Der Fischereischein und der Fischereierlaubnisschein sind Grundvoraussetzung, genau wie eine Zulassung und eine Fahrerlaubnis im Straßenverkehr“, erläutert der Fischereiaufseher.

Für den ersten Sonntag im September hatten sich Reichenbach und die Sandersdorfer Angler etwas ganz besonderes einfallen lassen. Sie haben sich die Kinder des Bitterfelder Kinderheims zu einem bunten Nachmittag in das eigene Anglerheim „Kleine Richard“ eingeladen. Gemeinsam Angeln, Grillen und Fisch aus dem hauseigenen Räucherofen essen stand auf dem Tagesprogramm. Dazu hatten der Zörrbiger Edeka-Markt und die Dessauer Niedrigpreis-Filiale noch die nötigen Getränke und allerhand Naschwerk gesponsert. Da saßen die Kinder nun



Ulf Naumann mit seinem 11 Pfund schweren Zander



auf den Angelhockern der Sandersdorfer und hatten die von ihnen zur Verfügung gestellten Angelruten im Wasser der kleinen Richard ausgeworfen. „Leichtes Nieselwetter, eigentlich optimal“, erklärte Günther Schröder als erfahrener Angler den Jugendlichen. Und der Fangenerfolg sollte sich, wenn auch beschaulich, einstellen. Vier Rotfedern und ein Satzkarpfen, so die magere Ausbeute. Obwohl die Steaks und Würstchen vom Grill dann doch schneller vergriffen waren, probierte doch der ein oder andere die geräucherten Zwergwelse, Forellen und Aale. Als man sich später zum gemeinsamen Gruppenfoto auf der Terrasse zusammenfand, stand dort auch Georg Kuroпка, der Präsident des Bitterfelder Lions-Clubs. „Wir wollen diesen Tag bei den Sandersdorfer Angel Freunden nutzen, um euch alle toll in die gemeinsamen Herbstferien zu schicken“, so der Lions-Präsident. „Wir dachten, wir schicken euch im Oktober auf die Nordseeinsel Sylt!“

Kaum hatte es der Zscherndorfer ausgesprochen, als er den noch spontanen Beifall der ungläubig guckenden Kinder erfuhr. Ins Hamburger Jugenderholungsheim „Puan Klent“ auf die bekannteste der nordfriesischen Inseln soll es für die Kinder des Bitterfelder Kinderheims am 10. Oktober mit einem Bus der Vetter-Touristik gehen. „Bisher fuhr nur Schulklassen unserer Region dorthin. Doch wir wollten, dass diese Luftveränderung auch einmal den Kindern des Kinderheims zugute kommt.“

„Und dafür haben wir euch schon mal die Grundausrüstung mitgebracht“, packte Ludwig, der sich seit Jahren für die Belange des Bitterfelder Kinderheims engagiert, zu den Gummistiefeln für jedes Kind noch ein Basecap und einen kompletten Rucksack voller Gummibären. Die Augen der Kinder strahlten, ist es für sie doch nicht unbedingt alltäglich, gemeinsam zu solch großem Ausflug zu starten. Da passte der Angelnachmittag voll ins



Programm. Auf eines legte der Sandersdorfer Spediteur dennoch großen Wert. „Das Dankeschön gebührt einzig und allein den Sandersdorfer Anglern. Die hatten die Idee für diesen tollen Nachmittag, wir sind nur mit auf den Zug aufgesprungen.“ Als die ersten Erzieher sich mit den Kleinsten bereits in Richtung Bitterfeld aufmachten, ließen die Großen den gelungenen Tag noch locker auf der Terrasse des Sandersdorfer Anglerheims ausklingen. ■

Text und Fotos: Holger Bär



Louis Butzmann, 10 Jahre, mit seiner ersten selbstgeangelten Plöze.

Schnupperangeln in Bebitz!

An einem Samstagnachmittag im Juni hatte die „Angelgruppe Flansche“, Kinder und Jugendliche zu einem Schnupperangeln an ihr Gruppen-gewässer, den Dorfteich in Bebitz im Salzlandkreis, eingeladen. Ziel dieses Schnupperangels war es, Kinder und Jugendliche mit dem Angelsport vertraut zu machen und vielleicht das eine oder andere neue Mitglied zu werben. Die 10 Kinder im Alter von 7 – 12 Jahren, die am Dorfteich erschienen, konnten unter Aufsicht eines Fischerscheininhabers mit kurzen Stippnutzen ihre ersten Angelversuche starten. Gerät, Köder

und sonstige Ausrüstung wurde von der Angelgruppe zur Verfügung gestellt. Schon kurze Zeit nach Beginn des Angelns konnten sich die ersten Kinder über ihre ersten Fänge freuen. Gefangen wurden Plötzen und Rotfedern! Leider schlug schon kurz nach Beginn das Wetter um und es begann heftig zu regnen. Einige Sportfreunde holten ihre Angelschirme hervor und schon ging es weiter. Nach dem Angeln gab es für alle Beteiligten ein gemütliches Beisammensein und für jedes Kind ein kleines Präsent. ■

Text und Foto: Frank Rockmann

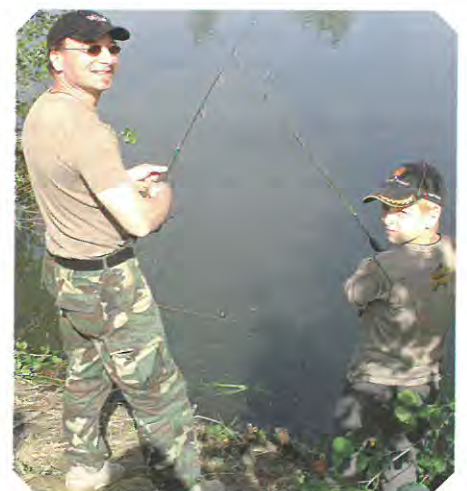
„Schnupperangeln“ zur Gewinnung von Jugendlichen für unserer Jugendgruppe

Im Jahr 2004 überlegte der Vorstand unseres relativ kleinen Anglervereins mit 41 Mitgliedern, was getan werden könnte, um unsere Jugendgruppe, die zu diesem Zeitpunkt nur noch aus 3 Jugendlichen bestand, auszubauen, bzw. zu erhalten. Hier kam uns die Idee zur Durchführung eines „Schnupperangels.“ Was lag näher als in der örtlichen Grundschule einen Aushang mit einer Einladung dazu abzugeben. Zum ersten „Schnupperangeln“ im Mai 2005

kamen dann auch immerhin 15 Kinder. Leider wurden an diesem Tag nur drei kleine Rotfedern gefangen und so hielt sich die Begeisterung der Kinder in Grenzen.

Deshalb wollten wir das Angeln erfolgreicher gestalten. Nach Rücksprache mit einem Forellenteichbetreiber in einem Nachbarort stand für uns fest, das nächste Schnupperangeln findet am Forellenteich in Pratau statt. Aus unserem Verein fanden sich genügend Sportfreunde, welche die Kinder bei ihrem ersten Angelausflug unterstützten. Ein wichtiger Punkt bei dieser Überlegung war auch die Sicherheit der Kinder, da das Gelände am Forellenteich sehr übersichtlich ist.

Nach dem 2. Schnupperangeln, an dem nun schon immerhin 22 Kinder teilnahmen, konnten wir auch den ersten Erfolg verbuchen. Es meldeten sich zwei Kinder zur Jugendfischerprüfung und später im Verein an. Deshalb führten wir diese Veranstaltung auch in den weiteren Jahren mit steigenden Teilnehmerzahlen durch. Dieses Jahr nahmen sogar 37 Kinder an der Veranstaltung teil. Dieses Engagement ist natürlich mit sehr viel



Aufwand und Kosten verbunden. So wurden die Angelkarten, das Essen und die Getränke sowie kleine Präsente wie z.B. Kugelschreiber mit Gravur und in diesem Jahr eine Tombola jeweils aus der Vereinskasse bezahlt. Dazu konnten wir ein paar Sponsoren zur finanziellen Unterstützung gewinnen. Wir bleiben deshalb optimistisch, dass wir in Zukunft wieder eine stabile Jugendgruppe aufbauen können. ■

Frank Hildebrandt,
Schatzmeister Angelsportverein „Petri Heil“
Reinsdorf 1994 e.V.



Teichfest der Anglersportgemeinschaft Stedten e.V.



Beim Angeln wurde ein schöner Karpfen gefangen.

Unser 2. Teichfest fand am 1. August 2009 am Hofeteich statt. Zunächst konnten wir zur Eröffnung den Präsidenten unseres Landesanglerverbandes, Hans-Peter Weineck sowie den Vorsitzenden der Anglersportgemeinschaft Eisleben e.V., Dieter Krüger begrüßen.

Danach ging es los mit Musik, Schauräuchern und Angeln. Den ganzen Tag konnten interessierte Kinder bzw. Jugendliche unter Anleitung an unserem Gewässer angeln. Auch ein Schaubecken mit verschiedenen Fischarten konnten die Kinder und Erwachsenen ansehen. Außerdem gab es eine Tombola, Kinderschminken, Glücksrad und Kinderspiele. Der Erlös aus der Tombola ging an die Kita „Mäuseschloss“ in Stedten.

Am späten Vormittag kamen der Kreisbehindertenverband mit sechs Mitgliedern und drei Betreuern. Diesen hatten wir im

Vorfeld eingeladen. Sie bekamen neben Essen und Trinken von unserer ASG Stedten e.V. einen kleinen Pokal und kleine Geschenke.

Am Nachmittag durften die Erwachsenen das Gewicht eines Karpfen schätzen. Wer mit seiner Schätzung am nächsten am Gewicht des Karpfens dran war, erhielt den Karpfen als Preis.

Am Abend wurden selbst gebastelte Boote mit Teelichtern auf unserem Hofeteich ausgesetzt. Es war ein wunderschöner Anblick. So hatten wir auch einmal unseren „Teich in Flammen“. Danach wurde mit den Einwohnern, Gästen und Mitgliedern bis in die Nacht hinein gefeiert.

Auf diesem Wege möchten wir uns recht herzlich bei allen Sponsoren, unseren fleißigen Mitgliedern und deren Ehepartnern bedanken. Nun kann das dritte Teichfest vorbereitet werden. ■

Text und Foto: Karl Heinz Dietze

Es war einmal . . .

Das Verbandsjugendlager des LAV Sachsen-Anhalt fand 2009 wieder in Uichteritz statt. Viele gute Erinnerungen wurden geweckt und eine Menge Vereine freuten sich darauf.

Die rechtzeitigen Vorbereitungen des LAV Sachsen-Anhalt, auch durch den Vorsitzenden der Verbandsjugend in Gemeinsamkeit mit dem engagierten Verein KAV Weißenfels, konnten nur ein gutes Vorzeichen sein.

Durch die Weltmeisterschaften im Castingsport verschob sich der gewohnte Zeitpunkt des Verbandsjugendlagers um eine Woche, so dass die Anreise am 27. 07. 2009 erfolgte. Insgesamt hatten 25 Vereine und unser Partnerverein, der PZW Katowice, ihre Meldung abgegeben.

Am Vortag traf sich der Vorstand der Verbandsjugend auf dem Gelände, um erste Vorkehrungen zu treffen. Am Abend wurden die letzten ruhigen Minuten ausgiebig genossen.

Gleich nach dem Frühstück rollten die ersten Vereine an, um sich gute Plätze zu sichern. Unsere Jugendlichen führten gleich nach dem Aufbau der Zelte erste Gewässererkundungen mit dem Angelgerät durch. Mit anderen Vereinen gelangen erste Verbindungen, um im freundschaftlichen Miteinander ereignisreiche Tage zu erleben. Auch den PZW Katowice konnten wir am Nachmittag begrüßen, der dieses Mal mit seinem Präsidenten, Miroslaw Iwanski, als Betreuer anreiste. Hatte er sich das gut überlegt? Die Eröffnung erfolgte um 18.00 Uhr durch den Vorsitzenden der Verbandsjugend, Frank Preetz. Im Anschluss gab es noch eine erfreuliche Angelegenheit – der Hallesche AV führte eine Auszeichnung für verdiente Jugendliche des Vereines durch. Wirklich ein würdiges Umfeld, um Julia Tschersich und Roy Börtitz mit der Ehrennadel in Bronze zu ehren. Allabendliche Betreuer-Besprechungen folgten im Anschluss, um Informationen und evtl. Probleme abzuhandeln wie z. B. „Jugendveranstaltungen rechtsicher planen und gestalten“. Am Folgetag erwarteten wir unsere mehrfache



Frank Weise erläutert das Stippangeln

Welt- und Europameisterin im Castingsport, Jana Maisel, die uns den ganzen Tag zur Verfügung stand. Jana führte einige Disziplinen vor und wurde von Jugendlichen und Betreuern umringt, um sich einige Tipps, gerade im Umgang mit der Fliegenrute, einzuholen. Ein reger Erfahrungsaustausch konnte stattfinden, nicht nur im Bereich Casting, denn Jana ist auch eine hervorragende Anglerin.

Dicht umlagert wurde auch H. Lisock, der mit einfachen Materialien wie Putzdraht, Besenstiel und Bleirolle Futterkörbe mit den Jugendlichen bastelte. Sehr aufmerksam verfolgten das die Kid's vom AC 66 Köthen, AV Querfurt, AV Quernetal und Nico Fiedler vom Wedlitzer AV. Unser Angelgewässer, die Saale, kann auch sehr materialintensiv sein und so entschloss sich der halbe Hallesche AV auch mal basteln zu gehen. Auf dem Weg durch das Lager fiel mir ein besonders hungriger Verein auf – der KAV Weißenfels. Nach belegten Informationen wurden dort, sozusagen zwischen Frühstück und Gänsebraten, 21 Cheeseburger und 3 Chickenburger genüsslich verspeist. Unfassbar. Zwischenzeitlich traf auch unser Präsident H.-P. Weineck ein, um u. a. mit M. Iwanski, in Kontakt zu treten und einen Rundgang durch das Lager zu unternehmen. Hiobsbotschaften ereilten uns,

der Pareyer AV ist mit seinem in die Jahre gekommenen Fahrzeug auf der Autobahn liegen geblieben. Was tun? Schnelle Hilfe war gefragt. Happy End für die Jugendlichen, sie wurden nach Absprache mit unserem Präsidenten abgeholt. Nach dem Grillabend und der Auslosung für die erste Runde des Fußballturniers erfolgte unter sternklarem Himmel, mit Sternschnuppenalarm, das betreute Nachtangeln.

Am nächsten Tag mussten die Betreuer sich im Hegeangeln beweisen. Dort dominierte die „Internationale Brigade“ mit M. Iwanski, Antoni Rogulski und Frank Preetz. Auch das Fußballturnier und die ersten Wertungspunkte im Casting, für die Vielseitigkeitsprüfung, konnten beginnen. Das Fußballspiel forderte allerdings erste Opfer. Kühlakkus waren seit dieser Stunde ein ständiger Begleiter einiger Spieler.

Am Donnerstag: Hegeangeln und Sturm für unsere Jugendlichen. Ein harter Kampf mit Rute und Vorfach. Für unsere Jüngsten kam nach unzähligen Verwicklungen von einigen Betreuern die Anweisung: „Pose im Wasser belassen und nur im Notfall herausholen.“ Einige Kinder fragten nur noch „Wie spät?“. Die Kraft der sonst angelbegeisterten Kinder war einfach am Ende. Das Fußballturnier sowie die Wertung für die Vielseitigkeit gingen in die

zweite Runde und gegen 22.00 Uhr wurde das erste Lagerfeuer entfacht. Dazu wurde gegrillt und Stockbrot gereicht. Ein anstrengender Tag ging zu Ende und zwei ereignisreiche Tage folgten.

Was geschah sonst noch?

Natürlich die traditionelle Spaßstaffel – hier waren Geschicklichkeit und Schnelligkeit gefragt. Hindernisse mussten mit einem Ball umrundet werden, von der Sitzkiepe aus und Angelrute in der Hand wurden Sandsäcke auf ein Arenbergtuch geworfen. Punktzahl entscheidend. Weiter zum Tor, hier mussten Wasserballons gefangen werden – nur ganz Gefangene kamen in die Wertung. Am Ende stand die Torwand und einigen gelang es auch hier Treffer zu landen.

Unser Präsidiumsmitglied P. Eschke, der ein ausgezeichneter Fliegenfischer ist, präsentierte mit seiner Tochter dieses Königsangeln, welches die Kinder auch gleich mal selbst probieren konnten.

Einer unserer erfolgreichsten Süßwasserangler Frank Weise, wurde dicht umringt und begeisterte die Jugendlichen für das Matchangeln. Die Gesprächsrunde mit H.-P. Weineck und dem Präsidium des LAV, an der nicht nur unsere Jugendlichen teilnahmen, sondern auch Herr Kurtze (Bürgermeister von Uichteritz), Herr Rockstroh und Enke (Fußballverband Uichteritz), Herr Stier (Vorsitzender des Kreistages), Herr Tauchardt (Geschäftsführer KAV Weißenfels), G. Hauser, M. Iwanski und Herr Hausch von der Unteren Naturschutzbehörde, waren sehr instruktiv. Im



...beim Casting

Anschluss konnte Herr Hausch, Vogelhäuschen für Halbhöhlenbrüter und 3 Insektenhotels, die mit viel Fleiß von unseren Jugendlichen angefertigt wurden, in Empfang nehmen.

Fußball, Fußball, Fußball

Wie war das mit verletzungsreichen Sportarten? Einige Krankenhausbesuche waren unumgänglich. Fußballländerspiel Deutschland – Polen: Unter Anfeuerungsrufen für beide Mannschaften konnte sich das Team von Deutschland durchsetzen. Endstand: 7 : 2. Das Superfinale: Betreuerauswahl (The Gladiators) gegen Jugendauswahl (The Looser) 4 : 2. Abschluss Fußballmannschaften: 1. Platz AV Aschersleben, 2. Platz Die Zusammengewürfelten und der 3. Platz ging an den FC Tubertini.

Große Fische gab es auch!

Barschkönig (24 cm) wurde Benny Bär (ASV Elster/Elbe). Florian Fiebig (Magdeburger AV) fing eine Barbe von 63 cm und einen schönen Aal (66 cm) konnte Fabian Häfer (RAV Querental) sein Eigen nennen. Alle Fische wurden eingefroren und konnten am Abreisetag mitgenommen werden.

Geburtstagstorten wurden reichhaltig gebraucht – fast zu jeder Mitternachtsstunde gab es was zu feiern.

Der Radio-Sender MDR Sachsen-Anhalt wurde auf uns aufmerksam und führte ein Interview mit Frank Preetz und einigen Jugendlichen – super gelungen.

Die Mitteldeutsche Zeitung war auch vor Ort und gestaltete einen informativen Bericht.

Unsere polnischen Gäste besuchten den Freizeitpark Belantis. Eine willkommene Abwechslung.

Traurige Augen beim AV Löderburg. Einer der Jüngsten hatte sein Messer in der Saale verloren. Viele tröstende Worte waren notwendig, um den kleinen Blondschoopf wieder aufzubauen. Am Ende der ereignisreichen Woche das Schauräuchern mit Ralf Möller und das Sportfest mit den Disziplinen Schießen, Dart und Teebeutelweitwurf.

Der Abschlussabend:

Letzte Auswertungen, der Cateringservice, der uns eine Woche toll versorgte und der Aufbau für die Siegerehrung waren im vollem Gange. Nun konnte es los gehen. Das Buffet mit Grillgut, Salaten, Obst und Spanferkel wurde gestürmt. Nach der reichhaltigen Stärkung wurden Pokale und Sachpreise, die von unseren Sponsoren zur Verfügung gestellt wurden, an die Jugendlichen für die einzelnen Wettbewerbe



Angeln an der Saale

übergeben. Unsere polnischen Jugendlichen waren nicht nur erfolgreiche Angler, sie konnten auch für die vielen Aktivitäten Preise in Empfang nehmen. Zum Abschluss der Siegerehrung bedankte sich M. Iwanski für die Einladung sowie Betreuung der vergangenen Woche und eins ist sicher – auf seine Jugend ist Verlass. H.-P. Weineck hielt seine Abschlussrede mit der Bekanntgabe, dass das nächste Jugendlager in Polen stattfindet. Frank Preetz war für den Abschluss der Reden zuständig und fasste das Erlebte mit Höhen und Tiefen zusammen. Anschließend Start frei für die Disco, die bis morgens um 3.00 Uhr die Nacht mit Leben erfüllte. Das althergebrachte Tauziehen endete schlagartig, da unser Seil hoffnungslos überaltert war. Ein Sieger konnte nicht wirklich ermittelt werden. Im Allgemeinen – Gemütlichkeiten am Betreuertisch, wo auch die beiden Präsidenten einen schönen Abend verbrachten.

Am nächsten Morgen die Abreise, welche relativ schnell ablief. Der Vorstand der Verbandsjugend führte letzte Aufräumarbeiten durch und konnte gegen 14.00 Uhr das Gelände mit einem guten Gefühl verlassen.

Zum Abschluss: Ein großes Dankeschön an den Partyservice in Uichteritz, dem KAV Weißenfels, ganz besonders G. Hauser, der sich jeden Tag aufopferungsvoll um uns kümmerte sowie dem ortsansässigen Fußballverein für das Gelände und die Bereitstellung des Vereinsheimes. ■

*Kathrin Gödicke,
Verbandsjugend Sachsen-Anhalt
Diese Veranstaltung wurde mit Mitteln aus
der Fischereiabgabe gefördert.*

Männertag mal anders!!!

Geplant war eigentlich ein gemütliches Ansitzangeln zu dritt mit einem Angelkumpel und dessen Frau, welche auch dem Angelfieber verfallen ist. Da ich aber schon einige Tage zuvor relativ gute Erfolge mit der Spinnrute erzielen konnte, entschied ich mich für meinen Teil, dies auch am Männertag fortzuführen - natürlich in Absprache mit meinem Angelkumpel und dessen Frau. Leider konnte ich die Beiden nicht von meinem Vorhaben an der Saale überzeugen

und sie entschieden sich leider für einen romantischen Ansitz-Angeltag zu zweit an der Elbe. Nun gut, da ich schon einige Hechte die Tage zuvor verhaften konnte, lies ich mich nicht davon beirren, alleine loszuziehen und die Hechte auf die Schuppen zu legen. Am Wasser angekommen, ging es dann auch sofort zur Sache und der Wobbler klatschte auf die Wasseroberfläche. Es folgte Wurf auf Wurf. Nach 2 Stunden vergeblichen Versuchens



Ein Wels - gefangen mit der Spinnrute in der Saale zum Männertag.

einen Fisch an die Leine zu bekommen, passierte es. Nach einem Wechsel des Wobblers, welcher kurz unter der Oberfläche lief, kam der erste Biss. Aber leider so schnell wie der Fisch gebissen hatte, war er nach einem kurzen Drill wieder ausgestiegen... Ich ließ mich aber nicht verunsichern und fischte konzentriert weiter, denn schließlich hieß es eins zu null für die Hechte. Dann endlich 1 1/2 Stunden später erneut ein Biss. Nach einem Stellenwechsel, konnte ich nach einem kurzen, spannenden Drill einen 69er-Hecht sicher landen. Na wenigstens kein Schneider dachte ich und beschloss nach Hause zu fahren.

Aber irgendwie kribbelte es immer noch zwischen den Fingern und ich beschloss, es noch einmal am Abend in der Dämmerung zu versuchen. Am Wasser angekommen, keine Zeit verschwenden, Kopflampe überprüfen und los ging es. Es verging nun eine halbe Stunde und ich machte einen Stellenwechsel und bekam nach dem zweiten Auswurf einen hammermäßigen Biss mit in der Hauptströmung.

Mir war sofort klar, das ist weder ein Hecht noch ein Zander, das ist ein Waller - das ist er. Oh je, dachte ich mir und das auf das leichte Geschirr, was für leichtes Spinnfischen bestimmt war, hatte auch nur einen 7 cm großen paladin

Trickfisch Wobbler dran. Nun dachte ich mir, wenn das man gut geht. „Wahnsinn“ und es ging gut nach einer meiner spannendsten Drills und einer doppelten Portion Glück, war es dann soweit. Der Wels zeigte genau 131 cm und brachte bestimmt zwischen 25 und 30 Kilo auf die Waage. Aber die Wiegeprozedur wollte ich ihm ersparen, da der Wels ja auch noch Schonzeit hatte und dieser schnellstmöglich wieder in sein Element zurück sollte.

Nach diesem erfolgreichen Angeltag gönnte ich mir dann auch einen Männertagstropfen – Petri dank. ■

Text: D. Becker

Geschützte einheimische Fischarten – der Bitterling (*Rhodeus amarus*)



Rogner

Der Bitterling (*Rhodeus amarus*) gehört zur Familie der Cypriniden (Karpfenartige) und wird etwa 6 bis 9 cm groß. Er ist in pflanzenreichen, flachen, langsam fließenden oder stehenden Gewässern mit sandigem oder schlammigem Grund zu finden. Seinen Namen verdankt er seinem Geschmack. Die Bitterlinge sind bei der Fortpflanzung auf Muscheln angewiesen. Sie ernähren sich von Wirbellosen und Algen des Planktons. Ihr Verbreitungsgebiet liegt in Mitteleuropa nördlich der Alpen, nach Westen bis zum Rhônegebiet, nach Osten bis zum Kaspischen Meer. Der Bitterling hat einen relativ hohen Rücken und ein unterständiges Maul. Den Körper schützen große Schuppen. Die Seitenlinie ist unvollständig und nur auf den ersten 4 bis 7 Schuppen hinter dem Kopf erkennbar. Der Rücken ist graugrün gefärbt, Seiten und Bauch sind silbrig. Über die Mitte der Seiten zieht sich ein opalisierender Streifen blaugrüner Farbe. In der Laichzeit intensivieren sich die Farben der Männchen – Kehle, Brust und vordere Bauchseite werden rötlich, Rücken und Hinterkörper schillern grün. An zwei Stellen über den Augen und dem Maul erscheinen Laichwarzen und hinter den Kiemendeckeln je ein blauer Fleck.

Die Laichzeit findet zwischen April und Juni statt. In dieser Zeit wächst den Weibchen hinter der Afteröffnung eine 5 bis 6 cm lange Lege- röhre. Diese hilft dem Weibchen, die Eier (pro Weibchen insgesamt 40 bis 100 Stück mit bis zu 3 mm Durchmesser) in den Kiemenraum großer Süßwassermuscheln (Flussmuscheln oder Teichmuscheln) abzulegen, wobei jede Muschel nur ein bis zwei Eier erhält. Die Spermien der Männchen gelangen durch das Atemwasser in den Kiemenraum der Muscheln und befruchten dort die Eier. Bis die Larven schwimmen können, bleiben sie – vor Feinden weitgehend geschützt – in den Muscheln. Aber die Muscheln profitieren auch von den Fischen, da sich ihre Larven (Glochidien) an sie anheften und durch sie verbreitet werden. Bitterlinge leben meist in Flussunterläufen, alten Flussarmen und einigen Seen, wo sie Buchten mit schlammigem Grund aufsuchen. Die Männchen suchen sich im Frühjahr eine Muschel aus und vertreiben anfangs auch die Weibchen von ihr. Die Anwesenheit von Muscheln löst beim Männchen erst die Umfärbung zum „Hochzeitskleid“ und das Balzverhalten aus. Nähert sich dann ein geschlechtsreifes Weibchen, beginnen sie, es in einem komplizierten Ritual zu ihrer Muschel zu locken. Schließlich schiebt das Weibchen die Legeröhre in den Kiemenraum der Muschel und legt dort ihre Eier ab. Das Männchen lässt über der Einsaugöffnung des Weichtieres seine Samenflüssigkeit („Milch“) ab, die mit dem Wasser zum Rogen gelangt. Die befruchteten Eier entwickeln sich im Innern der Muschel und die kleinen Bitterlinge verlassen

sie nach zwei bis vier Wochen. Das Männchen lockt sogar gelegentlich mehrere Weibchen zu seiner Muschel. Dieselbe Muschel nutzen miteinander aber auch andere Bitterlingspaare, so dass man dann in ihr über 100 verschiedene Entwicklungsstadien der jungen Bitterlinge zählen kann. Die vier bis fünf Jahre alt werdenden Fische erlangen im zweiten Lebensjahr die Geschlechtsreife. Aufgrund seiner speziellen Fortpflanzungsbiologie, also der Abhängigkeit vom gleichzeitigen Vorkommen bestimmter Muschelarten, ist der Bitterling eine bedrohte Fischart geworden. Durch Gewässerverschmutzung und -unterhaltungsmaßnahmen (Baggerarbeiten etc.) sind die Muschelbestände vielerorts zurückgegangen oder sogar ausgerottet worden. Auf Grund der starken Gefährdung wurde der Bitterling in den Anhang II der FFH-Richtlinie aufgenommen. Danach sind für ihn eigene Schutzgebiete auszuweisen. Auch in der Roten Liste Deutschlands ist er in der Kategorie 2 – stark gefährdet – ausgewiesen. Vom Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) wurde der Bitterling zum „Fisch des Jahres 2008“ gewählt. ■



Milchner im Hochzeitskleid mit Laichauschlag

Die HELME

Allgemeine Angaben zum Flussgebiet

Die Helme entspringt im westlichen Südharz bei der Ortschaft Stöckey in Thüringen. Nach einer Lauflänge von 41 km tritt sie dann westlich von Kelbra, knapp oberhalb des Stausees Kelbra in das Land Sachsen-Anhalt ein. Die Fließstrecke in Sachsen-Anhalt erstreckt sich über eine Lauflänge von 34 km bis zur Ortschaft Nikolausrieth, wo sie unser Bundesland wieder verlässt, um dann wenig später bei Kalbsrieth (Thüringen) linksseitig in die Unstrut zu münden. Die

Gesamtlänge des Flusses beträgt ca. 78 km; das Gesamteinzugsgebiet umfasst eine Fläche von ca. 1316 km². Die Helme ist der Hauptfluss, dem alle bedeutenden Bäche vom südlichen Abhang des Harzes zufließen. Der wasserreichste Zufluss ist dabei die Zorge, welche knapp oberhalb des Stausees Kelbra im Land Thüringen einmündet. Wesentliche Zuflüsse im sachsen-anhaltischen Teil des Helmelaufes sind die den Südharz entwässernden Bäche Thyra, Leine und Gonna. Das von der Helme im Harzvorland

durchflossene Gebiet bildet die sogenannte „Goldene Aue“. Dieses tief zwischen Harz und dem Höhenzug Kyffhäuser/Ohmgebirge eingeschnittene Tal ist mit fruchtbaren Auelehm-schichten bedeckt, welche als hervorragendes Ackerland gelten. Der ackerbaulichen Nutzung standen aber seit jeher die regelmäßigen Überschwemmungen entgegen. Diese entstehen durch das geringe Gefälle des Hauptflusses im Zusammenwirken mit dem Abflussverhalten der kurzen, sehr gefällereichen Zuflüsse.

So führt die Helme normal zwischen 3 und 7 m³/s Wasser ab, wogegen bei extremen Hochwassern auch Abflussmengen bis über 160 m³/s vorkommen können. Das Abflussverhalten der Helme auf dem Gebiet des Landes Sachsen-Anhalt wird heute durch ein riesiges Rückhaltebecken bei der Ortslage Kelbra gesteuert. Diese 1966 errichtete Talsperre hat eine Sommerstaufläche von ca. 6 km², bei Vollstau sogar bis 14,3 km². Von Oktober bis zur Schneeschmelze im Frühjahr Anfang April wird die Talsperre in der Regel entleert, um ausreichend Stauraum für die Frühjahrshochwässer vorzuhalten.

Beeinträchtigungen der Fischereiverhältnisse der Helme durch menschliche Nutzungen

Ein Kurzabriss zur Geschichte des Wasserbaus im Helmegebiet sowie eine Darstellung der historischen Entwicklung des Flusses findet sich bei EBEL (2001). Danach war die Helmeniederung ursprünglich eine schilf- und buschreiche Niederung, dessen erste Bewohner hauptsächlich vom Fischfang und der Riedjagd lebten. Aufgrund des geringen Talgefälles war der Helmeauf früher durch zahlreiche Mäanderbögen mit tiefen Kolken, Uferabbrüchen sowie abwechselnden Flachstellen gekennzeichnet. Die Ufer waren von Weiden und Erlen gesäumt und im Fluss selbst befand sich reichlich Totholz, das den Fischen zahlreiche Unterstände bot.

Die häufigen Überschwemmungen veranlassten bereits in historischen Zeiten wasserbauliche Aktivitäten. Die ersten Baumaßnahmen lassen sich bis ins 12. Jahrhundert zurück verfolgen, als flämische Kolonialisten zum Bau von Entwässerungsgräben und Hochwasserschutzdeichen ins Land geholt wurden. Die Ortsnamen Martinsrieth, Nikolausrieth oder Katharinenrieth gehen auf solche damals gegründeten flämischen Siedlungen zurück. Auch in den folgenden Jahrhunderten wurden verschiedene Male Pläne zur großflächigen Hochwasserfreilegung des Helmegebietes entworfen, deren Durch-

setzung aber letztlich bis auf einige kleinere Maßnahmen fast immer scheiterte. So blieb es erst der DDR-Ära überlassen, im Zuge der Entwicklung der industriemäßigen Landwirtschaft ausreichend geeignetes Ackerland in der Helmeaue trocken zu legen. Nachdem im Juni 1956 in der Unstrutniederung ein Sommerhochwasser mit großen volkswirtschaftlichen Schäden aufgetreten war, wurde 1957 ein „Sofortprogramm zur Verbesserung des Hochwasserschutzes im Unstrutgebiet“ beschlossen. Im Rahmen dieses Programms erfolgten dann auch im Helmegebiet umfangreiche wasserbauliche Arbeiten. Die bedeutendste dieser Maßnahmen war die Errichtung der Talsperre Kelbra mit einem Fassungsvermögen von 35,6 Mio. m³. Zeitgleich mit der Errichtung der Talsperre wurde die Helme eingedeicht, ausgebaut und begradigt. Dabei wurden sämtliche Mäander beseitigt und der Fluss in ein gestrecktes, teilweise auch schnurgerades Regelprofil verlegt. Um die durch die Begradigung des Flusses provozierte Sohlerosion zu verringern und die Speisung der verbliebenen Mühlgräben zu gewährleisten, wurden 6 feste Wehre (bei Oberröblingen, Klosterrohbach, Brücken, Hohlstedt, Bennungen, Roßla) errichtet, zum damaligen Zeitpunkt natürlich sämtlich ohne Fischaufstiegsanlagen. Die Sohlerosion ist bis heute ein Dauerproblem, das nach Angaben der zuständigen Wasserbaubehörden in dieser Größenordnung anscheinend nicht absehbar war. Man fragt sich allerdings, was diese „Fachleute“ erwartet haben, wenn sie einen vormals gemächlich in großen Mäanderbögen fließenden Fluss über einer 100 m mächtigen Auekiesschicht in ein schnurgerades Bett verlegen und in einen schnell fließenden Schusskanal verwandeln? Es wird gemutmaßt, dass sich die Helme seit der Begradigung abschnittsweise um mindestens 1,5 – 2 m eingetieft hat. Das an solchen Abschnitten erodierte Material lagert sich dann in den aufgeweiteten Flussbereichen in den Ortslagen und hinter Brückenpfeilern wieder ab und bildet dort kiesige Flachwasserstellen, die alljährlich



Kiesbank bei Martinsrieth – Leider gibt es zu wenig Kiesbänke in der Helme, um eine ausreichende Reproduktion der Flussfischarten zu sichern

wieder weggebaggert werden müssen, um den Hochwasserschutz im bewohnten Bereich sicherzustellen. Da diese Kiesbetten in der ausgebauten Helme aber die bevorzugten Laich- und Brutaufwuchshabitate für Äsche und Barbe darstellen, werden regelmäßig (in einem nicht enden wollenden Kreislauf) immer wieder die besten Laichplätze weggebaggert.

Durch diese vergangenen Ausbaumaßnahmen und die bis zur Gegenwart alljährlich durchgeführten wasserwirtschaftlichen Unterhaltungsarbeiten ist die Helme heute ein stark degenerierter Fluss, der überwiegend nur anspruchslosen Fischarten ausreichende Bedingungen für ein Überleben bietet. Die ursprünglichen Leitfischarten Bachforelle, Äsche und Barbe sind heute nahezu verschwunden. Das ist umso tragischer, da diese Arten die Zeit der stärksten Abwasserbelastung während der DDR-Ära überlebt hatten und erst in den letzten 10 Jahren trotz deutlich verbesserter Wassergüterverhältnisse allmählich ganz aus dem Flussgebiet verschwinden.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich aber auch einiges getan. So wurden alle sechs Wehre im sachsen-anhaltinischen Bereich mit Fischaufstiegsanlagen bzw. Fischpässen nachgerüstet. In den Bereichen Martinsrieth und Kelbra wurden völlig verlandete Altarme an das Helmesystem wieder angeschlossen, und es erfolgten im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen punktuelle Aufweitungen, um weitere Kiesbänke und Jungfischhabitate für die Flussfischarten zu schaffen (siehe Tafel). Hier hat vor allem der Landesbetrieb für Hochwasserschutz in den letzten Jahren Millionen von Euros investiert. Diese Maßnahmen alleine konnten jedoch offenbar bisher den Rückgang anspruchsvoller Arten nicht aufhalten, da hierfür ein ganzer Komplex von Beeinträchtigungen verantwortlich ist. Neben dem Ausbauzustand des Hauptflusses wurden in der Wendezeit bzw. danach auch die Zuflüsse weiter ausgebaut, aus denen sich bis dahin teilweise die Bestände im Hauptfluss regenerieren konnten (z.B. Äschen aus der Thyra). Besorgniserregend ist nach wie vor die Qualität des Abflusswassers aus der Talsperre Kelbra, obwohl die Abwasserfracht der Zuflüsse seit der Wende drastisch verringert werden konnte. Aufgrund ihrer geringen Tiefe (bei Sommerstau im Durchschnitt 2 m) ist die Talsperre ein riesiger windexponierter, durchmischter Karpfenteich - allerdings fast ohne Fische. Die Nährstoffimporte aus Helme und Zorge sowie die aufstaubedingte, hohe Verweilzeit des Wassers führen alljährlich im Sommer zu Algenblüten. Das Abflusswasser der



Helme mit typischen Fischunterständen

Talsperre ist daher zeitweise eine für anspruchsvolle Flussfischarten (insbesondere deren Jugendstadien) schädliche, hypertrophe Algenbrühe mit extrem hohen pH-Werten am Tage und Sauerstoffmangel in den Nachtstunden. Mit diesen Bedingungen kommen natürlich anspruchslose Giebel, Kaulbarsche und Stichlinge besser klar als Forellen, Äschen und Barben. Eine weitere bedeutende Gefährdungsquelle und nachweislich auch die Hauptursache für das allmähliche Aussterben der Äschen und Barben in den Jahren nach 1995 ist die Zunahme der Kormorane im Helmegebiet. Der Helmestausee ist ein EU-Vogelschutzgebiet, mit einer Kormoranbrutkolonie und einer ständig steigenden Zahl durchziehender Kormorane. Solange die Talsperre im Sommerhalbjahr angestaut ist, jagen die Kormorane dort; wenn sie aber im Oktober abgelassen wird, fallen die Kormorane über die Helme her und dezimieren dort den Fischbestand. Alleine im Januar 2009 wurden über 200 Kormorane fast vier Wochen lang an der Helme gezählt! Äschen und Barben sind nachweislich die Arten, welche besonders unter Kormoraneinfluss leiden und buchstäblich bis zum letzten Fisch dezimiert werden können. Direkte Abwassereinleitungen spielen heute bei der Helme keine nennenswerte Rolle mehr für die Fischfauna. Das Einzugsgebiet des Flusses wird seit der Wende zunehmend abwassertechnisch saniert und an zentrale Kläranlagen angeschlossen. Die Helme weist daher heute überwiegend die Güteklasse II auf. Lediglich direkt unterhalb des Stausees besteht durch das Ablaufwasser der Talsperre die Tendenz zur Güteklasse II-III.

Angaben zur Fischfauna der Helme

Das historische Fischartenspektrum, insbesondere die wirtschaftlich nutzbaren Arten, wird bei Max von dem BORNE (1882, 1883) dokumentiert. Danach war der Fluss an den Abschnitten, die nicht durch Abwässer belastet waren, reich an Forellen, Schmerlen, Elritzen, Ukelei, Döbel, Plötzen, Zährten, Barschen und

Edelkrebsen. Forellen kamen vom Oberlauf bis zur Ortschaft Brücken hin vor, Äschen besonders häufig abwärts der Zörgemündung und Barben von dort bis hin zur Mündung in die Unstrut. Nach v.d. BORNE (1882) war die Helme von der Zörgemündung abwärts ausgezeichnet für Äschen und Forellen geeignet, jedoch bereits zum damaligen Zeitpunkt in diesen Bereichen auch stark mit Abwässern belastet, was der Fischerei großen Abbruch tat. „Sobald auch nur auf kurzen Strecken keine neuen Schmutzwasser zufließen, werden Forellen und Äschen wieder zahlreicher.“ (Zitat Max von dem BORNE 1882). Selbst Lachse stiegen in früheren Zeiten bis in die Helme und Zorge auf. Eine Gegenüberstellung und Bewertung der früher und heute in der Helme vorkommenden Fischarten findet sich bei EBEL (2001). Danach waren in unserem Helmeabschnitt ursprünglich etwa 29 Fischarten heimisch, wogegen heute nur noch 22 Arten vorhanden sind. Ausgerottet bzw. verschwunden sind heute Bachneunauge, Lachs, Elritze, Rapfen, Zährte, Steinbeißer und Quappe. Obwohl bereits versucht wurde, einige der verschwundenen Arten (z.B. Elritze, Quappe) wieder anzusiedeln, konnten sie sich bislang nicht dauerhaft etablieren. Die aktuell nachgewiesenen Arten sind:

selten: Äsche (sehr selten), Regenbogenforelle (sehr selten), Barbe, Rottfeder, Schleie, Ukelei, Güster, Blei, Karpfen, Aal, Hecht, Schmerle, Neunstachliger Stichling,

regelmäßig: Plötze, Döbel, Hasel, Barsch, Kaulbarsch, Blaubandbärbling, Groppe, Bachforelle (bis etwa Oberröblingen),

häufig: Gründling, Giebel, Dreistachliger Stichling.

Diese in der Helme nachgewiesenen Fischarten spiegeln lediglich das hohe ökologische Potenzial dieses typischen Flusses der Barbenregion wider. Hierbei darf nicht übersehen werden, dass nur noch wenige Arten in stabilen Populationen auftreten (Plötze, Hasel, Gründling, Dreistachliger Stichling) oder ihre hohe Indivi-

duendichte im Fluss hauptsächlich der Verdriftung aus dem Stausee verdanken (Giebel, Kaulbarsch). Die Leitfischart Barbe und die Äsche als weitere typische Art dieser Fließgewässerregion stehen kurz vor der Ausrottung. Noch deutlicher wird dieser Trend bei der Betrachtung der Laichsubstratansprüche. Nur ca. 11 % der aktuell nachgewiesenen Fische sind Kieslaicher (EBEL 2001). Typische Pflanzenlaicher fehlen fast vollständig, weil die wenigen, vom Flussausbau übriggebliebenen Altarmreste durch die Flusserosion immer weiter trocken fallen und die Vernetzung mit typischen Nebengewässern der Aue nicht mehr gegeben ist. Der überwiegende Teil der heutigen Helmefischfauna sind anspruchslose Arten, ohne spezielle Ansprüche an Strömungsverhältnisse oder Laichsubstrat. Die einzige rheophile Fischart mit positiver Bestandsentwicklung in der Helme ist die Groppe. Diese Art war zu DDR-Zeiten in der Helme vollständig verschwunden und hat sich mit der zunehmenden Wassergüteverbesserung in den letzten Jahren von der Leine und Thyra her wieder in der Helme ausgebreitet. Da sich die Groppe als Kleinfisch sehr effektiv unter Steinen versteckt, kann sie sich als einzige dem enormen Fraßdruck der Kormorane erfolgreich entziehen.

Literatur:

BORNE, M. von dem (1882): Die Fischereiverhältnisse des Deutschen Reiches, Österreichs, Ungarns, der Schweiz und Luxemburgs. Berlin: Moeser, 304 S.

BORNE, M. von dem (1883): Fischerei und Fischzucht im Harz mit besonderer Berücksichtigung der Forellen und der Zentralfischzuchtanstalt zu Michaelstein in Braunschweig. Verlag von Paul Parey, Berlin.

EBEL, G. (2001): Studie zum Barbengewässer Helme. Wildfisch- u. Gewässerschutz 1985 Wernigerode e.V., Halle, 153 S. ■

Text: Bernd Kammerad
Fotos: Frank Gabriel



künstlich angelegte Kiesbank als Ausgleichsmaßnahme (Aufweitung) bei Katharinenrieth

85 Jahre Angelsport in Bitterfeld

Wie auch anderenorts hat die private Fischereiwirtschaft im Raum Bitterfeld eine lange Tradition. Mit Beginn des Braunkohlenabbaus und der folgenden Industrialisierung verschlechterten sich jedoch die Bedingungen zunehmend.

Um die verbleibenden Möglichkeiten zu nutzen und unabhängig von privaten Pächtern eigene Pachtgewässer zu gewinnen, schlossen sich 1924 achtzehn Bitterfelder Sportangler zum „Angelsportverein Bitterfeld 1924“ zusammen. Er gehörte zunächst dem Deutschen Anglerbund e. V. an. Als Ortsgruppe hat er alle gesellschaftlichen Veränderungen überstanden und ist heute anerkanntes Mitglied im Landesanglerverband e.V. im DAV e.V.

Nachdem der Verein 1960 auf über 200 Mitglie-

der anwuchs, erfolgte eine Teilung in zwei Ortsgruppen (Bitterfeld-Stadt und Bitterfeld-Anhaltsiedlung), die bis heute Bestand haben. Die Ortsgruppe Bitterfeld Stadt hat gegenwärtig 110 Mitglieder. Die aufgelassenen Braunkohlentagebaue einschließlich des Muldestausees und insbesondere der Goitzschesees haben völlig neue Möglichkeiten für den Angelsport in der Region geschaffen. Gleichwohl pflegt die Gruppe ihr altes Pachtgewässer „Großer Teich“ mitten in der Stadt und will nach dessen Sanierung wieder hier Satzische produzieren. Bisher ist es leider nicht gelungen, die weiteren vier größeren Seen im Innenbereich des Goitzschewaldes für den Angelsport nutzbar zu machen. Ein ständig aktiver Gruppenvorstand sorgt für abwechslungsreiche Gruppenveran-



staltungen während des ganzen Jahres und natürlich auch für die notwendigen Arbeitseinsätze zur Gewässerpflege.

Mit einer Jubiläumsfeier am 4. Mai dieses Jahres hat der Verein in einem geschichtlichen Rückblick seine Leistungen gewürdigt und verdienstvolle Mitglieder geehrt. ■

Text: Schirmer, Vorsitzender

50 Jahre Angelverein Plötzkau

Am 01. 05. 1959 wurde von den Sportfreunden Erich Harmann, Horst Sauer und Kurt Fischer die Angelgruppe Plötzkau gegründet. Sie bestand damals aus 40 Erwachsenen und 16 Schülern. Der erste Vorsitzende war Erich Harmann und Horst Sauer übernahm die Kasierung. Der Trägerbetrieb war die MTS Ilberstedt. Sie unterstützte die Angelgruppe, dafür halfen die Angler bei der Feldarbeit, zum



Hans-Peter Weineck zeichnet Helmut Lisok mit der Ehrenplakette des LAV Sachsen-Anhalt aus!

Beispiel beim Rübenhacken. Der heutige Vorsitzende heißt Helmut Lisok und leitet den Verein seit 1984. Schatzmeister ist seit 1976 Lothar Dolge. Die Mitgliederzahlen schwankten erheblich. Im Jahre 1974 hatte der Verein 102 Mitglieder, davon 37 Jugendliche. Heute sind es 74 Mitglieder, davon 21 Jugendliche. Schon immer wurde im Verein die Jugendarbeit groß geschrieben. Im vorigen Jahr gründete man sogar eine AG Angeln an der Schule in Plötzkau, um Kinder und Jugendliche für den Angelsport zu begeistern. Mit einem Teil der Kinder fährt der Verein regelmäßig ins Verbandsjugendlager. Auch nahm man schon an Jugendtreffen in Polen und Österreich teil. Einer der Jugendlichen, Christian Mocny, wurde sogar schon Deutscher Jugendmeister im Meeresangeln. Der Verein betreut mehrere Angelgewässer, z.B. den Dorfteich in Plötzkau, den Dorfteich in Bründel, ein Teilstück des Großen Wiendorfer Teiches und natürlich den Lesewitzer Saalearm. Am Saalearm steht die Lesewitzer Laube. Diese

wurde 1985 erstmalig angepachtet, und seit 2006 haben die Plötzkauer Angler einen langjährigen Pachtvertrag erhalten. Hier fand auch die 50-Jahrfeier statt. Dazu waren nicht nur die Plötzkauer Angler mit Ehefrauen zahlreich erschienen, sondern auch der Präsident des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt, Hans-Peter Weineck sowie der Bürgermeister von Plötzkau, Herr Peter Rosenhagen. Nach den üblichen Reden zur Feier des Tages nahm der Präsident des Landesverbandes mehrere Auszeichnungen vor. Die höchste Auszeichnung erhielt der Vorsitzende des AV Plötzkau Helmut Lisok. Er wurde mit der Ehrenplakette des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet. Mit der Ehrennadel in Gold wurden die Sportfreunde Willi Wachsmuth, Manfred Zabel, Horst Focke und Detlef Wolter ausgezeichnet. Der gesamte AV Plötzkau wurde durch den Präsidenten des LAV Sachsen-Anhalt als vorbildlicher Verein des LAV ausgezeichnet. ■

Text und Foto: Frank Rockmann

Grönaer Angler gewannen Wanderpokal!

Zu einem gemeinsamen Hegefischen trafen sich Gröbzigener und Grönaer Angler an der „Auguste“ in Pfaffendorf. Ziel dieses Hegefischens war die Dezimierung des verbutterten Rotfederbestandes. Dieses gemeinsame Hegefischen hat eine lange Tradition. Beide Gruppen führen diese Veranstaltung bereits seit 38 Jahren durch. Man angelt einmal im Jahr in einem Gewässer der Gröbzigener oder Grönaer Angler. Gefischt wurde hauptsächlich mit leichten Friedfischrutten. Am effektivsten waren kurze Stipprutten bis 5 Meter, so genannte Speedrutten. Mit ihnen ist sehr feines und schnelles Fischen möglich. So fing der Grönaer Angler Torsten Pätz 126 Rotfedern mit einem Gewicht von 1630 Gramm und der Grönaer Angler Frank Rockmann 96 Rotfedern mit einem Gewicht von 1560 Gramm. Am Ende gewannen die Grönaer Angler mit 9.650 Punkten. Somit konnten die

Grönaer den Wanderpokal mit nach Hause nehmen. Da sie ihn zum 3-mal gewonnen, können sie ihn dieses Mal sogar behalten. Die gefangenen Fische wurden in ein benachbartes

Gewässer umgesetzt, wo Weißfischmangel herrscht. Der Transport erfolgte in einem Spezialbehälter mit Sauerstoffzufuhr. ■

Text und Foto: Frank Rockmann



Grönaer Mannschaft von links: Enrico Knauff, Peter Zander, Dieter Eschberger, Torsten Pätz, Wolfgang Lieske, Burkhard Keller, Vorsitzender der OG Gröna Frank Rockmann, 2. Vorsitzender Wolfgang Gabrecht

Petri Heil

Jawohl, es war wieder einmal so weit. Wie jedes Jahr durften wir Frauen heute unsere Männer zum Angeln begleiten. Aber nicht nur zum Zusehen und zum Bestaunen des Fanges. Nein. Wir durften als Partnerin einmal selbst eine Angel halten und das „Große Anglerglück“ genießen. Es fand nämlich das alljährliche „Paarangeln“ des Gröbzig Angelverein 76 e.V. statt, in Gröbzig am Betonwerk, Teich III.

Wir trafen uns am 20. Juni 2009, 13.30 Uhr, gut gelaunt und voller Hoffnung auf den Fang des Tages. Trotz wechselhaften Wetters kamen 7 Paare zusammen und ließen sich von dem kühlen Wind nicht abschrecken. Zuerst gab es einen Willkommenstrunk, bevor es an die Verlosung der Angelplätze ging. Schon hier wurde so manche heitere Anekdote von den vergangenen Jahren zum Besten gegeben. Herrlich.

Jedenfalls zogen wir den Angelplatz 4 und nahmen all unser Gepäck bzw. die Angelausrüstung mit. Hurra!!! Wir hatten ein gutes Los gezogen, denn wir hatten einen breiten Steg mit breiter Schilfschneise. Gerade für mich, als Anfängerin ideal. Nachdem wir die Angeln und das restliche Zubehör ausgepackt und uns soweit vorbereitet hatten, kam 15.00 Uhr das Startsignal. Nun mussten wir 2 1/2 h gemeinsam angeln. Immer wieder fütterten wir an, brachten frische Maden an und warfen die Angeln aus. Bei jedem Biss hoffte ich auf einen großen Fisch, doch mit einigen kleinen war ich auch zufrieden. Anfangs

kostete es mich ziemliche Überwindung, die zappelnden Maden an den Haken zu stecken, doch was sollte ich tun. Mein Mann wollte ja auch reichlich fangen und ihn jedes Mal stören, das wollte ich dann doch nicht. Also versuchte ich es immer wieder und bald hatte ich den Dreh heraus. Sie hingen fest und ich... Nach einem heftigen Regenguss, den wir wie richtige Angler unter einem großen Tarnschirm aussaßen, bisen endlich die großen Fische. In unserem Netz zappelte es zwar schon mächtig, doch die richtigen Großen fehlten. Gerade als die Ruten sich bogen, ertönte das Signal zum Abbruch. Schade, gerade jetzt hatte es begonnen, Spaß zu machen. Beim Wiegen hörte man so manch anerkennendes Raunen, denn große Bleie, Karpfen und Plötzen kamen aus den Netzen zum Vorschein. Nachdem jedes Paar seinen Platz abgebaut und die Ausrüstung im Auto verstaut hatte, begann das gemütlich Sitzen mit Grillen und Plaudern. Wieder hörte ich Anglergeschichten und Episoden aus den letzten Jahren. Schade, dass wir erst seit 2008 dabei waren, also „Frischlinge“ im Team. Das merkten wir jedoch überhaupt nicht. Alle hießen uns herzlich willkommen in der Runde und gaben so einige Tricks und Tipps preis. Danke. Es war wieder ein gelungenes Erlebnis, mit vielen neuen Eindrücken. Und eines ist sicher; beim nächsten Paarangeln kann man wieder mit uns rechnen. ■

In diesem Sinn: Jana Hilbig



Ein Versuch ist es wert.....



50 Jahre Angelverein Brachwitz

Am 13. Juni 2009 feierte der AV Brachwitz im schmucken Anglerheim des KAV Saalkreis sein 50. Vereinsjubiläum. Als Gäste waren Sportfreund Ernst Bachmann als 1. Vizepräsident des Landesanglerverbandes und Vorsitzender des KAV sowie der Bürgermeister von Brachwitz, Herr Dieter Paul. Sportfreund Ernst Bachmann überbrachte die Grüße des Präsidiums des Landesanglerverbandes und übergab dem Verein die Ehrenurkunde „für besondere Leistungen beim Aufbau und der Entwicklung des Angelsportes im Landesanglerverband Sachsen-Anhalt“. Herr Dieter Paul würdigte in seiner Rede ebenfalls die guten Leistungen der Gruppe und übergab einen Scheck und ein Ehrengeschenk. Die „Brachwitzer Sprungfedern“ bedankten sich für die gute Zusammenarbeit mit einem Blumenstrauß.

Der langjährige Vorsitzende Veit Nagel zog Bilanz der vergangenen 50 Jahre. Er würdigte



Sportfreund Veit Nagel erhielt das Ehrenzeichen des DAV

in seiner Rede die sportlichen Leistungen, die Leistungen bei der Hege und Pflege der Gewässer sowie die verschiedenen Veranstaltungen, wo Brachwitz der Gastgeber war. So wurden in der Vielseitigkeitsprüfung alleine zwölf Landesmeisterschaften und vier Deutsche Meisterschaften durchgeführt. Höhepunkt war der Sechs-Länderkampf unter anderem mit Frankreich, Italien und Holland im sportlichen Angeln sowie das Jugendlager des Landesanglerverbandes. Bei der Hege und Pflege der Gewässer wurden unzählige Stunden geleistet. Besonderer Dank gilt auch der Gemeinde Brachwitz, welche uns die Sportstätten zur Verfügung stellte, sowie der Firma Arno Heppner für die geleistete Unterstützung. Zum Abschluss zeichnete der 1. Vizepräsident des LAV, Ernst Bachmann, Sportfreund Veit Nagel mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Anglerverbandes aus.



Auch andere verdienstvolle Sportfreunde des Vereines erhielten hohe Auszeichnungen des Verbandes

Die Sportfreundin Brunhilde Nagel erhielt für ihre Verdienste im KAV Saalkreis die Ehrenplakette des DAV. Die Sportfreunde Roland Schubert, Reiner Becker sowie der langjährige Schatzmeister des KAV, Sportfreund Dieter Wolf erhielten die Ehrennadel in Gold. ■

In eigener Sache

Immer wieder erreichen unsere Redaktion Artikel als Zeitungsausschnitte aus der Lokalpresse oder auf dem Heimkopierer gemachte Kopien, in der Hoffnung, wir würden diese Artikel oder Fotos veröffentlichen. Dies ist leider so nicht möglich. Bei Zeitungsausschnitten würden wir das Urheberrecht verletzen und Fotokopien sind leider für den Druck in der Regel nicht geeignet. Es empfiehlt sich deshalb immer vorher mit der Redaktion (Adresse steht im Impressum) Kontakt aufzunehmen, um Fehler auszuschließen. Bei eingereichten Artikeln bitte immer den Namen des Autors und des Fotografen angeben. Auch eine Telefonnummer zwecks Rückfragen ist für die Redaktion wichtig. Der Platz in unserer Verbandszeitung ist begrenzt. Daher behält sich die Redaktion grundsätzlich das Recht vor, Artikel zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen. ■

Frank Gabriel, Chefredakteur

Bewirtschaftung von Staugewässern (Fortsetzung)

Abtragungsgewässer und Bergbaurestgewässer

Der Typ Abtragungsgewässer lässt sich in Sachsen-Anhalt aus Sicht der angelfischereilichen Bewirtschaftungsmöglichkeiten in 3 grundlegende Untertypen aufteilen: junge geschichtete, ältere geschichtete und flache ungeschichtete Gewässer. Die meisten dieser künstlichen Gewässer sind durch Förderung von Erdstoffen im Tagebau entstanden. Darüber hinaus gibt es in Sachsen-Anhalt aber auch Gewässer, die sich infolge von Abbaumaßnahmen untertage erst später abgesenkt und mit Wasser gefüllt haben. Diese so genannten Senkungsgewässer gehören ebenso wie die flachen Abtragungsgewässer des Kiesabbaus überwiegend zu den ungeschichteten Flachseen.

Viele Abtragungsgewässer entstanden erst im Zeitraum der letzten 20 bis 100 Jahre. Es handelt sich daher im Vergleich zu natürlichen Seen um noch junge Gewässer.

Die Ausprägung der Gewässercharakteristik ist v.a. von der Entstehungsart und dem Alter des Gewässers abhängig. In der Anfangsphase sind Abtragungsseen sehr klare und nährstoffarme Gewässer, die sich abhängig von der Gewässerbeckengestalt (Tiefe, Uferbeschaffenheit) und der Nährstoffzufuhr aus der Umgebung unterschiedlich schnell zu nährstoffreicheren, fruchtbaren Gewässern entwickeln.

Tiefe Abtragungsgewässer weisen überwiegend steilscharige Uferzonen auf, wogegen flache Abtragungsseen meist durch seichte Uferbereiche gekennzeichnet sind. Es dominieren feste Untergründe (Kies, Sand, Ton), die abhängig vom Alter des Gewässers bereits von mehr oder weniger starken Schlammauflagen bedeckt sein können. Während in sehr jungen Gewässern die Vegetation bis auf Unterwasserpflanzen noch weitgehend fehlt, weisen etwas ältere

Gewässer bereits Ufergehölze und abhängig von der Uferbeschaffenheit auch Röhrichtbestände und seltener Schwimmblattpflanzen auf.

Die Etablierung und Entwicklung der Fischbestände erfolgt in künstlichen Gewässern durch natürliche Besiedlung, z.B. über einmündende Fließgewässer bzw. über Wasservögel, oftmals auch durch gezielte Besatzmaßnahmen. Das Leitbild der Fischartengemeinschaft muss sich an natürlichen Stillgewässern mit vergleichbarer Gewässergestalt und Nährstoffsituation orientieren. Abhängig von der Gestalt, dem Schichtungsverhalten, dem Alter und den Einflüssen aus dem Einzugsgebiet weisen Abtragungsgewässer unterschiedliche Gewässercharakteristika auf, die die Ausprägung der Fischartengemeinschaft bestimmen und bei der Festlegung von Bewirtschaftungsmaßnahmen zu beachten sind.

2.1.a junge geschichtete Abtragungsgewässer



Wallendorfer See



Beispielgewässer in Sachsen-Anhalt:

Bergwitzsee, Kiesgrube Hohengöhren, Löderburger See

Gewässercharakteristik und -gestalt

Größe:	variabel, überwiegend Gewässer im Bereich von 5 bis 40 ha, selten über 100 ha
Tiefe:	variabel, meist 8 – 15 m, teilweise bis 32 m
Beckengestalt:	wannenförmig, abbaubedingt auch stärkere Strukturierung des Gewässerbodens (Berg-Tal-Struktur) möglich
Ufergestalt:	meist steil abfallende Ufer, stellenweise auch seichte Uferbereiche vorhanden
Untergrund:	meist sandig-kiesig (Ton, Kohle), kaum Schlamm
Uferbewuchs:	keine oder nur wenige kleine Gehölze vorhanden (geringe Beschattung)
Wasserpflanzen:	Röhricht (Schilf, Rohrkolben) und Schwimmblattpflanzen nicht vorhanden oder nur sehr spärlich entwickelt Unterwasserpflanzenbestände oftmals gut entwickelt

Wasserbeschaffenheit

Trübungsgrad:	klar
Nährstoffsituation (Trophie):	in den ersten Jahren (Jahrzehnten) nährstoffarm (oligotroph-mesotroph)
Schichtung:	stabil geschichteter Wasserkörper
Sauerstoffhaushalt:	O ₂ ganzjährig ausreichend bis zum Grund vorhanden, durch Kiesspülung (Eintrag von Nähr- und Schwebstoffen) oder durch kohleabbaubedingten Salzgradienten (sehr salziges Tiefenwasser) Sauerstoffmangel im Tiefenbereich möglich
max. Sommertemperatur:	über 20°C im Epilimnion (warme Oberflächenschicht), bei stark grundwasserdurchströmten jungen Gewässern oft noch Temperaturen unter 18 – 20°C möglich

pH-Wert: überwiegend neutral (um 7,0), in sehr jungen Gewässern des Bergbaus können in Einzelfällen auch niedrigere Werte auftreten

Fischereilicher Typ

für kurze Zeit Gewässerbedingungen, die einem **Salmonidensee** entsprechen, Entwicklung in Richtung des Typs **Maränensee** nach BAUCH (1963) in sehr jungen Gewässern anfangs oft Massentwicklung weniger Arten (z.B. Barsch, Plötze)

Beispielgewässer in Sachsen-Anhalt:

Bergwitzsee, Kiesgrube Hohengöhren, Löderburger See

Gewässercharakteristik und -gestalt

Größe: variabel, überwiegend Gewässer im Bereich von 5 bis 40 ha, selten über 100 ha
 Tiefe: variabel, meist 8 – 15 m, teilweise bis 32 m
 Beckengestalt: wannenförmig, abbaubedingt auch stärkere Strukturierung des Gewässerbodens (Berg-Tal-Struktur) möglich
 Ufergestalt: meist steil abfallende Ufer, stellenweise auch seichte Uferbereiche vorhanden
 Untergrund: meist sandig-kiesig (Ton, Kohle), kaum Schlamm
 Uferbewuchs: keine oder nur wenige kleine Gehölze vorhanden (geringe Beschattung)
 Wasserpflanzen: Röhricht (Schilf, Rohrkolben) und Schwimmblattpflanzen nicht vorhanden oder nur sehr spärlich entwickelt
 Unterwasserpflanzenbestände oftmals gut entwickelt

Wasserbeschaffenheit

Trübungsgrad: klar
 Nährstoffsituation (Trophie): in den ersten Jahren (Jahrzehnten) nährstoffarm (oligotroph-mesotroph)
 Schichtung: stabil geschichteter Wasserkörper
 Sauerstoffhaushalt: O₂ ganzjährig ausreichend bis zum Grund vorhanden, durch Kiesspülung (Eintrag von Nähr- und Schwebstoffen) oder durch kohleabbaubedingten Salzgradienten (sehr salziges Tiefenwasser) Sauerstoffmangel im Tiefenbereich möglich
 max. Sommertemperatur: über 20°C im Epilimnion (warme Oberflächenschicht), bei stark grundwasserdurchströmten jungen Gewässern oft noch Temperaturen unter 18 – 20°C möglich
 pH-Wert: überwiegend neutral (um 7,0), in sehr jungen Gewässern des Bergbaus können in Einzelfällen auch niedrigere Werte auftreten

Fischereilicher Typ

für kurze Zeit Gewässerbedingungen, die einem **Salmonidensee** entsprechen, Entwicklung in Richtung des Typs **Maränensee** nach BAUCH (1963), in sehr jungen Gewässern anfangs oft Massentwicklung weniger Arten (z.B. Barsch, Plötze)

Leitbild der Fischartengemeinschaft

Leitarten: u.U. Salmoniden, Kleine Maräne
 typspezifische Arten: Barsch, Plötze, Hecht
 mögliche Begleitarten: Großmaräne, Rotfeder, Schleie, Aal – wenn Verbindung mit Fließgewässer, (Zander)
 Ertragsfähigkeit: gering bis mäßig (10 – 30 kg/ha)

Strukturverbessernde Maßnahmen

- wenn vorhanden, sollten flache, bereits pflanzenreiche Buchten als Laichschongebiete ausgewiesen werden
- Erhöhung der Strukturvielfalt kann durch Förderung der Vegetation – z.B. Initialpflanzungen mit einheimischen Arten wie Schilf, Seggen, Binsen oder Weidensträuchern im Ufer- und Flachwasserbereich – erfolgen

Grundsätze Fischbesatz

- in sehr jungen Gewässern (bis auf begründeten Initialbesatz) anfangs keinen oder nur sehr moderaten Besatz durchführen, Entwicklung des Gewässers und Stabilisierung der Verhältnisse über einige Jahre abwarten
- Initialbesatz sollte mit wissenschaftlicher Begleitung erfolgen (z.B. Maränen, Forellen)
- Raubfischförderung (Hecht, zeitlich begrenzt u.U. Forellen) in jungen Gewässern bei starker Entwicklung von Massenfischen (z.B. Plötze, Barsch) sinnvoll
- wärmeliebende und weichgründige, nährstoffreiche Gewässer bevorzugende Fischarten (z.B. Karpfen, Schleie, Aal, Blei) sollten nicht besetzt werden

mögliche Besatzarten

Bachforelle Besatz u.U. und nur in den ersten Jahren der Gewässerentwicklung denkbar, wenn ausreichend Sauerstoff bis in die Tiefe vorhanden bzw. Wassertemperaturen über längere Zeit nicht deutlich über 20°C ansteigen
 Hecht bei unzureichenden Reproduktionsbedingungen und starker Massenfischentwicklung, Hecht und Forellen nicht parallel besetzen
 Maränenarten Initialbesatz bei Eignung des Gewässers möglich, Maßnahmen nur mit wissenschaftlicher Begleitung
 (Kleine Maräne, Großmaräne)

Besatzmengen

Hecht 10 – 20 H1 (30 – 80 g Stückgewicht) je ha Einstandsfläche!
 Bachforelle 20 – 40 Setzlinge (12 – 15 cm) je ha Gewässerfläche

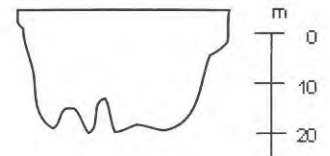
Bewirtschaftungsrelevante Besonderheiten, Nutzungsansprüche, Konfliktpotenzial

- Beangelung kann aufgrund von Ufersicherungsmaßnahmen (Betretungsverbot) und Befahrungsverboten (Bootsangelei) eingeschränkt sein
- Gewässer kann aufgrund von bestehenden oder benachbarten Bergbaunutzungen beeinträchtigt werden, z.B. Kiesspülung mit resultierender Gewässertrübung bzw. Wasserstandsschwankungen mit Einfluss auf die Entwicklung der Röhrichtbestände und der Reproduktionsbedingungen für Krautlaicher (Hecht, Rotfeder, Schleie)
- sehr nährstoffarme Gewässer, daher in den ersten Jahren auch nur relativ geringe Fischerträge zu erwarten
- Anfütterung ganz unterlassen oder nur in sehr geringen Mengen, um Eutrophierung nicht zu beschleunigen

2.1.b Ältere geschichtete Abgrabungsgewässer



Heidesee



Beispielgewässer in Sachsen-Anhalt:

Osendorfer See bei Halle, Alte Grube Möhlau, Tagebaurestloch Golpa-Nord, Druschplatzteich

Gewässercharakteristik und -gestalt

- Größe: variabel, überwiegend Gewässer im Bereich von 5 bis 40 ha, selten über 100 ha
- Tiefe: variabel, meist 8 – 15 m, teilweise bis 32 m
- Beckengestalt: wannenförmig, abbaubedingt auch stärkere Strukturierung des Gewässerbodens (Berg-Tal-Struktur) möglich
- Ufergestalt: meist steiler abfallende Ufer, aber stellenweise auch seichte Uferbereiche möglich
- Untergrund: überwiegend sandig-kiesig-lehmig (Ton, Kohle), schlammige Bereiche aber zunehmend vorhanden
- Uferbewuchs: Gehölze vorhanden (z. T. auch stärkere Uferbeschattung)
- Wasserpflanzen: Röhricht (Schilf, Rohrkolben, Seggen) bereits entwickelt, aber oft nur schmale Bestände aufgrund überwiegend steiler Ufer, keine oder sehr spärliche Schwimmblattpflanzenbestände, Unterwasserpflanzen in Abhängigkeit von der bereits eingetretenen Wassertrübung unterschiedlich stark entwickelt

Wasserbeschaffenheit

- Trübungsgrad: überwiegend klar bis leicht trüb
- Nährstoffsituation (Trophie): nährstoffreicher als junge Abgrabungsseen (mesotroph-eutroph)
- Schichtung: stabil geschichteter Wasserkörper
- Sauerstoffhaushalt: O₂ überwiegend ganzjährig ausreichend bis zum Grund vorhanden, durch kohleabbaubedingten Salzgradienten (sehr salziges Tiefenwasser) oder zunehmend organische Belastung Sauerstoffmangel im Tiefenbereich möglich
- max. Sommertemperatur: über 20°C im Epilimnion (warme Oberflächenschicht)
- pH-Wert: überwiegend leicht basisch bis basisch (7,5 – 9,0)

Fischereilicher Typ

vom ursprünglichen Typus **Maränensee** allmähliche Entwicklung in Richtung des **Blei-/Plötzensees**, geschichtete Gewässer mit geringerer Tiefe (<10 m) können auch einem **Hecht-Schlei-See** nach BAUCH (1963) entsprechen

Leitbild der Fischartengemeinschaft

- Blei-/ Plötzensee** (tiefer, bereits leicht trüb bis trübe Gewässer)
 - Leitarten: Blei, Plötze
 - Typspezifische Arten: Barsch, Rotfeder, Güster, Hecht
 - mögliche Begleitarten: Ukelei, Zander, Aal, Schleie
- Hecht-Schlei-See** (mittlere Tiefe, klare und pflanzenreiche Gewässer)
 - Leitarten: Hecht, Schleie
 - Typspezifische Arten: Rotfeder, Plötze, Karausche
 - mögliche Begleitarten: Barsch, Aal
- Ertragsfähigkeit: mäßig bis sehr hoch (30 – 100 kg/ha)

Strukturverbessernde Maßnahmen

- bei ungenügender/unregelmäßiger Reproduktion in z.B. sehr steilscharigen Gewässern ohne Flachwasserbereiche ggf. Laichhilfen für Raubfische (Zander) ausbringen
- bei Bedarf Erhöhung der Strukturvielfalt, z.B. Belassen umgestürzter Bäume, Förderung von Wasser- und Ufervegetation oft nur punktuell sinnvoll, da natürliche Ansiedlung meist bereits erfolgt
- flache, pflanzenreiche Buchten als Laichschongebiete ausweisen

Grundsätze Fischbesatz

- wärmeliebende und weichgründige, nährstoffreiche Gewässer bevorzugende Fischarten (z. B. Karpfen, Schleie, Aal) nur dann besetzen, wenn flachere, schlammige Gewässerbereiche zumindest stellenweise vorhanden sind (Besatzmenge dann auf diese Flächen beziehen)
- Raubfischförderung bei starker Entwicklung von Massenfischen (Blei, Plötze, Barsch) u.U. angezeigt (typabhängig Hecht oder Zander)

mögliche Besatzarten

Aal	nur Europäischen Aal (<i>Anguilla anguilla</i>) besetzen
Hecht	nur bei unzureichenden Reproduktionsbedingungen (fehlende Laichplätze), überwiegend nicht notwendig
Zander	nur in trüben Gewässern ohne Unterwasserpflanzen bei ungenügenden Reproduktionsbedingungen bzw. starker Massenfischentwicklung sinnvoll
Schleie	nur bei unzureichenden Reproduktionsbedingungen (fehlende Laichplätze), in krautreichen Gewässern Besatz nicht notwendig
Karpfen	nur wenn flachere, schlammige Gewässerbereiche zumindest stellenweise vorhanden sind (Besatzmenge dann nur auf diese Flächen beziehen), in krautreichen Gewässern der Schleie den Vorrang geben
Maränenarten (Kleine Maräne, Großmaräne)	Initialbesatz grundsätzlich möglich, aber Eignung des Gewässers prüfen lassen, Voraussetzung: günstige Sauerstoffverhältnisse bis in die Tiefe

Besatzmengen

Aal	0,2 – 0,5 kg Farmaal (3 – 12 g Stückgewicht) bzw. 20 – 70 g Glasaal je ha nutzbare Fläche (in geschichteten Gewässern nur ufernahe Gewässerflächen bis etwa 5 m Wassertiefe)
Hecht	20 – 30 H1 (30 – 80 g Stückgewicht) je ha Einstandsfläche
Zander	20 – 30 Z1 je ha Gewässerfläche
Schleie	1 kg (Bleisee) bis 5 kg (Hecht-Schlei-See) S2 (Stückgewicht ca. 50 – 100 g) je ha nutzbare Fläche (in geschichteten Gewässern nur ufernahe Gewässerflächen bis etwa 5 m Wassertiefe)
Karpfen	maximal 5 kg K2 (300 – 600 g Stückgewicht) je ha nutzbare Fläche (in geschichteten Gewässern nur ufernahe Gewässerflächen bis etwa 5 m Wassertiefe)

Fang

Karpfen	in Gewässern mit Karpfenbesatz ist eine regelmäßige Entnahme zu gewährleisten und zu dokumentieren
Blei / Güster	in Gewässern mit Karpfenbesatz ist als Ausgleich zum Karpfenbestand eine regelmäßige Entnahme von Massenfischen (Plötze, Blei, Güster) - mindestens in Höhe der jährlichen Karpfenbesatzmenge - erforderlich

Bewirtschaftungsrelevante Besonderheiten, Nutzungsansprüche, Konfliktpotenzial

- Beangelung kann aufgrund von Ufersicherungsmaßnahmen (Betretungsverbot) und Befahrungsverboten (Bootsangelei) eingeschränkt sein
- Gewässer kann sich in den zurückliegenden Jahren aufgrund der natürlichen Alterung (Nährstoffzunahme, Uferbewuchs, Wassertrübung) verändert haben, Bewirtschaftungsweise ständig den sich verändernden Verhältnissen anpassen (z.B. Einstellung des Maränenbesatzes, zusätzliche Raubfischförderung)
- Sauerstoffmangel im Tiefenbereich wird mit zunehmender Nährstoffanreicherung wahrscheinlicher, in zumindest zeitweise sauerstofffreien Gewässerbereichen verschlechtern sich die Bedingungen für bodenorientierte Arten wie Aal, Blei und Karpfen erheblich (bei Entscheidung für Besatzart und Besatzmenge unbedingt beachten)

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.



4. Weltmeisterschaft im Castingsport der Senioren und Veteranen in Halle/Saale

Vom 21. – 26.7.2009 fand auf dem Hallenser Motorsportplatz die 4. Weltmeisterschaft für Senioren im Castingsport statt. An vier Wettbewerftagen wurden in 9 Einzeldisziplinen die Sieger und Platzierten ermittelt. Aus insgesamt 12 Nationen kamen 82 Teilnehmer, welche mit Turniergewichten und Fliegen nach dem Regelwerk der Internationalen Castingsportföderation die besten Werfer im Ziel- und Weitwerfen ermittelten. Viele große Namen, die mit der Entwicklung dieses Sports seit Ende der fünfziger Jahre verbunden sind, waren hier zu sehen. Und sie mussten sich mit eher Unbekannten auseinandersetzen. Diese Weltmeisterschaft war die erste Castingsport-WM, welche der DAV nach 1974 wieder durchführte. Der DAV unterstützte eine Auswahl langjähriger Aktiver. Da das Starterfeld offen war, nahm auch eine größere Anzahl weiterer deutscher Sportfreunde aus beiden Verbänden teil. Es gab 3 Altersklassen, Senioren bzw. Seniorinnen (ab 50 Jahre) und die Veteranenklasse der Herren (ab 60 Jahre). An 4 Tagen wurden die Wettbewerbe auf jeweils 6 Bahnen parallel ausgetragen.

Mit Prof. Werner Steffens als amtierendem DAV-Präsidenten, dem VDSF-Präsidenten Peter Mohnert und Kurt Klamet als Präsident der ICSF wurden die Eröffnungsreden von den ranghöchsten Vertretern der organisierten Deutschen Anglerschaft und des Castingsports gehalten.

Der LAV Sachsen-Anhalt stellte ein neues EDV-Auswertesystem zur Verfügung, mit dem die Werte sofort von den Kampfrichtern erfasst und an den Bahnen per Monitor angezeigt wurden. Viele Sportler und Zuschauer konnten sich sehr schnell über den aktuellen Stand vor den Finaldurchgängen informieren. Dieses System hatte in Halle seine Weltpremiere.

Durch die großen Starterfelder der Herren wurden die Einzelentscheidungen in einem Finale ermittelt, in dem die besten 8 aus den Vorkämpfen antraten. Bei den Damen wurde bei gleicher Leistung im Medaillenbereich ein Stichkampf durchgeführt. Eine Entscheidung der Delegationsleitersitzung fand bei den Sportlern nicht nur Freunde. Die Finals der Zieldisziplinen wurden nacheinander auf nur einer Bahn ausgetragen, was dann zeitweilig zu sehr unterschiedlichen Bedingungen führte und zusätzlich den Zeitplan deutlich streckte. Trotzdem waren die Wettbewerbe spannend und von erstaunlich hohem Niveau geprägt. So wurde mehrfach die Höchstpunktzahl von 100 Punkten erzielt, und auch die Topweiten suchen im normalen Turnieralltag vergleichbares,

z.B. die 85,27 m in Fliege Weit Zweihand, erzielt von dem Bitterfelder Olaf Ebeling oder die 62,85 m in Fliege Weit Einhand vom Berliner Wolfgang Feige-Lorenz. Sie setzten sich auch in den Mehrkämpfen sicher durch. Bei den Frauen war die Brandenburgerin Anke Mühle die erfolgreichste Sportlerin.

Am ersten Tag standen nach der Eröffnung mit Fliege Ziel und Gewicht Präzision zwei Zieldisziplinen auf dem Programm. Der recht böige drehende Wind fordert auf dem freien Platz Tribut. Nur dem Österreicher Werner Gattermeier gelang es im Vorkampf und im Finale 100 Punkte zu werfen, was ihm Silber in dieser Disziplin bei den Senioren einbrachte. Im Finale setzte sich mit Olaf Ebeling der erfolgreichste Werfer des Feldes durch, der zeitschnellste Otmar Balles wurde Dritter. Bei den Veteranen setzte sich mit Wolfgang Lipski ebenfalls ein Werfer aus dem AV Aken durch, vor Egon Krüger und dem Ungarn Dr. Ferenc Dienes.

Bei den Damen setzte sich Anke Mühle beim Werfen auf das „Arenberg“-Tuch mit 94 Punkten deutlich ab. Die Senioren stellten das Feld zum Vorkampf gegenüber auf den Kopf. Mit 98 Punkten siegte Lokalmatador Wolfgang Urban mit 11 Sekunden Vorsprung vor dem punktgleichen Peter Neumann aus Berlin. Bronze ging an den Akener Edgar Votruba mit 96 Punkten. Von 8 Finalisten kamen 7 aus Deutschland, der Vorkampfbeste wurde nur Achter. Bei den Veteranen ging es dramatisch zu. Probleme mit der Rolle, der Schnur oder einem Finger verhinderten immer wieder Ergebnisse jenseits der 90-Punkte-Marke. So siegte Routinier Peter Hässig aus der Schweiz vor dem punktgleichen Friedrich Patt aus Berlin und dem Spanier Marti Barnils. Wiederum hatte sich der Vorkampfbeste als Achter platziert.

Am Morgen des zweiten Tages ging es um das Weitwerfen mit der Fliege. Der Wind pendelte und war recht launisch. Wer guten Wind hatte, konnte ihn noch lange nicht nutzen. Wolfgang Urban kam in die Gerätekontrolle und wurde wegen einer zu kurzen Flugschnur disqualifiziert. Dadurch war die Mannschaftswertung plötzlich wieder offen. Dieses Mal wurden, das Finale in 2 Gruppen zu 4 Werfern absolviert und die Favoriten konnten sich mit guten Weiten durchsetzen. Auch hier war es spannend bis zum letzten Wurf, dieses Mal siegte Juraj Meszarosz und auch Veteran Wolfgang Feige-Lorenz siegte mit über 3 m Vorsprung. Bei den Damen gab es kein Finale, Anke Mühle siegte mit großem Abstand. In Gewicht Ziel setzte sich erneut Anke Mühle mit guten 85 Punkten

durch. Im Stichkampf zeigte dann das Wetter seine dunkle Seite und es kam zu durchwachsenen Resultaten. Nur bei den Senioren gab es noch ein 90er-Resultat.

Der dritte Tag war den Weitwurfdisziplinen vorbehalten. Zuerst Fliege Weit Zweihand. Auch hier tolle Weiten, vor allem im Finale. Bei den Veteranen setzte sich Wolfgang Feige-Lorenz besonders souverän durch.

Danach folgten die beiden zweihändig auszuführenden Weitwurfdisziplinen mit dem 18 g Plastikgewicht. Erst mit der Stationärrolle, anschließend mit der Multirolle. Otmar Balles setzte sich in der Disziplin 7 mit ausgezeichneten Weiten durch. Japan holte seine erste Silbermedaille. Bei den Veteranen ging es etwas enger zu. Der Spanier Del Rosario siegte vor dem Schweizer Freddy Grüninger und Werner Hatzky, während der überlegene Vorkampfbeste aus Japan nur Achter wurde. In Multi Weit zeigte der aktuelle Weltrekordler erst im Finale mit 107 m wer der Beste ist. Wieder Silber für Japan und der Brite Hugh Newton holte Bronze. Immerhin, alle 3 Briten waren im Finale! Bei den Veteranen drehte der Japaner dieses Mal den Spieß um und siegte vor den beiden Deutschen Opierczynski und Feige-Lorenz. Bei den Damen ging es nicht so weit, aber dafür sehr eng zu. Mit 65,53 m siegte Martina Badstübner vor Evelyn Niemetz mit 65,52 m und der US-Amerikanerin Beth Statt. Am vierten und damit letzten Tag begann das Turnier mit Multi Ziel. Überraschend siegte mit 50 Punkten Eveline Niemetz vor Beth Statt. Bei den Männern gab es wieder einen durchwachsenen Wettbewerb. Bei den Senioren hatte keiner etwas den 95 Punkten in einer Zeit von unter 4 Minuten von Otmar Balles entgegenzusetzen. Bei den Veteranen spitzte sich das Finale weiter zu. Wolfgang Lipski siegte mit 90 Punkten vor Bill Clements, der zweimal der absolut schnellste war, aber einen Fehlwurf zu viel hatte. Und wieder Bronze für Joachim Opierczynski.

Am Nachmittag folgte dann die letzte Disziplin, das Weitwerfen mit dem 7,5 g-Plastikgewicht. Spannung lag in der Luft. Die Deutsche Herrenmannschaft lag auf Ungarn noch mit 21 Punkten zurück. Auch bei den Veteranen waren die Mehrkämpfe noch nicht entschieden. Anke Mühle konnte ihren Fünfkampfsieg absichern. Beim Weitwurf gewann aber überraschend Martina Badstübner mit 60,61 m. Bei den Senioren konnte Martin Dirks an alte Tage anknüpfen und im Finale mit 14 cm Vorsprung noch Olaf Ebeling verdrängen. Er konnte das aber locker

verschmerzen, mit dem einzigen 80 m-Wurf im Vorkampf hatte er sich die Siege in den Mehrkämpfen ganz souverän gesichert. Dr. Juraj Meszarosz rettete das Fünfkampfsilber noch vor Martin Dirks. Im Siebenkampf und Allround hatte sich Otmar Balles noch deutlich auf die zweiten Plätze vorgeschoben. Und bei den Veteranen ließ Wolfgang Feige-Lorenz in den Mehrkämpfen nichts mehr anbrennen und gewann auch noch die letzte Disziplin.



Seine Mehrkämpfe waren eine Klasse für sich. Strahlen konnte auch der Akener Wolfgang Lipski, denn neben dem sicheren 3. Platz im Fünfkampf war er nun auch Zweiter im Siebenkampf und Allround.

Und die Mannschaften: Die Herrenauswahl des Gastgebers rang in dieser Disziplin den Ungarn noch 67 Punkte ab und räumte alle Zweifel am Teamerfolg aus. Auch die Frauenmannschaft aus Deutschland gewann deutlich. Die deutsche Bilanz war überragend, dennoch konnten Vertreter fast aller Nationen Medaillen erringen. Der Medaillenspiegel war bunt gemischt, denn Sportler aus 10 Nationen errangen Medaillen. Mit 27x Gold, 17x Silber und 19x Bronze blieb der Löwenanteil der Medaillen bei den Gastgebern.

Bleibt das Fazit, dass unsere Sportler in beiden deutschen Anglerverbänden wissen, wie man

mit seinem Angelgerät weit und genau wirft. Dieses Mal hatte der Landesverband Sachsen-Anhalt keine Mühen und keinen Aufwand gescheut, um eine nahezu perfekte Veranstaltung zu organisieren. Ausdrücklich sei auch dem Organisationsteam um Uwe Tempel und Joachim Ohme in Halle und den zahlreichen Sponsoren für ihre Unterstützung gedankt, ohne die diese Veranstaltung in dieser Qualität nicht möglich gewesen wäre. Viele ehemalige Aktive nutzten die Gelegenheit, bei diesem interessanten Turnier vorbeizuschauen und alte Bekannte wiederzutreffen. Wo dann in 2 Jahren die nächsten Seniorenweltmeisterschaften stattfinden, wird sich noch zeigen. Viele der Teilnehmer freuen sich heute schon drauf.

Hinweis: Die ausführlichen Resultate sind unter www.lav-sachsen-anhalt.de zu finden. ■

Klaus-J. Bruder, Referat Castingsport

Elbe-Saale-Pokal 2009

Es war wieder so weit. Der 21. Elbe-Saale-Pokal des ASV Elbe-Saale-Barby e.V. als sportliches Hegefischen hat einen festen Platz in unserer traditionsreichen Vereinsgeschichte. Es dient der Bestandskontrolle und zur Umsetzung von Fischen in fischärmere Gewässer. Sportfreunde aus Niedersachsen, NRW, Brandenburg, Sachsen und natürlich aus Sachsen-Anhalt waren zu dem Event angereist.

In der Woche zuvor wurden Festzelte und Getränkestände aufgebaut sowie Angelplätze und Zufahrten für die Angler mit ihrer Ausrüstung geschaffen.

Einige Sportfreunde reisten schon am Freitag mit Kind und Kegel an. Am Abend gab es noch ein gemütliches Beisammensein, wo Erfahrungen und vergessenes Material ausgetauscht wurden.

Samstagnacht öffnete der Himmel dann seine Pforten und es regnete wie aus Kannen.

Um 06:00 Uhr wurden alle Angler vom Vereinsvorsitzenden Wilhelm Köhler und dem Sportwart Uwe Schliwa empfangen und belehrt. Es

kamen insgesamt 65 Sportfreunde, darunter 60 Männer und 5 Frauen, die den Pokal holen wollten. Nach der Verlosung ging es ans Wasser um bis 08:30 Uhr seine ganze Ausrüstung aufzubauen. Dann ertönte das Startsignal...

Jeder gab bis 11:00 Uhr sein Bestes. Der Himmel klarte langsam auf und es gab nur noch einzelne Schauer. Trotz des erhöhten Wasserstandes der Elbe und den wechselnden Wetterbedingungen konnten sehr gute Fänge notiert werden. Mit Einzelergebnissen von über 10 Kilogramm wurden sehr viele Brassens, Güstern, Barben, Alande, Plötzen und Döbel in guten Größen gefangen.

Für das Wohl der Angler sorgten viele Helfer. Mittag gab es aus der Gulaschkanone. Getränke konnten zu sehr humanen Preisen erworben werden. Nach dem Mittagessen begann der zweite Durchgang um 13:30 Uhr.

Das Angeln fing da an, wo der erste Durchgang aufgehört hatte. Gesamtgewichte von über 12 kg waren dabei. Um sechzehn Uhr ertönte dann der Schlusspfeif und das große



Errechnen der Platzierung begann. Da der Computer streikte, dauerte das etwas länger.

Bei den Frauen konnte sich Doris Wittig behaupten. Edita Jerke und Bärbel Stiehl sicherten sich Platz zwei und drei. Bei den Männern war Jens Marek der Sieger, gefolgt von Dirk Köhler und Andreas Rosa. Die Pokale und Urkunden wurden von den herzlich eingeladenen Sportfreunden Hans-Peter Weineck, Bürgermeister Jens Strube und dem Vorsitzenden des ASV, Wilhelm Köhler übergeben.

Viele Angler fuhren danach nach Hause. Einige blieben aber bis Sonntag, denn da ging es um den größten Fisch. Diesen fing der Vorsitzende der Ortsgruppe Oschersleben, Frank Oberthür mit einer Brasse von 1670 Gramm.

Alles in allem war es wieder mal eine sehr gelungene Veranstaltung, die ohne die vielen Sponsoren und Helfer nicht durchzuführen gewesen wäre. Daher bedankt sich der ASV Elbe-Saale-Barby nochmals bei allen Helfern und Sponsoren und wünscht allen Freunden des Angelsports ein gemeinsames Petri Heil...

Mehr Infos und Bilder gibt es auf der Homepage www.asv-barby.de. ■

Text und Fotos: Torsten Münzberg





Gemeinsame Pressemitteilung des Verbandes Deutscher Sportfischer (VDSF) und des Deutschen Anglerverbandes (DAV) zur Nominierung des Kormorans zum Vogel des Jahres 2010.

Heftige Reaktionen bei den Fischereiverbänden auf NABU-Nominierung für „Vogel des Jahres 2010“

Der Kormoran wird Vogel des Jahres 2010 - besser kann man nicht dokumentieren, dass NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) sich außerhalb jeglicher Vernunft und insbesondere außerhalb demokratischer Normen bewegen.

Am 04. Dezember 2008 haben mehr als 96 % aller Abgeordneten des Europäischen Parlamentes aus allen 27 Mitgliedsstaaten dafür gestimmt, wegen der extremen Populationszunahme des Kormorans in den letzten 20 Jahren ein europäisches Kormoranmanagement zu prüfen. Diese Mitglieder des EU-Parlamentes sind ausgestattet mit dem demokratischen Votum der Bewohner von 27 Mitgliedsstaaten: für NABU und LBV gilt das nicht, es ist für sie uninteressant, was die demokratisch gewählten Volksvertreter beschließen. Sie sind in den Augen von NABU-Funktionären anscheinend zu dumm, den wahren Sachverhalt zu begreifen, nur NABU und LBV allein haben den Durchblick.

In den einzelnen Bundesländern konnten im jahrelangen Kampf gegen eben solche Fundamentalisten und Negierer von Wahrheiten wie NABU und LBV Verordnungen zum Schutz der Fischbestände in den Teichanlagen, wo die Betreiber durch Kormoranfraß an den Rand des Ruins getrieben worden sind, Einhaltung geboten werden. In den Bächen, Flüssen und Seen konnten Arten, die durch den Kormoran, z. B. in den bayerischen Gebirgsflüssen zu 96 %

(Äsche) ausgerottet worden sind, mit viel Mühe und großem finanziellem Aufwand wieder etwas besser geschützt werden.

All diese Verordnungen wurden durch gewählte Volksvertreter und in der Umsetzung durch die jeweils regierenden Parteien in den entsprechenden Ministerien nach jahrelangem Nachweis der realen Schäden beschlossen.

Für NABU und LBV noch lange kein Grund demokratisch gefasste Beschlüsse und Regelungen anzuerkennen.

Vielmehr werden erneut völlig unverfroren Unwahrheiten sowohl zum Kormoran als auch zu den Schäden und insbesondere zum Fraßverhalten dieser zweifelsfrei in unsere Vogelwelt gehörende Spezies veröffentlicht. Er gehört in unsere Tierwelt, er hat eine Existenzberechtigung, aber er hat eben so wenig wie jede andere Art das Recht, andere Arten auszurotten, nur weil er Federn hat.

NABU und LBV schrecken selbst vor so großen Lügen nicht zurück, dass „Edelfische“ wie Äschen wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge nur geringere Anteile in der Nahrung ausmachen und deshalb kein Schaden eintreten könne. Die TU München hat den aus dem Kormoranfraß resultierenden Schaden bei Äschen mit 96 % sicher wissenschaftlich bestimmt.

Es interessiert sie auch nicht, dass mehr als 90 % aller typischer Fließgewässerfischarten auf der Roten Liste stehen und es ficht solche Kreise auch nicht an, wenn durch derartige Aktionen,

wie sie nunmehr durch NABU und LBV initiiert werden, die Ausrottung noch viel schneller geht. Aber sie nennen sich Naturschützer.

Dabei betreiben sie vielmehr ein sehr abscheuliches Spiel, indem sie.... wirtschaftlich unbedeutende „Weißfische“ wie Rotaugen, Brachsen und andere Kleinfische..... zur radikalen Dezimierung durch den Kormoran frei geben; schließlich ist es ja kein so bedeutendes Leben wie bei einem „Edelfisch“.

Das Benennen des Kormorans zum Vogel des Jahres 2010 ist ein Schlag in das Gesicht aller Demokraten und wirklichen Naturschützer. Es ist der hoffentlich letzte Versuch, das Rad der Entwicklung zurückzudrehen.

„Wir als die wirklichen Schützer der Natur werden auch in Zukunft viel Geld in die Hand nehmen und viel Zeit opfern, um die Artenvielfalt in den Gewässern, wie schon in den letzten 20 Jahren praktiziert, hoch zu halten. Wir werden auch Arten, die keinerlei wirtschaftliche Bedeutung haben, wieder heimisch machen und wir werden insbesondere die Politiker und die politischen Parteien bitten, dieser Negation der Demokratie Einhalt zu gebieten, damit Recht, Ordnung und Sachverstand auch bei NABU und LBV wieder eine Heimstatt finden“ fassen die Präsidenten des VDSF und des DAV Peter Mohnert und Prof. Dr. Werner Steffens die große Verärgerung der Angler und Berufsfischer in Worte. ■

EU-Kommission brüskiert EU-Parlament

Anfang Dezember 2008 hat das Europäische Parlament mit einer überwältigenden Mehrheit von 96 Prozent eine Resolution für einen Europäischen Kormoran-Managementplan beschlossen. 558 Abgeordnete des Europa-

Parlamentes (bei 18 Enthaltungen und nur 7 Gegenstimmen) haben damit der EU-Umweltkommission den klaren Auftrag erteilt, einen Plan für ein Kormoran-Bestandsmanagement vorzulegen (siehe A & F Heft 9).

Am 31. März fand in Brüssel deshalb eine Beratung unter Leitung von Patrick Murphy, Mitarbeiter der Generaldirektion Umwelt, statt. Während der Beratung wurde von Herrn Murphy geäußert, dass die Kommission einen EU-Managementplan für nicht angebracht hält. „Mit Bedauern muss festgestellt werden, dass die EU-Kommission derzeit offensichtlich nicht gewillt ist, die Forderungen, die vom Europäischen Parlament in Übereinstimmung mit den wissenschaftlichen Empfehlungen der European Inland Fisheries Advisory Commission gestellt wurden, zu erfüllen. Die sachlich begründeten Argumente, die für einen europäisch koordinierten Managementplan für den Kormoran sprechen, werden dadurch völlig negiert. Dem Demokratieverständnis wird mit dieser Haltung der Kommission kein guter Dienst erwiesen. Zum notwendigen Schutz der Fischbestände und der Fischerei in Europa vor dem Kormoran sind daher auch in Zukunft weitere intensive Bemühungen auf allen Ebenen erforderlich.“ ■

Autor: Prof. Dr. Werner Steffens
Quelle: Fischer & Teichwirt 7/2009



„Vogel des Jahres 2010“ – eine Provokation für Angler, Fischer und den Fischartenschutz

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern haben den Kormoran zum „Vogel des Jahres 2010“ gewählt. Die beiden Verbände wollen sich damit offensiv für den weiteren Schutz des Kormorans einsetzen. „Unter dem Vorwand eines ‚Kormoran-Managements‘ haben nahezu alle Bundesländer spezielle Kormoran-Verordnungen erlassen, die den bestehenden Schutz der Vögel untergraben“, erklärte NABU-Vizepräsident Helmut Opitz. Weiterhin erklärt der NABU: Jahrzehntlang war der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) aus Deutschland so gut wie verschwunden – das Ergebnis intensiver Verfolgung durch Fischer und Angler. Erst nach konsequentem Schutz durch die EG-Vogelschutzrichtlinie (1979) leben in Deutschland heute wieder rund 24.000 Brutpaare, davon mehr als die Hälfte in großen Kolonien nahe der Küste. Ihre Zahl hat sich in den letzten Jahren stabilisiert. „Die Rückkehr des Kormorans ist ein Erfolg für den Vogelschutz, auf den wir stolz sein können“, betonte der LBV-Vorsitzende Ludwig Sothmann. Berufsfischer und Angler versuchten jedoch, die Vertreter von Politik und Behörden von angeblich massiven wirtschaftlichen Schäden und der Bedrohung einzelner Fischarten durch den Vogel zu überzeugen. „Doch Kormorane vernichten keine natürlichen Fischbestände und gefährden langfristig auch

keine Fischarten.....“ Es ist schon seltsam. Da hat sich der Bestand des Kormorans in Europa von einst 30.000 Exemplaren in den 70er Jahren auf über zwei Millionen Vögel erhöht und der Kormoran soll keine Fischbestände und keine Fischarten schädigen und immer noch gefährdet sein? Da muss ich wohl im letzten Winter an der Helme, meinem Lieblingsfluss, geträumt haben, als über 200 Kormorane fast einen Monat lang das Gewässer leer fraßen. Auch scheinen für den NABU die wissenschaftlichen Studien im Rahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie wertlos zu sein. So sind in unseren Fließgewässern der Forellen- und Äschenregion wie Bode, Selke, Wipper und Helme die Fischbestände in den letzten zehn Jahren dramatisch zurückgegangen - trotz verbesserter Wasserqualität. In diesem Sommer wurden z.B. in der Helme in der sogenannten Äschenregion noch ganze vier Äschen (!) bei einer wissenschaftlichen Untersuchung durch einen vereidigten Fischsachverständigen mit dem E-Gerät gefangen. In der Äschenregion sollte aber eigentlich die Äsche der Leitfisch sein und nicht Stichlinge oder andere Kleinfische. Die Äsche scheint diesem Vogel völlig ausgeliefert zu sein, da sie nicht an Unterstände gebunden ist und in der Regel im Freiwasser, gut sichtbar für den Kormoran, steht. Um 1970 gab es im westlichen



Europa knapp 30.000 Festlands-Kormorane, konzentriert auf wenige Brutkolonien in Holland, Dänemark und Polen. Seither haben sie sich auf über 2 Millionen Tiere vermehrt. Diese 2 Millionen Vögel fressen jeden Tag 1.000 Tonnen Fisch. Sie sind heute in Europa so häufig wie noch nie und auch weiter verbreitet als je zuvor – sie bevölkern inzwischen Regionen, wo sie noch nie beobachtet wurden. Aber der NABU spricht immer noch von einer gefährdeten Vogelart, allen sachlichen und wissenschaftlichen Argumenten zum Trotz. Ich kann nur allen Anglern und Fischern raten, geht in die Sprechstunden unserer Landtags- Bundestags und EU-Abgeordneten und zeigt ihnen unsere Probleme, damit die weitere Vermehrung des Kormorans nicht zum Sargnagel für einige Fischarten bzw. für unserer Fischbestände wird. ■

Text: Frank Gabriel, Foto: Raik Rosenkranz

Vertreter der Angler der Welt beim DAV

30. Kongress des Weltanglerverbandes C.I.P.S. fand in Dresden statt

Zum zweiten Mal nach 1995 wurde der Deutsche Anglerverband e.V. (DAV) vom Internationalen Sportfischerverband C.I.P.S. (Confédération Internationale de la Pêche Sportive), dem Verband der organisierten Angler der Welt, mit der Ausrichtung seines in diesem Jahr zum 30. Mal stattfindenden Weltkongresses beauftragt. Mehr als 100 Teilnehmer aus über 30 Ländern waren vom 16. bis 19. April in Dresden, um gemeinsam zu tagen. Sogar der Weg von Neuseeland oder Amerika war den Delegierten nicht zu weit.

Die Weltanglerorganisation C.I.P.S. wurde 1952 in den Räumen des Olympischen Komitees in Rom gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, die Angelfischerei in jeglicher Hinsicht zu fördern, zu koordinieren und zu verbessern. Sie ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss von Organisationen, die gemeinsame Ziele z.B. in Sachen Umweltschutz, Jugendarbeit und -förderung sowie Tourismus verfolgen. Jegliche sportliche, technische, wissenschaftliche oder kulturelle Aktivität steht, den Prinzipien des olympischen Ideals folgend, unabhängig von Herkunft, sozialer Stellung, politischer Einstellung oder Religion allen offen. Die Arbeit der C.I.P.S. ist weltumspannend. Sie ist die einzige Organisation, die in diesem Ausmaß die große Gemeinschaft der Angler vereint und deren Interessen vertritt.

Derzeit haben sich der C.I.P.S. deutlich über 100 Mitgliedsorganisationen mit zusammen mehr als 50 Millionen Mitgliedern angeschlossen. Um die Interessen seiner Mitglieder auch international einzubringen und um das Angeln und dessen zahlreichen Nutzen zu fördern, besteht seitens des DAV seit 1957 aktive Mitarbeit in der C.I.P.S.

Jedes Jahr organisiert die C.I.P.S. zahlreiche Angelveranstaltungen weltweit. Dazu gehörte auch die Ausrichtung der 10. Weltmeisterschaft im Süßwasserangeln für Menschen mit Behinderung im vergangenen Jahr in Potsdam, deren Organisation der DAV übernommen hatte. Der Verwaltungssitz des Internationalen Sportfischerverbandes befindet sich in Rom. Der Verband setzt sich nach neuesten Änderungen zusammen aus drei Föderationen. Dies sind die Internationale Föderation für Süßwasserangeln (F.I.P.S. e.d.) sowie die Internationalen Föderationen für Fliegenfischen (F.I.P.S. Mouche) und für Meeresangeln (F.I.P.S. Mer). Die Mitgliedsnationen in der C.I.P.S. stellen jeweils einen Repräsentanten für die einzelnen Föderationen. Der DAV ist in allen drei Föderationen vertreten. Seit April 09 stellt er auch den neuen Präsidenten der F.I.P.S. Mer, Dr. Hubert Waldheim.

Auf dem 30. Kongress der C.I.P.S. in Dresden gab es neben der C.I.P.S.-Generalver-

sammlung und den Sitzungen der Föderationen für die Kongressteilnehmer erstmalig eine wissenschaftliche Vortragsreihe. Vorträge zu aktuellen Themen in der Angelfischerei wurden von Alexander Schwab sowie von Prof. Dr. Arlinghaus und Mitarbeitern seiner Arbeitsgruppe präsentiert. Alexander Schwab, auch als Angelphilosoph und Buchautor bekannt, beschäftigt sich intensiv mit ethischen Fragen zum Freizeitangeln und Tierschutz bei Fischen. Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Robert Arlinghaus befasst sich insbesondere mit den sozialen, ökonomischen und biologischen Aspekten der Angelfischerei. Die Vorträge haben den Zuhörern wichtige Ansätze aufgezeigt, wie das Angeln nachhaltig gefördert werden kann.

Unter mehreren Bewerbern für die Organisation des 30. C.I.P.S.-Kongresses ausgewählt worden zu sein zeigt, dass das intensive verbandsübergreifende Engagement des DAV für das Angeln nicht nur national, sondern auch international hochgeschätzt wird! Der Kongress wurde finanziell unterstützt von der Firma Pure Fishing Deutschland GmbH. Im nächsten Jahr treffen sich die Vertreter der Angler der Welt im Senegal. ■

Philipp Freudenberg,
Geschäftsführer des DAV

Angler helfen der Bachmuschel



Diese Flachwasserzone wurde kurz nach Fertigstellung bereits von Jungfischen genutzt.

Die Bachmuschel gehört europaweit zu den streng geschützten Tierarten und ist trotz verbesserter Wasserqualität weiterhin akut gefährdet. In Sachsen-Anhalt existiert noch ein kleiner Bestand in der kleinen Helme. Seit 2001 versucht der Kreisanglerverein Sangerhausen e.V. gemeinsam mit der Ökologiestation diesen Bestand zu erhalten. Das Problem: Die Bachmuschel benötigt zu ihrer Fortpflanzung neben einer guten Wasserqualität auch sogenannte Wirtsfische. Diese Fische dienen in einem bestimmten Entwicklungsstadium den Muschellarven als Wirt. Dabei heften sich die Larven der Bachmuschel vorrangig an den Kiemen der Wirtsfische an, ohne diese zu schädigen. Nach einigen Wochen fallen die Jungmuschel entwickelten Larven von ihrem Wirt ab und leben vorerst im Sedimentlückensystem des Gewässers. Erst nach 3 – 4 Jahren erscheinen die nun etwa 1 Zentimeter großen Tiere am

Gewässergrund, um das bekannte Leben der Alttiere zu führen. Als sogenannte Wirtsfische sind vor allem Elritze, Hasel, Döbel, Groppe und Drei-stachliger Stichling bekannt. Um also das Überleben der Bachmuschel zu sichern, müssen vor allem diese Wirtsfischarten gefördert werden. In der Vergangenheit hat die Ökologiestation gemeinsam mit dem Kreisanglerverein Sangerhausen e.V. Wirtsfische wie Elritzen in die kleine Helme als Besatz eingebracht. Auch werden regelmäßig Raubfische in diesem Bereich durch Elektrobefischungen entnommen, um die Wirtsfische zu schonen.

In den vergangenen Jahren wurden bereits zwei Flachwasserzonen als Jungfischhabitate mit Mitteln aus der Fischereiabgabe errichtet. In diesem Sommer wurde mit Fördermitteln des Landes Sachsen-Anhalt und des Europäischen Landwirtschaftsfonds eine weitere Flachwasserzone mit einer Verbindung zur „Kleinen Helme“

in der Nähe von Riethnordhausen gebaut. Alle Flachwasserbereiche dienen den o.g. Wirtsfischen als „Kinderstube“.

Bereits kurz nach der Fertigstellung wurde die Flachwasserzone von vielen Kleinfischen angenommen und durch das vorhandene Plankton (z.B. Wasserflöhe) können sich diese Kleinfische vorzüglich entwickeln. Es besteht somit berechnete Hoffnung auf die Erhaltung des Bachmuschelbestandes in der kleinen Helme. ■

Bild und Text: Frank Gabriel

Übergabe von Nistkästen

Beim diesjährigen Jugendlager des Landesanglerverbandes in Uichteritz wurde nicht nur geangelt oder Sport getrieben. In ihrer Freizeit bastelten die Kinder auch Nistkästen. Diese wurden zum Abschluss des Jugendlagers der zuständigen unteren Naturschutzbehörde übergeben. ■



Neues Leben in unseren Flüssen – erster Lachsbesatz in Sachsen-Anhalt



Nach langer Vorbereitungsphase war es jetzt endlich soweit. Am 31.10. diesen Jahres wurde das erste Wiederansiedlungsprogramm für Großsalmoniden auch praktisch mit Leben erfüllt. 10.000 einsömmerige Lachse wurden durch den Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. in die Nuthe und ihre Oberläufe in der Region Zerbst ausgesetzt. Die Nuthe ist ein rechter Nebenfluss der Elbe. Ihr Oberlauf wird durch drei Quellbäche gebildet, die Lindauer Nuthe, die Grimmer Nuthe und die Boner Nuthe. Die Länge des Fließsystems beträgt ca. 39 km und mündet bei Gödnitz in die Elbe. Auf Grund des geringen Verbauungsgrades und der guten Wasserqualität ist die Nuthe gemäß den Untersuchungen des Instituts für Binnenfischerei für die Wiederansiedlung des Lachses besonders geeignet. Die Junglachse

stammen aus dem dänischen Fluss Skjern Au, dem einzigen dänischen Fluss, in dem der Lachs bis heute überlebt hat. Die früheren Lachsbestände der Elbe hatten Kontakt zu der dänischen Lachspopulation und ähneln sich daher genetisch. Die Kosten für diesen ersten Besatz betragen ca. 8.000 € und werden aus der Fischereiabgabe des Landes Sachsen-Anhalt finanziert. Jürgen Stadelmann, Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, würdigte in diesem Zusammenhang die Initiative der Angler als Startschuss zur Umsetzung des Wanderfischprogramms im

Rahmen der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie und ließ es sich nicht nehmen, die ersten Lachse persönlich auf ihre lange Reise zu schicken. Diese werden bis zum nächsten Frühjahr in der Nuthe und ihren Quellbächen verweilen und dann als sogenannte Smolts ihren Weg in Richtung Ozean antreten. Mit Rückkehrern ist allerdings erst in 2 bis 4 Jahren zu rechnen. Um den Erfolg dieser ersten Schritte abzusichern, werden auch in Folgejahren kontinuierlich Junglachse in der Nuthe ausgesetzt. ■

Text: Bernd Manneck, Fotos: Frau Kaesebier



Jürgen Stadelmann (re.), Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt LSA, entlässt die ersten Lachse in die Nuthe.

Angeln auf Zander – Teil 2

Im Herbst, wenn sich das Wasser wieder abgekühlt hat, ist das „Vertikalangeln“ eine sehr beliebte Methode, um Zander zu fangen. Vor ca. 8 Jahren machte ich meine erste Bekanntschaft mit dieser Angelmethode. Bei einer Angelveranstaltung in Holland hatte ich das Glück mit dem bekannten Raubfischspezialisten Bertus Roßmeier angeln zu dürfen. Wir fuhren mit seinem Boot auf einem Seitenarm der Maas und Bertus fing in ca. 2 Stunden 6 Zander. Ich dagegen hatte gerade mal einen Biss bemerkt. An einer zweiten Ausfahrt an diesem Tag hatte er noch einmal 6 Zander. Von ca. 100 Anglern bei dieser Angelveranstaltung fing Bertus Roßmeier mit Abstand die meisten Fische. Man konnte bei ihm auch nicht von Heimvorteil sprechen, da er diesen Gewässerabschnitt noch nie beangelt hatte. Ein deutscher Angelhändler meinte zu mir, dass Bertus viel Glück habe. Wenn so ein Glückspilz Lotto spielen würde?

Ein bisschen Glück gehört zum Angeln dazu, aber die Angler, die immer noch denken, dass Fische fangen Glückssache ist, werden nie gut fangen. Ich denke, Bertus kann man einfach zu den absoluten Profis auf diesem Gebiet zählen. Ein paar Jahre später angelten mein Mitarbeiter Ingo Lang und ich noch 2-mal mit Bertus in Holland vertikal auf Zander. Jedes Mal fingen auch wir Zander. Beim letzten Mal angelten wir im Eismeer und fingen in ca. 5 Stunden zusammen 40 Zander: Bertus: 20, Ingo: 10, ich: 10. Zum Vertikalangeln braucht man eine spezielle Rute von ca. 2 m Länge. Verschiedene Ruten haben wir immer im Geschäft vorrätig. Ob man mit einer kleinen Stationärrolle oder Multirolle angelt, ist Ansichtssache. Damit man einen guten Kontakt zum Köder aufbauen kann, kommt nur geflochtene Schnur in Frage, die keinen größeren Durchmesser als 0,10 mm hat. Als Vorfach verwendet man ein Fluocarbon



Frank Tetzlaff mit „Weihnachtszander“ von 12 Pfund und 85 cm

Internationale Angelgeräte



Der weiteste Weg lohnt sich!



Inh.: Frank Tetzlaff

**2 x in Halle
auf ca. 1200 m²**



**Große Hausmesse
am 05. Dezember 2009
Raubfischexperte Sebastian Hänel
zeigt seine DIA-Show**

An diesen Tag spezielle Weihnachtsangebote !!!

**Angelcenter Zeppelinstraße 9,
06130 Halle/S.
Tel. : 0345 - 977 34 04
Fax : 0345 - 977 34 05**

**Angelcenter Hansastraße 9a,
06118 Halle/S.
Tel./Fax : 0345 - 522 67 53**

www.internationale-angelgeraete.de

oder wenn in dem Gewässer Hechte vorkommen eine sehr dünne Stahlseide von 5 kg Tragkraft. Die Köder sind spezielle Gummifische von 6-12 cm, die an einem Bleikopf von 20-40 g montiert sind. Das Gewicht des Bleikopfes richtet sich nach der beangelteten Tiefe und der Strömung. Man muss ständig Kontakt zum Grund bekommen. Lieber 5 g schwerer als zu leicht angeln ist hier die Devise. Der Haken des Jigkopfes sollte nicht zu lang sein, weil der Zander auch in den Kopf beißen kann. Am besten montiert man immer einen kleinen Angstrilling in der Größe 10, um Fehlbißse zu vermeiden. Es gibt spezielle Gummifische zum Vertikalangeln. Der Bekannteste ist der Feinfisch, bei dem der Schwanz nur spitz ausläuft. Aber auch Gabelschwänze, kleine Schaufelschwänze und Schwänze aus Fransen sind üblich. Je niedriger die Wassertemperatur, desto weniger sollte sich der Gummifisch in sich bewegen. Eine bestimmte Auswahl an Farben sollte man immer dabei haben. Die bekanntesten Farben sind motoröl, braunglitter, chatrenseglitter, silber und weiß. Je nach Futterfisch, Gewässer und Tageszeit muss man die verschiedenen Farben ausprobieren. Die Firmen Manns und Berkley bieten Gummifische mit speziellen Aromen an, die immer einen Versuch wert sind. Vertikal geangelt wird meistens vom Boot oder Bellyboot. Aber auch von Spundwänden und Stegen kann man angeln. Mit dem Boot und einem Echolot sucht man ab Oktober im Fluss Löcher und in großen Seen die tiefsten Stellen. Besonders die steilen Kanten im See liebt der Zander. Die Zander suchen ihre Winterquartiere auf und stehen oft konzentriert an wenigen Stellen. Mit Hilfe einer H-Boje kann man sich die gefundene Stelle markieren. Der moderne Angler kann einen Punkt in seinem GPS setzen. Beim Vertikalangeln sollte man sehr langsam driften. Bei zu schneller Drift steuert man mit einem Elektro-Motor rückwärts entgegen, um eine Verzögerung zu erreichen. An windstillen Tagen fährt man auf der kleinstmöglichen Stufe, um langsam zu



driften (stufenlose Elektro-Motoren sind zum Vertikalangeln besser geeignet).

Jetzt zum eigentlichen Angeln. Den Gummifisch lässt man am Boot bis zum Boden sinken. Am Boden angekommen, hebt man ihn ca. 10 cm an und hält die Rute sehr ruhig in der Hand. Nach ca. 5 Sekunden lässt man den Köder durch langsames Senken der Rute wieder zu Boden sinken. Zentimeter für Zentimeter sucht man so ein Gebiet ab. Bisse kommen oft sehr vorsichtig und man sollte sofort mit einem leichten Anhieb reagieren. Viele Bisse erfolgen in der Absinkphase, deshalb sollte die Angelschnur immer straff sein. Mittlerweile gibt es in Sachsen-Anhalt einige Experten im Vertikalangeln und das bekannteste Gewässer, das man gut vertikal beangeln kann, ist der Muldestausee. Den größten Fehler kann man beim Vertikalangeln dadurch begehen, dass man den Köder zu stark bewegt.

Der Angler, der gerne in der Nacht ansitzt, kann mit dem Köderfisch schöne Zander fangen. Die Köderfischrute sollte 3,60 m lang sein und ein Wurfgewicht von 80 g haben. Eine gute Stationärrolle, die mit 0,28er monofiler Schnur bespult ist, reicht vollkommen aus. Die klassische Methode ist die Grundangel mit einem langen Vorfach, auf das der tote Köderfisch aufgezogen wird. Je nach Strömung und Entfernung verwendet man Birnenbleie mit einem Wirbel und einem Gewicht zwischen 30 und 100 g. Als Vorfach nehme ich dünne Stahlseide mit ca. 6 kg Tragkraft. Extrem dünn ist der neue Stahl von „Paladin“. Ich kenne keine Gewässer in Sachsen-Anhalt, in denen nur Zander vorkommen. Nicht nur der Hecht, auch große Aale können mit einer normalen monofilen oder geflochtenen Schnur kurzen Prozess machen. Von kleinen „Schluckhaken“ halte ich persönlich nichts. Ich verwende Öhrhaken ab der Größe 4 bis zur Größe 3/0. Damit der Zander den Haken nicht spürt, ziehe ich, nachdem ich den Köderfisch montiert habe, noch einen Wurm auf den Haken. Der Zander reagiert sehr

empfindlich, wenn er einen Widerstand spürt. Selbst ein leichter Freilauf an der Angelrolle ist oft zu träge. An meiner Angelrute montiere ich einen Schnurclip von „Fox“. Bei einem Biss springt die Schnur sehr leicht aus dem Clip und der Fisch kann von meiner gut gefüllten Spule Schnur nehmen. Ich gebe höchstens 5 m Schnur und setze dann den Anhieb.

Der große Nachteil beim Grundangeln sind die vielen Fehlbisse. Beim Anhieb schlägt man oft nur gegen sein Blei und der Zander, der vielleicht mehrere Meter seitlich gezogen ist, spuckt den Köderfisch wieder aus. Um weniger Fehlbisse zu haben, angle ich selten auf Grund. An stehenden Gewässern angle ich gerne an freier Leine ohne Pose und Blei. Mit dieser Methode fing ich vor 25 Jahren meinen ersten großen Zander von 12 Pfund und 85 cm. Man zieht einen Köderfisch von ca. 15 cm auf ein Vorfach mit großem Einzelhaken und durchsticht die Schwimmblase. Dann wirft man den Köderfisch aus, hängt die Schnur in den Clip und hängt einen kleinen Ring als Bissanzeiger ein. Man kann die Schnur natürlich noch über einen elektronischen Bissanzeiger laufen lassen. Bei einem Biss merkt der Zander keinen Widerstand und man kann die Schnur vorsichtig spannen (Schnurbogen entfernen), um den Anschlag zu setzen.

Ein altes Vorurteil ist es, dass der Zander nur kleine schlanke Köderfische frisst. Ich verwende Köderfische ab 12 cm Länge. Auch große Köderfische sind für einen guten Zander kein Problem. Beim Angeln auf Wels in der Saale fing ich zum Beispiel einen Zander von 13 Pfund, der eine aufgepoppte Plötze von fast 30 cm nahm. Beim Nachtangeln mit Rückenwind kann man sehr gut mit einer schlanken Knicklichtpose angeln. Die Laufpose, die 5-10 g Tragkraft hat, stelle ich auf die halbe Wassertiefe ein. Von Zeit zu Zeit gebe ich etwas Schnur nach und kann so eine größere Fläche abfischen. Im Winter angle ich mit der Posenrute in der Saale auf Zander. Ab Mitte Dezember suche ich mir eine große



Köder zum Vertikalangeln, links: unmontiert, rechts: montiert

Außenkurve und angle in der Zeit von 17.00 bis 23.00 Uhr. Der Köderfisch wird mit einem Einzelhaken der Größe 1/0 im Kopf gehakt. Bei einer Pose mit Knicklicht von ca. 12 g wird die Tiefe so eingestellt, dass der Köderfisch einen halben Meter über dem Grund schwebt. Den Köderfisch lasse ich abtreiben. Beim Anhalten steigt er hoch und sinkt beim Abtreiben wieder runter. Da meine Bebleiung aus vier großen Schrotbleien besteht, die im Abstand von 4 cm auf die Schnur geklemmt werden, bewegt sich der Köderfisch sehr natürlich. Ich lasse den Köderfisch bis zu 100 Meter abtreiben und ziehe ihn dann ganz langsam wieder stromaufwärts. Ich angle teilweise sehr nah an der Steinschüttung in nur 1,50 m tiefem Wasser. Bei einem Biss wird die Schnur nur locker, da der Zander stromaufwärts schwimmt. Ich schlage, nachdem ich die Schnur aufgenommen habe, sofort an und hatte noch nie einen Fehlbiss. Die Zander, die ich mit der Posenmontage fing, waren im Durchschnitt 80 cm groß. In den ersten Jahren hatte ich auch eine Grundangel mit Köderfisch ausgeworfen und hatte nur 2 Fehlbisse, allerdings ständig Dreck in der Schnur. Vielleicht versuchen Sie es ja auch und fangen Ihren Weihnachtszander! ■

Petri Heil!

Ihr Frank Tetzlaff und sein Team von Internationale Angelgeräte

1. Spinnangelcup am Wallendorfer See

Erstmals organisierte Frank Tetzlaff, Angelgerätehändler aus Halle, am Wallendorfer See einen Spinnangelcup. Insgesamt kamen 61 Angler aus Halle und Umgebung, um an diesem Gemeinschaftsfischen pünktlich zum Beginn der (Raubfisch-) Saison teilzunehmen. Innerhalb von fünf Stunden wurden 22 Hechte gefangen. Den größten Hecht von 108 cm Länge fing Mario Höschel aus Teutschenthal. Nicky Faust erbeutete einen 99er-Hecht und Sören Schumann aus Halle konnte einen Hecht von 97 cm auf die Schuppen legen. Von diesen erstaunlich guten Ergebnissen war nicht nur der Präsident des Landesanglerverbandes, Hans-Peter Weineck, beeindruckt. Immerhin ist der Wallendorfer See etwa 300 ha groß und seit ca. vier Jahren Bestandteil des Gewässerfonds. Auf Grund der großen Nachfrage



Erfolgreiche Petrijünger

soll dieses Event im nächsten Jahr wiederholt werden. Anmeldungen über www.internationale-angelgeraete.de oder in

den Angelcentern von Frank Tetzlaff in Halle/Saale. ■

Foto: Sebastian Hänel und Phillip Feist



Liebe Fischer und Angler!

Am 4. Mai 2009 trat ich die Nachfolge von Herrn Raik Rosenkranz als Fischereiberaterin beim Landesfischereiverband Sachsen-Anhalt an.

Den Meisten von Ihnen bin ich aus meiner 10-jährigen Tätigkeit bei der oberen Fischereibehörde bereits bekannt. Trotzdem möchte ich mich hier nochmal mit ein paar persönlichen Daten vorstellen: ich bin 56 Jahre alt, geschieden und Mutter eines Sohnes, von Beruf bin ich Industriekauffrau und Agraringenieur Tierproduktion. Bereits zu DDR-Zeiten war ich Mitarbeiterin des Bezirksfischmeisters und von 1991 bis 2001 war ich Sachbearbeiterin in der oberen Fischereibehörde, von 2001 bis 2009 war ich im Fördermittelbereich ländliche Entwicklung tätig speziell für das LEADER+ Programm.

In eigener Sache: Der Umzug in die Nähe von Halle ist erfolgt. Weitere Informationen unter www.lfv-sa.de. Die Gewässerkarte wurde aktualisiert.

Auf Grund der Ausschreibung bewarb ich mich für die Nachfolge von Herrn Rosenkranz und kann nunmehr bereits auf eine 5-monatige wie ich glaube erfolgreiche Tätigkeit in dieser Funktion zurückblicken.

Den 1. Aalbesatz habe ich unter Mithilfe von Herrn Rosenkranz geschafft, die 1. Lehrfahrt unter meiner Organisation wurde durchgeführt und auch der Umzug wieder in die Nähe von Halle wurde realisiert. Alle neuen Daten dazu finden Sie auch auf unserer Internetseite.

Ich würde mich freuen wenn Sie mir Ihr Vertrauen entgegenbringen. Im Interesse einer guten und erfolgreichen Zusammenarbeit stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit den besten Wünschen für das bevorstehende Weihnachtsfest und den Jahreswechsel verbleibe ich *Ihre Birgit Kaesebier*



Unsere Lehrfahrt nach Freest an die Ostsee



Wie bereits in den vergangenen Jahren wurde auch in diesem Jahr eine Lehrfahrt für Mitglieder des LFV und sonstige Interessierte des Landes Sachsen-Anhalt organisiert und vom 19. bis 21. 9. 2009 durchgeführt.

Unsere Fahrt führte uns in diesem Jahr nach Freest, einen kleinen Fischerort an der Ostsee in der Nähe von Wolgast. Nach einer langen aber lustigen Fahrt stiegen wir im Hotel „Leuchfeuer“ ab. Nach Bezug unserer Zimmer

und kurzer Rast ging es gleich mit dem Bus weiter zur Seebrücke nach Zinnowitz zum „Fußvertreten“. Bei herrlichem Sonnenschein und einem großen Eis tankten wir Ostseeluft. Zurückgekehrt in unser Hotel ließen wir den Abend ausklingen. Am nächsten Tag nach dem Frühstück ging es zur Besichtigung der Verarbeitung in die Freester Fischereigenossenschaft. Hier wurden wir sehr herzlich empfangen und es wurde uns zuerst ein allgemeiner Überblick über die Genossenschaft gegeben und es wurden uns die Probleme und Sorgen der Kutterfischer aufgezeigt, danach sahen wir die einzelnen Verarbeitungsschritte und es konnte gefachsimpelt werden, was auch am Abend bei einem gemütlichen Beisammensein noch fortgesetzt wurde. Am Nachmittag fuhren wir mit einem Angelkutter zur Insel Ruden bzw. mit der Fähre nach Peenemünde. Der Abend wurde nach einem

guten Fischessen für einige doch noch ziemlich lang und feucht. Am letzten Tag fuhren wir dann nach einem guten Frühstück noch gemeinsam zum sehr eindrucksvollen Ozeaneum nach Stralsund, ehe wir dann am Nachmittag mit vielen neuen Eindrücken die Heimreise antraten. Von allen Beteiligten wurde schon die Vorfreude auf eine erneute Fahrt im nächsten Jahr zum Ausdruck gebracht. ■

Birgit Kaesebier



Aalbesatz in Sachsen-Anhalt

Pilotprojekt zur Erhöhung des Laicherbestandes beim Europäischen Aal durch Besatz von Binnengewässern im Einzugsgebiet der Elbe innerhalb von Sachsen-Anhalt in den Jahren 2007, 2008 und 2009

Der Landesfischereiverband Sachsen-Anhalt e.V. führte in den Jahren 2007, 2008 und 2009 das o.g. Pilotprojekt durch.

2007

Im Vorfeld der Auftragsvergabe wurden von mehreren Anbietern Angebote eingeholt sowie in der Fachzeitung Fischer & Teichwirt Angebote abgefordert. Die Aalversandstelle erhielt im Jahr 2007 den Zuschlag, da das Preisangebot nur um 0,50 € über dem billigsten Angebot lag, und in der Vergangenheit gute Erfahrungen mit diesem Anbieter gemacht wurden. Dies bestätigten auch die Untersuchungen des IfB. Im Jahr 2007 wurden an zwei verschiedenen Tagen (20. und 21. Juni 2007) an drei Ausgaborten insgesamt 2,168 t vorgestreckte Farmaale à 10 g in die Gewässer gemäß Besatzliste eingesetzt. Dabei entstanden Gesamtkosten in Höhe von 95.300,56 €, welche durch den LFV Sachsen-Anhalt e.V. vorfinanziert wurden. Nach

Einreichung einer Mittelanforderung an das Landesverwaltungsamt, erhielt der Verband Fördermittel in Höhe von 75.240,04 € ausgezahlt.

Die Farmaale wiesen an den Tagen der Übernahme rein optisch eine sehr gute Qualität auf. Sie waren sehr gut sortiert, wiesen eine einheitliche Stückgröße auf (ein Probewiegen ergab exakt ein Stückgewicht von 10 g) und waren sehr agil. Durch die Belüftung des Transportwassers mit reiner Luft traten keine Verätzungen der Kiemen auf, und das Transportwasser konnte sich der Umgebungstemperatur gut anpassen.

2008

Im Vorfeld der Auftragsvergabe wurden wieder von mehreren Anbietern Angebote eingeholt, sowie in der Fachzeitung Fischer & Teichwirt Angebote abgefordert. Die ALBE-Fischfarm erhielt von uns den Zuschlag, weil diese Farm bereits das Bundesland Brandenburg beliefert

hatte. Dabei wiesen die vom IfB untersuchten Fische eine gute Qualität auf. Des Weiteren handelt es sich bei der ALBE-Fischfarm um eine Fischzuchtanlage und nicht um einen reinen Händler, der die benötigte Menge aus einem Bestand liefern konnte.

Im Jahr 2008 wurde am 25.06.2008 durch die ALBE-Fischfarm an drei verschiedenen





Übergabestellen insgesamt 2,410 t vorge-streckte Farmaale à 10 g an die Bewirtschafter übergeben, welche die Fische in die Gewässer gemäß Besatzliste eingesetzt haben. Dabei entstanden Gesamtkosten in Höhe von 103.168,27 €, welche durch den LfV Sachsen-Anhalt e.V. vorfinanziert wurden. Durch das Landesverwaltungsamt erhielt der Verband am 01. 08. 2008 Fördermittel in Höhe von 77.133,62 € ausgezahlt.

Die Farmaale wiesen an dem Tag der Übernahme rein optisch eine sehr gute Qualität auf. Nach Probewiegungen wurde ein mittleres Stückgewicht von 6 g ermittelt. Alle Empfänger wurden vor dem Besatztermin rechtzeitig informiert. Der Besatzplan, welcher Ihnen bei der Antragstellung übergeben und weitestgehend eingehalten werden konnte.

Zur Klärung der Qualität des Besatzmaterials wurden vor und während der Besatztermine Proben genommen und dem IfB für genetische, parasitologische und weitere Untersuchungen zur Verfügung gestellt. Neben der Probenahme wurden weitere Daten durch den Fischereiberater erfasst und dem IfB übergeben, wie z.B. Transportdauer, Besatzdichte, Sauerstoffgehalt, Wassertemperatur, Verluste und Allgemeinzustand der Fische.

2009

Im Vorfeld der Auftragsvergabe wurden wie schon in den Vorjahren von mehreren

Anbietern Angebote eingeholt sowie in der Fachzeitung Fischer & Teichwirt Angebote abgefordert. Obwohl die Albe-Fischfarm mit 0,75 € über dem billigsten Angebot der Aalversandstelle lag, erhielt sie von uns den Zuschlag, weil von diesen Besatzfischen bereits ein genetischer Artnachweis vom Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow vorlag, da zur Zeit der Auftragsvergabe bereits das Land Brandenburg von dieser Farm beliefert wurde und so die Qualität vom IfB direkt untersucht werden konnte. Bei allen anderen Anbietern hätte erst eine Probe zur Untersuchung geschickt werden müssen. Da das Land Brandenburg seit dem Jahr 2006 von dieser Fischfarm jährlich ca. 12 t Satzaale bezieht, lagen uns lückenlose Qualitätsuntersuchungen vor.

Bei der Albe-Fischfarm handelt es sich um eine echte deutsche Fischzuchtanlage und nicht um einen reinen Händler, der die benötigte Menge aus einem Gesamtbestand liefern konnte.

Im Jahr 2009 wurde am 04. 06. 2009 und am 06. 06. 09 durch die ALBE-Fischfarm an drei Übergabestelle in Güsen, Halle und Vockerode insgesamt 2.323,75 kg vorge-streckte Farmaale zwischen 6, 7 und 11 g an die Bewirtschafter übergeben, welche die Fische in die Gewässer gemäß Besatzliste eingesetzt haben. Dabei wurden in diesem Jahr erstmalig auch Gewässer in NSG-Gebieten besetzt, für die ein Pächter bzw. Bewirtschafter bekannt war.

Für die Durchführung des Besatzprojektes entstanden dem LfV Gesamtkosten in Höhe von 94.453,32 €, welche durch den LfV Sachsen-Anhalt e.V. vorfinanziert wurden. Vom Landesverwaltungsamt erhielt der Verband am 30.06.2009 Fördermittel in Höhe von 69.712,54 € ausgezahlt und am 21. 08. 09 weitere Fördermittel in Höhe von 815,32 €.

Die Farmaale wiesen an dem Tag der Übernahme rein optisch eine sehr gute Qualität auf. Nach Probewiegungen wurde ein mittleres Stückgewicht von ca. 6,7 g bzw. 11 g ermittelt. Alle Empfänger wurden vor dem Besatztermin rechtzeitig informiert. Der Besatzplan, welcher Ihnen bei der Antragstellung übergeben wurde, konnte ohne Abweichungen eingehalten

werden. Zusammenfassung des Aalbesatzes über alle drei Jahre:

In den Jahren 2007, 2008 und 2009 wurden in die vom LfV, IfB-Potsdam-Sacrow bzw. obere Fischereibehörde ausgesuchten Besatzgewässern in Sachsen-Anhalt insgesamt ca. 6,9 t Satzaale ausgesetzt. Dabei wurde stets auf die Einhaltung der Besatzdichte von ca. 500 g/ha geachtet.

Die Gesamtkosten des Projektes betragen insgesamt 292.922,15 €. Zur Finanzierung dieser Gesamtkosten erhielt der LfV aus Mitteln der Fischereiabgabe insgesamt 75.240,04 € und aus Mitteln des Europäischen Fischereifonds (EFF) insgesamt 147.661,48 €. Die Fischer und Angler beteiligten sich an den Besatzkosten mit einem Eigenanteil von insgesamt 70.020,63 €.

Dem Landesfischereiverband ist bis zum heutigen Tag nicht bekannt geworden, dass Probleme beim Transport der Fische von den Ausgabestellen zu den Gewässern auftraten. Aus diesem Grund kann davon ausgegangen



werden, dass in den drei Besatzjahren ca. 6,9 t (ca. 700.000 Stück) Farmaale in die Gewässer eingebracht wurden.

Bei einer durchschnittlichen Abwachszeit von 6 – 10 Jahren bis zum Blankaalstadium werden die ersten Blankaale im Jahr 2013 bzw. 2017 die Laichwanderung antreten.

Um auch langfristig den Aalbestand zu stützen, ist eine Fortsetzung des Aalbesatzes in mindestens gleicher Höhe auch in den nächsten Jahren notwendig. ■

Text: Birgit Kaesebier

Hofladen als Gewerbebetrieb

Urteil vom 25. März 2009 IV R 21/06

Mit Urteil vom 25. März 2009 IV R 21/06 hat der Bundesfinanzhof (BFH) entschieden, dass ein Hofladen als selbständiger Gewerbebetrieb zu beurteilen sein kann, wenn über den Laden neben eigenherzeugten Produkten auch Fremdprodukte abgesetzt werden.

Landwirte gehen immer häufiger dazu über, die von ihnen erzeugten Produkte direkt an den Endverbraucher zu vermarkten. Dies geschieht üblicherweise über Marktstand, Verkaufswagen oder Hofladen. Um die Attraktivität der Absatzstellen für den Endverbraucher zu erhöhen, verbreitern die Landwirte ihr Warensortiment um zugekaufte Waren unterschiedlichster Art. Damit verhalten sie sich aber händlertypisch

und damit gewerblich. Es stellte sich damit die Frage, ob überhaupt und wenn ja, ab wann die Handelstätigkeit die landwirtschaftliche Tätigkeit infiziert und dort zu einer Umqualifizierung der landwirtschaftlichen Einkünfte führt.

Im Streitfall führte der Kläger einen Hofladen, in dem er auch zugekaufte Waren absetzte. Der BFH nahm den Fall zum Anlass, seine bisherige Rechtsprechung teilweise zu korrigieren und neue Grenzen für die Annahme eines Gewerbebetriebs festzulegen. Danach ist ein Hofladen dann als gewerblich anzusehen, wenn der darin getätigte Nettoumsatz mit Fremdprodukten aller Art nachhaltig ein Drittel des Nettogesamtumsatzes oder den Höchstbetrag von 51.500,- € übersteigt. Wird eine dieser Grenzen drei Jahre

in Folge überschritten, führt die gesamte Verkaufstätigkeit im Hofladen einschließlich des Verkaufs von Eigenprodukten ab dem vierten Jahr zu gewerblichen Einkünften. Daneben verbleibt es aber bei landwirtschaftlichen Einkünften, soweit der Landwirt eigenherzeugte Produkte ab Hof in nicht eigens hergerichteten Räumen an Dritte verkauft. Der bisherige landwirtschaftliche Betrieb spaltet sich durch die Handelstätigkeit damit in zwei Betriebe auf, einen landwirtschaftlichen und einen gewerblichen.

Im Streitfall wurden die schädlichen Grenzen nicht überschritten, so dass die gesamte Verkaufstätigkeit im Hofladen noch zu landwirtschaftlichen Einkünften führte. ■

Bewerbungen zum Masterstudiengang „Aquakultur“

Zum Wintersemester 2009/10 startet an der Universität Rostock der Masterstudiengang „Aquakultur“. Die Aquakultur ist weltweit einer der dynamischsten Wirtschaftszweige.

Im Mittelpunkt des 4-semestrigen interdisziplinären Studiengangs stehen wissenschaftlich anspruchsvolle Module zur marinen Fischeaquakultur, zum Sea-Ranching sowie zur Aquakultur aquatischer Algen. Darüber hinaus werden den Studierenden die notwendigen Kenntnisse aus den Bereichen der Betriebswirtschaft und des Anlagenbaus sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen des Umwelt- und Seerechts, der Anlagenzulassung und zum Betrieb von Aqua-

kulturanlagen vermittelt. Wahlveranstaltungen ermöglichen den Studierenden, das Studium entsprechend ihren Interessen und ihrer Vorbildung auszurichten. Vertiefungen werden zum Beispiel zur Wasseranalytik, zum wissenschaftlichen Tauchen oder zum integrierten Küstenzonenmanagement angeboten. Bei einem dreimonatigen Großpraktikum erhalten die Studierenden den notwendigen praktischen Einstieg in dieses zukunftssträchtige Wirtschafts- und Forschungsfeld. In dieser Zeit und während der Anfertigung der Masterarbeit kann das Studium mit Auslandsaufenthalten verbunden werden. Der Studiengang steht

Bewerberinnen und Bewerbern offen, die über einen berufsqualifizierenden Bachelor- oder äquivalenten Abschluss der Fachrichtungen Biologie, Agrarwissenschaften oder Ingenieurwissenschaften verfügen. Anträge auf Zulassung zu diesem Studiengang sind noch bis zum 15.07.2009 möglich. Sie sind an das Studentensekretariat der Universität Rostock zu richten.

Kontakt Studentensekretariat:

Universität Rostock

Dezernat Akademische Angelegenheiten

Studentensekretariat

18051 Rostock

E-Mail: [studentensekretariat\(at\)uni-rostock.de](mailto:studentensekretariat(at)uni-rostock.de)

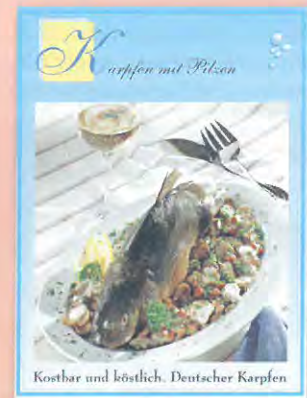
Karpfen mit Pilzen (FÜR 4 PORTIONEN)

Zutaten:

1 küchenfertiger Karpfen (1-1,5 kg), Salz, Zitronensaft, 2 Eßlöffel gehackte, gemischte Kräuter, 500 g Wiesenchampignons, 150 g durchwachsener Speck, ½ l Weißwein, 150 g Creme fraiche, Pfeffer, 3 Eßlöffel gehackte Petersilie

Zubereitung:

Küchenfertigen Karpfen säubern, mit Salz und Zitronensaft von innen und außen würzen. Zwei Eßlöffel Kräuter in die Bauchhöhle füllen und den Karpfen in eine flache Auflaufform legen. Champignons putzen und in Scheiben, Speck in Würfel schneiden; beides kurz andünsten und zu dem Karpfen geben. Wein mit Creme fraiche, Salz und Pfeffer verrühren, über den Karpfen gießen und im vorgeheizten Backofen bei 180 °C ca. 1 Stunde garen. Mit Petersilie bestreut servieren.



Angelspezi

Fachgeschäfte für Angelsport

Ihr Spezialist am Wasser

Dessau

Dessau-Kochstedt
„Einkaufspark am Teufelssumpf“

Lichtenauer Str. 34
Kochstedt Richtung Mosigkau

Tel. 03 40/5 32 55 25

angelspezi-dessau@gmx.de

www.angelspezi-dessau.de

Zerbst

39261 Zerbst
Breite 70

Tel. 0 39 23/62 19 47

Einfach ALLES was das
Anglerherz begehrt!

SHIMANO®

SOLSTACE

- mit Edelstahlkugellager
- Dyna-Balance Superstopp
- Aluminiumspule
- Varispeed

Angelspezi-Preis:

ab
24.95 €
PRO STÜCK



Angebot nur gültig solange Vorrat reicht. Irrtümer und Modelländerungen vorbehalten.



Deutscher Fischereitag 2009

Vom 30. Juni bis 2. Juli 2009 fand in Bremerhaven der Deutsche Fischereitag statt. Er begann am 30. Juni traditionell mit der internen Sitzung des Verbandes Deutscher Fischereiverwaltungsbeamter und Fischereiwissenschaftler, die von Dr. Thijlbert Strubelt in bewährter Weise geleitet wurde. Die anschließenden Fachbeiträge standen unter dem Motto: „Beiträge zum Fischartenschutz“. Dr. Frank Hartmann vom Regierungspräsidium Karlsruhe referierte über die Wasserentnahme durch Kraftwerke und die Probleme, die sich daraus für Fische und ganz speziell für bedrohte Fischarten ergeben. Fische, die in die Kanäle der Kraftwerke einschwimmen, kommen aus diesen nicht mehr heraus und werden mit dem Treibgut „entsorgt“, sprich vernichtet. Dr. Hartmann stellte einen mehrstufigen Schutz zur Vermeidung bzw. zur Verminderung des Eindringens von Fischen und Weiterleitung von Fischen vor.

essentiell. Dr. Klaus Wysujack aus Ahrensburg hielt einen Vortrag über „Die künstliche Vermehrung von Aalen – aktueller Stand und ein Blick in die Zukunft“. Seit Jahren gilt der Aal als Fischart, deren Reproduktion sich nicht mehr in sicheren biologischen Bereichen befindet. Eine Option zur Stützung der Bestände wäre die künstliche Reproduktion, unabhängig von Umwelteinflüssen unter gleichzeitiger Entlastung der Wildbestände. Der Lebenszyklus des Aales ist jedoch sehr kompliziert. Mittels hormoneller Stimulierung konnten sowohl männliche als auch weibliche Aale zur Laichreife gebracht werden. Das Schwimmen stimuliert den Reifungsprozess der Oozyten durch Fettmobilisierung. Auch der Salzgehalt und der Wasserdruck haben einen Einfluss auf die Reifung der Aalgonaden. Weitere wichtige Faktoren sind Vitamine und die Fettsäurezusammensetzung. Der Schlupf der Aale erfolgt zwei Tage nach der

deutsche Fischereitag durch eine eindrucksvolle Demonstration der Kutterfischer eröffnet, die auf ihren Kuttern mit ihren Familien zum Deutschen Fischereitag gekommen waren. Sie machten ihrem berechtigten Unmut über die Gängelerei der EU und des Bundes eindrucksvoll Luft. Nicht nachvollziehbare Regelungen bedrohen den Bestand der Familienbetriebe und führen dazu, dass immer seltener fischereilicher Nachwuchs auf die überalterten Kutter steigt. Dirk Sander, Vorsitzender der Küstenfischer im Weser-Ems-Gebiet, erläuterte mit einer gehörigen Portion unmissverständlichem norddeutschem Humor die Ursachen der berechtigten Angst der Berufsfischerei um ihre Existenz. Die offizielle Begrüßung erfolgte durch Peter Mohnert, Präsident des VDSF. Nach der Eröffnungsrede von Holger Ortel, Präsident des Deutschen Fischerei-Verbandes, überbrachten die Ehrengäste Gert Lindemann, Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ralf Nagel, Senator für Wirtschaft und Häfen der Freien Hansestadt Bremen, und Jörg Schulz, Oberbürgermeister der Stadt Bremerhaven, ihre Grußworte. Das Schlusswort oblag dem Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Kutter- und Küstenfischer, Norbert Kahlfuss. Am 1. Juli 2009 fand eine gemeinsame Vortragsveranstaltung des Wissenschaftlichen Beirats und des Arbeitsausschusses für Gewässerschutz des Deutschen Fischerei-Verbandes unter Leitung von Dr. Matthias von Lukowicz und Prof. Dr. Volker Hilge unter dem Thema „Marine Raumordnung – Interessenkonflikt mit der Fischerei oder Werkzeug für das Management“ statt. Zur selben Zeit tagten verschiedene Gremien, wie z.B. der Deutsche Hochseefischereiverband, der Arbeitskreis VDSF/DAV, das Präsidium des Deutschen Fischerei-Verbandes (DFV), der Arbeitskreis Forellenwerbung, der Wissenschaftliche Beirat des DFV. Der Deutsche Fischereitag 2009 schloss am Donnerstag, 2. Juli 2009, mit einer Mitgliederversammlung des Deutschen Fischerei-Verbandes unter Leitung von Holger Ortel. In das Präsidium des Deutschen Fischerei-Verbandes wurde der DAV-Bundesgeschäftsführer Philipp Freudenberg nachgewählt. Die wichtigsten Ergebnisse des Deutschen Fischereitages 2009 in Bremerhaven ergaben sich für unseren Verband aus dem gemeinsamen Arbeitskreis vom Deutschen Anglerverband und dem Verband Deutscher Sportfischer. Hierüber wurde bereits in der letzten Ausgabe von Angeln & Fischen berichtet. Prof. Dr. Werner Steffens für den DAV und Peter Mohnert für den VDSF stellten zum Abschluss des Treffens einhellig fest, dass mehr erreicht wurde als zu erhoffen war. Beide begrüßten das einvernehmliche Zustandekommen der Beratungsergebnisse. Auf dem nächsten Deutschen Fischereitag 2010 in München werden die Teilnehmer des diesjährigen gemeinsamen Treffens in gleicher Runde wieder zusammenkommen, um Bilanz zu ziehen. ■

Dr. Thomas Meinelt

Referent für Gewässer/Naturschutz des DAV



Dr. Andreas Hoffmann aus Bielefeld stellte in seinem Vortrag „Seltene Fischarten im Rahmen des WRRL-Monitoring – Indikatoren für die Ableitung von Maßnahmen?“ das Flusssystem Große Aue im nördlichen Nordrhein-Westfalen vor. Im Vortrag wurde die systematische Zerstörung der Großen Aue dargestellt, die stellvertretend für die meisten Flussauensysteme in Deutschland steht. Die heutige Artenverteilung und die derzeit dominierenden Fischarten wie Plötzen weisen ein gestörtes Auensystem aus. Die regelmäßig stattfindenden Grabenräumungen sind entscheidende Eingriffe, die die Ansiedlung von gefährdeten Arten zusätzlich erschweren. Im Gegenzug beeinflusst die Entwicklung von Flussauen jedoch die Ansiedlung seltener Arten, hat eine stabilisierende Wirkung auf die Flussfischfauna und trägt zur Zielerreichung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) bei. Dr. Bernhard Gum aus Freising-Weihenstephan referierte über die „Genetik als Basis für Schutz und Bewirtschaftung der Äsche“. Die Äsche wurde erst kürzlich in den Gefährdungsklassen von „gefährdet“ auf „stark gefährdet“ hoch gestuft und der Kormoran als einer der Hauptgefährdungsfaktoren benannt. In intakten Systemen mit Reproduktion der Fische ist kein Besatz mit Äschen notwendig. Erst durch die Gefährdung der Bestände (wie durch Kormoranfraß) wird vielerorts ein Besatz

Befruchtung. Nach fünf Tagen werden von den Aallarven Kiefer und Maul gebildet und nach zwölf Tagen ist das Verdauungssystem funktional. Beim Europäischen Aal ist man noch nicht in der Lage, die Larven am Leben zu erhalten. Es gibt jedoch gute Fortschritte und große internationale Anstrengungen außerhalb Deutschlands, um eine vollständige künstliche Aufzucht und damit eine Sicherung der Aalbestände, unabhängig von ozeanischen Einflüssen, zu realisieren. „Über den Beitrag von Natura 2000 und WRRL zum nachhaltigen Ressourcenmanagement im Meer“ referierte Dr. Gerd Kraus vom Institut für Seefischerei Hamburg. Ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Nachhaltigkeit sind Säulen des Überbegriffs „Nachhaltigkeit“. Es gilt dabei die negativen Auswirkungen auf die Ökosysteme so gering wie möglich zu halten. Dr. Kraus stellte fest, dass Natura 2000 keinen Beitrag zum Fischereimanagement, wohl aber einen Beitrag zur Nachhaltigkeit durch den Schutz von Habitaten darstellt. Am 30. Juni tagten auch die Kormorankommission unter Leitung des 1. Vizepräsidenten des DAV, Prof. Dr. Werner Steffens, der Verband der Deutschen Kutter- und Küstenfischer unter der Leitung von Norbert Kahlfuss und die Fischerei- und Wasserrechtskommission unter der Leitung von Dr. Peter Breckling. Am Abend wurde der

Fusionsverhandlungen zwischen DAV und VDSF haben in Halle (Saale) begonnen

Zu ihrer ersten Beratung kamen die Mitglieder aus den „Verhandlungskommissionen“ von DAV und VDSF in der Kommission „Zusammenführung der Anglerverbände DAV und VDSF“ zu einem bundesweit einheitlichen Anglerverband in Deutschland auf Einladung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt am 1. September 2009 in Halle (Saale) zusammen. Jeweils sechs Vertreter des Deutschen Anglerverbandes und des Verbandes Deutscher Sportfischer diskutierten im Hotel „Ankerhof“ über alle Fragen, die mit einem gleichberechtigten Zusammenschluss beider Verbände im Zusammenhang stehen. Über das diskutierte Themenspektrum, das von Fragen der Angelfischerei über die Lobbyarbeit der Petrijünger gegenüber Politik und Gesellschaft sowie die Kinder- und Jugendarbeit bis zur Finanzierung der Verbandsarbeit und zu satzungsrechtlichen Fragen reichte, wurde Konsens erzielt. Diese und weitere Problemkreise sollen bei der nächsten Zusammenkunft der Verbandsvertreter am 3. November 2009 in Münster vertieft und mit Details angereichert werden, erklärte Moderator Andreas Koppetzki, Hauptgeschäftsführer des DAV-Landesanglerverbandes Brandenburg. Über die Ergebnisse der beiden Gesprächs-



runden in diesem Jahr werden die von den Hauptversammlungen ihrer Bundesverbände legitimierten Verhandlungsführer die Präsidien der Landesanglerverbände informieren. Bis zum kommenden Jahr werden die Landesanglerverbände des DAV und VDSF bei den Mitgliederversammlungen bzw. Verbandstagen ihren Mitgliedern den erreichten Stand der Verhandlungen bekannt machen und mit der Mitgliedschaft die weiteren Schritte beraten. Die beiden Dachverbände der deutschen

Angler, DAV und VDSF, in denen zwischen Nordsee und Alpen insgesamt fast eine Million Petrijünger organisiert sind, haben es sich zum Ziel gestellt, auf gleichberechtigter Grundlage und bei paritätischer Besetzung der Funktionen zügig zu einem einheitlichen deutschen Anglerverband zu fusionieren. Nach Meinung der Kommissionsmitglieder könnte dieser Schritt bis zum Jahre 2011 erfolgreich vollzogen werden. ■

Foto: Peter Salden



Angelurlaub in Norwegen!

> Skottevik FerieSenter/Kristiansand

6 Personen, 2 PKW, 1 Woche, Fähre, Apartment, inkl. Endreinigung/Bettwäsche, Dieselboot 22 Fuß, inkl. Kraftstoff u. Echolot

pro Person ab **319 €**

> Farsund Resort/Kristiansand

8 Personen, 2 PKW, 1 Woche, Fähre, Apartment, inkl. Endreinigung/Bettwäsche, inkl. Kraftstoff, Echolot, GPS m. Plotter

2 x Dieselboote
22 Fuß

pro Person ab **419 €**

> Kvernepollen/Sotra

6 Personen, 2 PKW, 8 Tage, Fähre, Apartment, inkl. Endreinigung/Bettwäsche

2 x Benzinboote
16 Fuß, 25 PS

pro Person ab **599 €**

> Bremanger Brygga/Norfjord

6 Personen, 2 PKW, 1 Woche, Fähre, Haus, inkl. Endreinigung/Bettwäsche, inkl. Kraftstoff

2 x Dieselboote

pro Person ab **499 €**

> Kvitsøy Leiasund/Stavanger

8 Personen, 2 PKW, 8 Tage, Fähre, 1 x Hotelübernachtung Kristiansand, Apartment, inkl. Endreinigung/Bettwäsche, großes Dieselboot 30 Fuß, inkl. Kraftstoff, Echolot, GPS m. Plotter

pro Person ab **289 €**



Tauchreisen, Angelreisen, Golfreisen, Skiurlaub

Hurtigruten Kreuzfahrten
Minikreuzfahrten auf der Ostsee
Expeditionsreisen Arktis/Antarktis
Grönland/Spitzbergen-Kreuzfahrten

Städtereisen:
Oslo, Stockholm, Malmö, Helsinki, Tallinn, Riga, Turku

PKW-Rundreisen:
Norwegen, Schweden, Finnland, Island



Landesanglerverband des VdSF wählte neues Präsidium

Am 29. 03. 2009 fand im Salzlandcenter Staßfurt die Delegiertenversammlung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. im VDSF statt.

Als Gäste konnten begrüßt werden Sportfreund Peter Mohnert, Präsident des VDSF, Herr Detlef Thiele, Präsident des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt, sowie Herr Jürgen Mencke von der oberen Fischereibehörde des Landesverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt.

In seinem Grußwort dankte der Präsident des VDSF-Bundesverbandes, Herr Peter Mohnert für die Einladung und richtete herzliche Grüße an die Versammlung.

Er sprach in seinen Grußworten unter anderem zu interessanten Themen wie zum Beispiel das Thema der Aalpläne der Bundesregierung und die EU-Aalverordnung.

In seinen Ausführungen widmete er sich auch der PCB-Belastung der Aale in Elbe und Rhein. Er sprach über die Glasaalproblematik und die Fischereizucht.

Zum Thema Dorschfang konnte er berichten, dass in 2006 ca. 1280 t und in 2007 ca. 1200 t Dorsch gefangen wurden. Er sprach sich dafür aus, keine Einrechnung in die Quotierung aufzunehmen, die von nicht gewerbsmäßigen Anglern gefangen werden.

Zur Kormoranproblematik konnte er berichten, dass das Arbeitspapier mit großer Mehrheit durch das EU-Parlament angenommen wurde. Zu dem Vorhaben zu einem gemeinsamen Dachverband der Angler in Deutschland sei man ein gutes Stück vorangekommen. Die Präsidien beider Dachverbände (VDSF und DAV) haben den Auftrag erhalten, über die Bildung eines einheitlichen Dachverbandes die notwendigen Schritte zu veranlassen. Bei 23 Landesverbänden des VDSF und 15 Landesverbänden des DAV ist es an der Zeit, einen einheitlichen starken Dachverband für die ca. eine Million Angler in Deutschland zu bilden. Ein starker Dachverband wird als Stimme im Bund und in der EU benötigt. Am 7. März hat die

Delegiertenversammlung des DAV in Berlin diese angestrebte Fusion beider Verbände bereits auf den Weg gebracht. Herr Jürgen Mencke überbrachte die herzlichen Grüße der Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt. In seinen Ausführungen widmete er sich der EU-Wasserrahmenrichtlinie, der Aalverordnung und der Kormoranproblematik. Er dankte den langjährigen Präsidiumsmitgliedern König und Stahnke für ihre engagierte Arbeit im Landesanglerverband Sachsen-Anhalt des VDSF.

Herr Detlef Thiele vom Landesfischereiverband sprach in seinem Grußwort über die Umsetzung der Fördermittel des Landes.

Der Präsident des VDSF-Landesanglerverbandes, Herrn Gerhardt Kleve, ging in seinem Bericht auf die guten Erfolge des vergangenen Jahres ein. So hob er unter anderem die Mitarbeit des LAV bei der Gewässerneuverpachtung – Pachtordnung, der Kormoranverordnung, die Anerkennung des LAV als Naturschutzverband und die Bearbeitung von Planungsverfahren durch die Geschäftsstelle besonders hervor.

Des Weiteren sprach er über die europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) oder das von den Anglern und Fischern angestrebte europaweite Kormoranmanagement.

Er berichtete über die regelmäßig stattfindenden Verbandsgespräche, die der Vorbereitung von Entscheidungen des Fischereibeirates und der Landesregierung dienen.

In seinem Bericht als Gewässerwart ging Eckard Reinhard auf das durchgeführte Seminar der Gewässerwarte des VDSF und des DAV am 14. 06. 2008 im Anglerheim in Unseburg ein. Das vom Institut für Binnenfischerei in Potsdam-Sacrow vorbereitete Seminar beschäftigte sich mit der Bewirtschaftung von Fließgewässern.

Ullrich Wittneven berichtete von der Jahreshauptversammlung des VDSF 2008 in Lübeck. Wichtigstes Thema war die Forcierung der Zusammenarbeit beider Dachverbände.

Er sprach außerdem über seine Mitarbeit im

Wassernetz Sachsen-Anhalt und über die Mitarbeit im NABU. Nach dem Bericht der Revisionskommission mit dem Kassenbericht – sie hatte nichts zu beanstanden – erfolgte die Entlastung des Präsidiums einstimmig.

Danach wurde für den Sportfreund A. Mitschke der Sportfreund Sonnenburg in die Revisionskommission bei einer Enthaltung gewählt. Spfr. Peter Windhagen bleibt im Amt.

Nach langjähriger Tätigkeit im Präsidium des Landesanglerverbandes wurden die Sportfreunde Dr. Hans König und Hermann Stahnke mit der Verleihung des großen goldenen Ehrenzeichens des VDSF durch den Präsidenten des VDSF-Bundesverbandes, Herrn Peter Mohnert und durch den Präsidenten des VDSF-Landesanglerverbandes, Herrn Gerhardt Kleve, würdig verabschiedet.

Sie erhielten die Ehrenmitgliedschaft in den Vereinen Schönhausen, Oschersleben und Weha „untere Bode“. Auch der Landesfischereiverband bot beiden ausscheidenden Präsidiumsmitgliedern die Ehrenmitgliedschaft an. Danach erfolgte die Wahl des neuen Präsidiums. Der bisherige Präsident, Herr Gerhard Kleve wurde einstimmig wiedergewählt. Des Weiteren wurden in das Präsidium gewählt als:

- 1. Vizepräsident: Ulrich Wittneven
- 2. Vizepräsidenten: Marco Grigoleit, Peter Hühnermund
- Geschäftsführer: H.-Rüdiger Kosche
- Gewässerwart: Ekard Reinhard und nach dem Ausscheiden des langjährigen Schatzmeisters, Spfr. Ölmann, Sportfreund Bernd Stein als neuer Schatzmeister.

In seinem Schlusswort bedankte sich der wiedergewählte Präsident bei den Delegierten für das entgegengebrachte Vertrauen.

Insbesondere dankte er der Landesregierung, dem Landesfischereiverband sowie dem Präsidenten des VDSF-Bundesverbandes für seine Teilnahme zur Delegiertenversammlung. ■

gez. Kosche, Geschäftsführer



Anlässlich unseres 10 jährigen Jubiläums des

Angelmarkt Köthen & Angelmarkt Bernburg

- Dauertiefpreis: 4mm Neopren-Wathose nur 49,99 Euro
- Tiefstpreise für Elektromotoren
- Köder Tiefpreis: Tauwurm 12 Stück 1,79 Euro, 1L Maden 3,99 Euro
- ganzjährige Sonderangebote im Jahr 2010

Termine für die Veranstaltungen 2010 (1. Halbjahr)

06.02.2010 - Stippmesse mit Vorstellung der Neuheiten der Firmen Sensas Tubertini und Colmic

10.03.2010 - Große Futteraktion, Futter und Einzelmehle für Stipper und Karpfenangler (Vorbestellung bis 31.01.2010)

17.04.2010 - Raubfischmesse und Raubfisch Workshop mit Jörg Strehlow

15.05.2010 - Kinder und Jugendangeln mit Angelvorführung


10 € Gutschein

Stippmesse

Gilt ab einem Einkauf von 50,- €
Mindestumsatz für 1 Person

Name:
Straße:
Ort:


10 € Gutschein

Futteraktion

Gilt ab einem Einkauf von 50,- €
Mindestumsatz für 1 Person

Name:
Straße:
Ort:


10 € Gutschein

Raubfischmesse

Gilt ab einem Einkauf von 50,- €
Mindestumsatz für 1 Person

Name:
Straße:
Ort:

Angelmarkt Köthen - Damaschkeweg 21 - 06366 Köthen
Angelmarkt Bernburg - Kalistr. 11 - 06406 Bernburg

www.angelmarkt-koethen.de

NIPO'S Angelshop



**Willy-Lohmann
Straße
Dessau-Roßlau**

Auf 600 m² + eigene Kundenparkplätze

Neueröffnung am 11. Dez. 2009

- frisch geräucherte Forellen
- Freibier
- Neues Ruten- und Rollenprogramm 2010
- 11. und 12. Dezember großer Sonderverkauf
in der Weihnachtszeit
ein Besuch lohnt sich

**Vom 30.11.-05.12. „Ausverkauf“ in der
Askanischen Straße 46 in Dessau.**